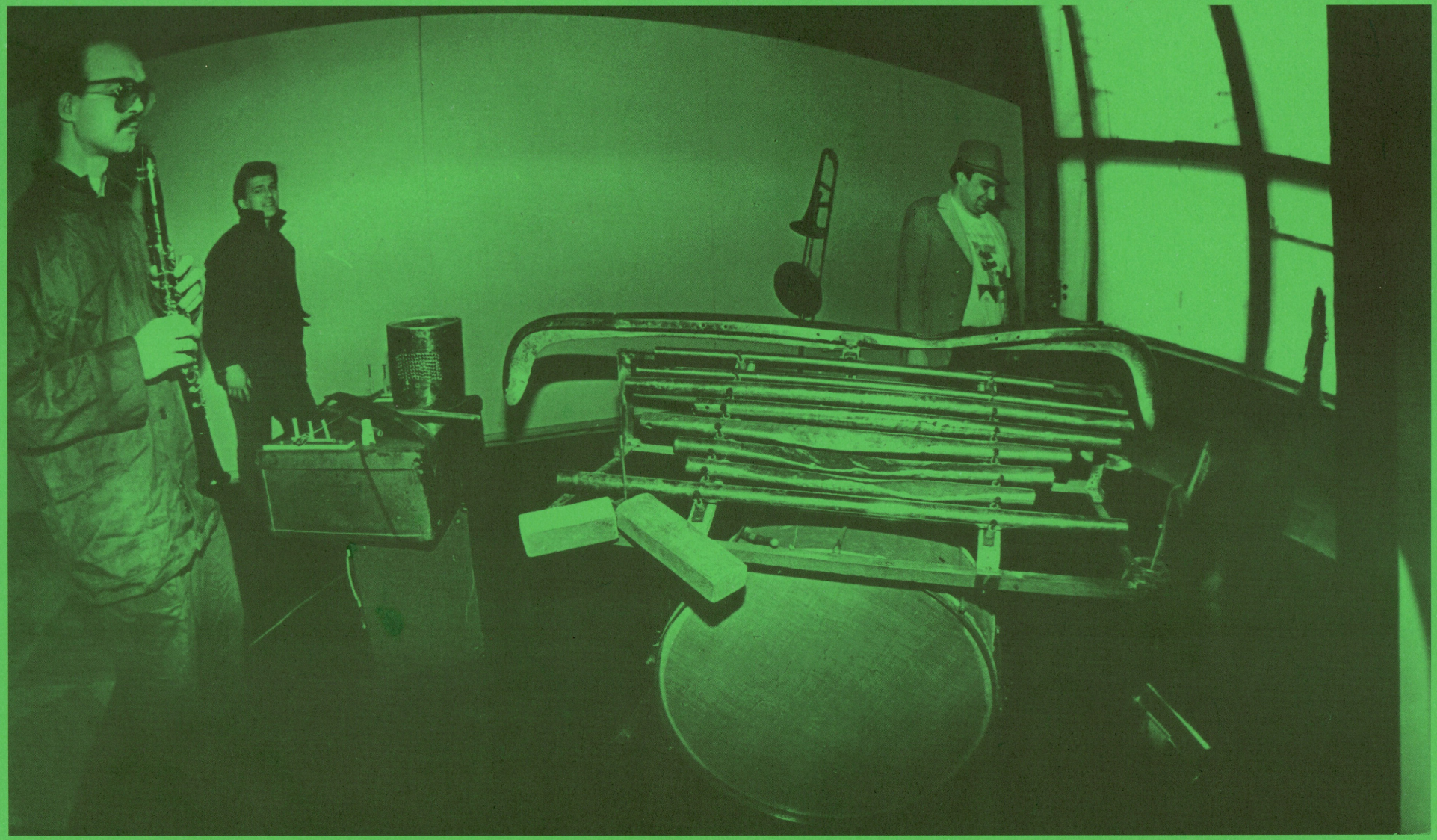


MY WAY

NICO SURROGAT BEHIND THE SOFA NEW ART ENSEMBLE

HUGO RACE & THE TRUE SPIRIT ALEXANDER BALANESCU

SERIOUS SOLID SWINEHEARD IS BETTER THAN HOMECOOKED

3,- DM

38

VORWORT

Ich hätte ja nicht gedacht, das mein moralisierendes Vorwort der letzten Ausgabe überhaupt auf Interesse, gar auf Zustimmung stößt! Und an sozio-kulturellen "Wunden" auf die man seine journalistischen Finger legen kann & sollte, fehlt es mir garantiert auch diesmal nicht. Doch will ich euch ja nicht die schöne Sommerlaune verderben und spar mir meine Weisheiten für den melancholischen Herbst auf.

Neben erwähntem Vorwort, ist doch wirklich und wahrhaftig einigen lieben Menschen das 10jährige Bestehen unseres "Eigensinnigen Kulturmagazins" nicht entgangen; für die herzlichen Glückwünsche bin ich sehr,sehr dankbar.

Doch nun den Blick nach vorn. Wagen wir einen kleinen Streifzug durch diese My Way-Ausgabe: den Anfang machen zwei Trio-Besetzungen mit jedoch recht unterschiedlichen künstlerischen Ansätzen. **Serious Solid Swineheard Is Better Than Homecooked** vereinen auf ihrer aktuellen CD "Clapham Junction" Avant-Rock, Literaturvertonungen und Kurz-Hörspiele auf interessante und eigenwillige Weise.

Das Debut "Unruhig" der Berliner **Surrogat** wird schon heute als "der deutschsprachige Noise-Klassiker" bezeich net. Auch ich bin von der Intensität und "nervösen Härte" wie hypnotisiert; für Surrogat gibt's keinen Ersatz.

Einzigartig in der Art der Darstellung und Wahl der Mittel sind sicherlich auch die Künstler des **New Art Ensemble** aus dem fernen Chelyabinsk. Ihr Programm ist eine Performance aus & mit allem Möglichen und Unmöglichen. Schön, daß es solch mutige Menschen wie den Gogo Gordon gibt, der solch russischen Künstlergruppen zu Tourneen außerhalb ihrer Heimat verhilft. Auf gute Zusammenarbeit!

Bleiben wir in Osteuropa, und kommen wir zum rumänischen Violonisten **Alexander Balanescu**, der inzwischen mit seinem eigenen Quartet fester Bestandteil im Orchester von Michael Nyman ist. Anläßlich seiner Filmmusik für "Angels and Insects" führte Elisa Nagy ein längeres Interview mit ihm.

Weitaus bodenständiger präsentieren sich **Behind The Sofa** aus England, deren neue Heimat jedoch die Niederlande sind, von wo aus sie unentweg und unverdrossen ihren eigenständigen Folkrock in alle Welt verbreiten.

Über den Australier **Hugo Race** brauche ich wohl weniger zu berichten. Viele kennen ihn von Nick Cave & The Bad Seeds oder gar von The Wreckery. Daß Hugo Race aber auch auf anderen künstlerischen Gebieten tätig ist, erfahrt ihr in unserem Portrait.

Ein richtiges Kulturmagazin, wie My Way, informiert natürlich auch über aktuelle, empfehlenswerte Filme: **Nico-Icon, Angel Baby, Middle Of The Moment** und **Kalte Nächte**.

Aus dem aktuellen Theaterleben rezensiert Jens Schröter Peter Brooks inszenierung von Beckett's **"Oh les beaux jours"**, aufgeführt auf den diesjährigen Ruhrfestspielen.

Ein Gedicht zum beliebten Thema **Take That** stiftet **Hadayatullah Hübsch** unserem Literaturteil bei, ergänzt durch die Erstveröffentlichung der Kurzgeschichte **"Die Lüge"** von Martin Stockburger. Ein Text der mir wie aus der Seele spricht, und den ich wohl deshalb ausgewählt habe.

Beenden wir hier unsere kleine Vorschau und überlassen den Rest eurem Wissensdurst und Abenteuerdrang.

Ulrich Gernand **Sei mit lebendig!**

"Es ist ein sehr komplizierter Prozeß, einerseits wollten wir wohl daß das Reich des Bösen verfiele, andererseits aber wendete es sich für alle zum Schlechten. Es führte zur Verelendung, zum Abbruch von Wirtschaftsbeziehungen. Einerseits ist es schrecklich daß das Imperium zusammenbrach, andererseits hoffe ich das dennoch das alte Rußland wiederersteht, das auf dem Weg zu Freiheit und Demokratie war, bis dieser Weg 1917 abgeschnitten wurde. Vielleicht gelingt das noch. Ich hoffe es sehr."

Alexander Dolski, Barde aus St. Petersburg

INHALT

Serious Solid Swineheard.....4
Surrogat.....6
New Art Ensemble/HXA.....8
Alexander Balanescu.....10
Behind The Sofa.....13
Hugo Race & The True Spirit.....14
Nico-Icon.....16
Der besondere Film/ Filmmusik.....18
Ptotally Psychedelic.....21
Djazzed.....26
Gringo Gambol trifft Tonträger.....28
Stichting Hahamandad.....29
Essay über Ethno-Musik, Teil 2.....30
L.L.L.L.-Kolumne.....33
Oh les beaux jours.....34
Abseitig-Lesen.....36
Kurzgeschichte/Lyrik.....37
Abseitig-Hören.....38
Analog & Digital.....40
Was für die Öhren.....42
Fanzines-Part 10: OX.....45
Top News.....47

Titelbild: New Art Ensemble

Du willst unser eigensinniges Kulturmagazin ab sofort/ weiterhin druckfrisch ins Haus bekommen? Nichts einfacher als das! 18,-DM (Überweisung/V.-Scheck/Bargeld/Briefmarken) an die My Way-Redaktion und die nächsten vier Ausgaben sind für dich persönlich reserviert.

Außerdem kannst du deine freie Wahl (solange Vorrat reicht!) unter folgenden, wertvollen **Abo-Geschenken** treffen:

SUNDANCE
the scandinavian music company

ABO-Aktion

3x SURROGAT - **"Soul"** CD
5x SUNDANCE - **The Best Of Stunt/Sundance Records Vol.4** CD-Compilation, u.a. Tango Orkestret
4x TARAS BULBA - **"Loves You!"** Single, limitiertes Vinyl

Für die freundliche Bereitstellung der Abo-Geschenke danken wir: Raik Hölzel (kitty-yo int.), in-akustik und Ralf Friel (Never More).

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion:
Ulrich Gernand, Finkenstraße 8, 59192 Bergkamen
Bankverbindung: Sparkasse Bergkamen-Bönen, BLZ 41051845 Kto.-Nr. 5149984, Inhaber: U. Gernand
Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Marc Degens, Markus Detmer, Martin Ellenbruch, Matthias Lang, Elisabeth Nagy, Jens Schröter und Holger Steinmann
Gast-Autoren: Hadayatullah Hübsch, Martin Stockburger
Erscheinungsweise: Alle drei Monate, My Way 39: Okt.'96
Vertrieb:
Last Chance, Taranta Babu-Buchladen (beide Dortmund), Ohrwerk (Essen), A-Musik (Köln), Mr. Banana Rec. (Stuttgart), D.L.R.-Fanzinevertrieb, Flight 13 und Staubgold.
Einzelbezug: 3,-DM plus 1,50 DM Porto & Verpackung
Abonnement: 18,-DM für 4 Ausgaben inkl. Abo-Geschenk
Druck: Druckerei Edeler & Lammers, Coesfeld

Mail-Art ist eine höchst kommunikative Kunstform; hier einige empfehlenswerte Kontakte + Aktionen: Theo Breuer (Neustr. 2, 53925 Sistig/Eifel) fungiert als Herausgeber und Initiator der **Edition YE** (Themen-Aktionen), hier erscheint auch einmal jährlich der **ABC-Newsletter** mit Infos zum internationalen Mailart-Geschehen.
Das spanische Mailart & Music-Zine **P.O. Box** erscheint bei: Merz Mail, Apdo. 9326, E-08080 Barcelona;(besten Dank an Alvaro für diesen Tip!).
Nützlich ist vielleicht auch der Hinweis auf: **The Rubber Stamp Exchange**, Waste Paper Co. Ltd., 71 Lambeth Walk, London SE11 6DX, England.
-immer an entsprechendes Rückporto oder IRC's denken!-
"Kinder haben Rechte-Farben des Glücks": So lautet ab sofort das dauerhafte Thema des internationalen Postkarten-Wettbewerbs "mail-art", ausgerichtet vom Wuppertaler Kindermuseum (kein Einsendeschluß). Jeweils im Frühjahr und Herbst werden die Preise vergeben. Teilnahmeberechtigt sind Kinder und Jugendliche zwischen drei und 18 Jahren. Das mit Absender und Alter versehene Bild in Postkartengröße -alle Techniken sind erlaubt- geht an das **Kindermuseum**, Beyeröhde 1, 42389 Wuppertal.

Längst vergriffen und als Sammlerstück hochbezahlt ist das LP-Debut "Drinkin My Own Sperm" (1977) des chilenischen Sängers und Songwriters **Alvaro**. Statt einer überflüssigen Neuauflage gibt dieser lieber seinen Segen für **Alvaro In Berlin**, einer feinen 10" auf dem kleinen, engagierten Toaster Im Test-Label (siehe "Abseitig Hören").
Mit einem komplett neuen Album, erstmals auf CD, ist gegen Jahresende zu rechnen; **"Conversations Withe The Echo"** wird neun Kompositionen enthalten, die Alvaro's Erfahrungen während seiner Rückkehr nach Chile wiederspiegeln.
Inzwischen lebt **Alvaro** wieder am Bodensee, wo unter der Produktion von Jens Volk die Aufnahmen für die neue CD entstehen werden, unter Verzicht auf Effekte und digitale Nachproduktion, keine Manipulation des Originalsounds Jens Volk begleitet Alvaro (Gesang, Piano) bei Auftritten mit seinem Bass.
Booking/Infos: H. Schneider, Bahnhofstr. 14, 78462 Konstanz, Tel.: 07531/ 15 22 1.

Es ist beschlossene Sache: das nächste Album der St. Petersburger Band **Ole Lukoye** (siehe My Way 36) wird als CD und limitierte LP auf Lollipop Shop-Records erscheinen; Ethno-Psychedelia voller Magie und Tiefe.

Der niederländische Sänger und Dichter **Cor Gout** überrascht immer wieder mit neuen Projekten und Arbeiten. Da ist natürlich erstmal ein neues **Trespassers W**-Album mit dem Titel "Fly Up In The Face Of Life", in Deutschland erschienen auf amf-music. Weitere Poesie von Cor Gout gibt es unter dem Projektnamen **Unit Moebius & Cor Gout**, mit House von Unit Moebius (aktuelle CD "Status" auf kk records) und Jazz u.a. von Luc Houtkamp.
Ein Titel dieses Performance-Projeks findet sich auf der Tapebeilage der letzten Ausgabe des EBU-Chartbreaker F/G "Verderfelijke Mus" ist zwar in niederländisch, jedoch hält Cor auch Aufführungen in Deutschland für denkbar, dann allerding mit den deutschen Textübersetzungen.
Konkreter ist da schon die Arbeit an zwei Buchveröffentlichungen. Ein Titel wird sich mit "Das Heilige" als philosofisches und ästhetisches Konzept und Inspiration für unsere Zeit beschäftigen. Im zweiten Werk schildert er uns Eindrücke der T.W.-Reisen durch Europa.
Kontakt: Cor Gout, Javastraat 27a, NL-2585 AC Den Haag.
The Motivator aus England präsentiert auf seinen engbedruckten Versandlisten ein interessantes Sortiment diverser Artikel aus den unterschiedlichsten Stilrichtungen. Den Grundstock bilden zwar Punk-Singles, Tapes, CDs, LPs, Fanzines, Shirts, Bücher, Videos, etc., fündig werden jedoch auch Comedy-Freunde, Fußball-Fans und Ska-Anhänger- für (fast) jeden gibt es die entsprechenden Tonträger, Videos und Zines. Wer's experimenteller liebt greife zu einem (tonlosen!) Video mit beruhigenden Eindrücken vom Lake District oder erfreue sich an Filmaufnahmen von Nik Turner (no sound); ein Hawkwind-Video kann's auch gerne sein. Oder vielleicht doch lieber was von Nico? Da haben wir eine Akustik-Performance oder einen Auftritt vor Punk-Publikum aus dem Jahre 1983.
Da sehe ich auch noch die Split-Single von Alvaro/Toshi Hiraoka, diverse Aufkleber, Gitarrensaiten, Doc Martens, Haarfarben, und so weiter. Neugierig geworden?
Dann 2 IRC's für die Liste an: **The Motivator**, 127 Bawtry Road, Tinsley, Sheffield, South Yorkshire, S9 1UY, U.K.

NEUIGKEITEN

Vagtazo Halottkemek haben sich von ihrem zweiten Gitarristen getrennt. Ihn ersetzt Attila Löriczky mit seinem Kontrabass. Um das neue Instrument voll zu integrieren, wird jetzt ein neues Programm einstudiert. Verläßliche Quellen aus Ungarn, die VHK bereits in der neuen Besetzung auf Konzerten sehen konnten, geben sich begeistert.

Auch **Trottel** haben ein neues Line-Up. Der Schlagzeuger hat nun endgültig die Band verlassen. Fortan spielt man ohen Drummer. Neu bei Trottel ist dafür Ferenc Broder, einst Hideg Roncs. Die Besetzung besteht folglich aus zwei Bassisten und zwei Gitarristen. Erste Demoaufnahmen fanden bereits statt. In Polen und Frankreich spielten die vier auch schon live.

Darmstadt schreibt Lyrik-Wettbewerb 'Literarischer März 1997' aus. Im kommenden Jahr findet zum 10. Mal in Darmstadt der 'Literarische März', ein Wettbewerb für deutschsprachige Lyrik, statt. Vergeben wird der mit 15.000 DM dotierte 'Leonce-und Lena-Preis', dessen Name an das berühmte Lustspiel des Darmstädter Dichters Georg Büchner erinnert, sowie die ebenfalls mit insgesamt 15. 000 DM ausgeschriebenen Wolfgang-Weyrauch-Förderpreise, die auf eine Anregung des Schriftstellers zurückgehen. "Dabei gilt die Aufmerksamkeit dem Nachwuchs. Junge Poetinnen und Poeten finden bei diesem Wettbewerb ein aufmerksames Forum für ihre Sprachkunst. Sie erleben einen toleranten Dialog, kritischen Vergleich und anregende Ermutigung."
Bis zum 15. September diesen Jahres können deutschsprachige Autorinnen und Autoren, die am Tag des Einsendeschlußes nicht älter als 35 Jahre sind, bis zu 12 unveröffentlichte Werke dem Lektorat (Kulturamt der Stadt Darmstadt, Havelstraße 7, 64295 Darmstadt, Tel.: 06151/ 133340) einsenden.

Das **Verzeichnis der Literaturzeitschriften im deutschsprachigen Raum (BRD, Österreich und die Schweiz)** ist in seiner 1. Auflage erschienen und umfaßt rd. 300 Adressen von Literaturzeitschriften und artverwandten Zines, Kleinverlagen und Medienvertrieben.
Das Handbuch ist zum Selbstkostenpreis von DM 15,- inkl. Porto über die Redaktion zu beziehen. Fragebögen für Zeitschriften, die in der ersten Auflage noch nicht vertreten sind, können gegen einen adressierten und frankierten Rückumschlag von dort bezogen werden.
Kontakt: Caroline Hartge, Kaufmannstr. 1, 53115 Bonn

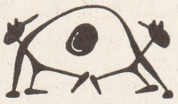
Max Goldt wird noch in diesem Jahr gemeinsam mit Herrn **Ditterich von Euler-Donnersperg** eine Split-LP veröffentlichen, eine "Wort-LP" mit dem Titel "Das kellerliterarische Riesenrad". Auf Emilio Winschettis Label Hidden Rec. erscheint übrigens auch seine zweite LP für dieses Label.

enjoy the music of scandinavia... Das komplette Programm der Label **Stunt und Sundance** ist jetzt in Deutschland erhältlich im Vertrieb über in-akustik oder im Postversand bei: JPC. Der Katalog umfasst folgende Themen: Akustik/World Music, Vocal/Jazz, Fusion, Contemporary Jazz, sowie Rock/Funk/Pop-Titel. Zum Kennenlernen gibts den **Sundance CD-Katalog** mit 15 Titeln und einer Spielzeit von 78 Minuten.

"Love in Space" heißt das neue Album der Spacerock-Legende **Hawkwind** um Dave Brock und wurde während der ALIEN 4-Tour in England im Oktober 1995 live aufgenommen. Erstmals zu hören ist das neue Hawkwind-Mitglied, Ron Tree (Gesang). Das Album erscheint als Doppel-CD im Digi Pack und enthält ein 16-seitiges Farb-Booklet mit eindrucksvollen Bildern von der Tour. Das Vinyl-Format erscheint als limitierte Doppel-LP.

Nach drei USA- und zwei England-Tourneen in den letzten Jahren hat eines der Gründungsmitglieder von **Gong, Daevid Allen** (g/voc), wieder an Popularität gewonnen. "Dreamin A Dream" (GAS Records, Resurgence/EFA) knüpft wieder an den Stil der Soloplatten aus den siebziger Jahren an. Ein profilierter Songwriter zwischen mystischer Hippielyrik und surrendem Sarkasmus kehrt zurück, das Gong-Universum neu zu beleben.

Paragong füllt die Lücke zwischen den frühen Hippiekommunarden und der späteren Jazzrockformation Gong. Dieser Gongableger existierte nur zwei Monate im Frühjahr 1973 und spielte einige Konzerte in Frankreich. "Live '73" (GAS Records, Resurgence/EFA) dokumentiert zum ersten Mal wie die Formation zu dieser Zeit klang.



SERIOUS SOLID SWINEHEARD IS BETTER THAN HOMECOOKED

Wie die Instrumentalartisten und Vollblutmusiker Buddy Sacher - Gitarre, Friedel Benjamin - Bass und Christoph Maria - Schlagzeug ihrer intensiven Musik immer neue Gestalt verleihen, ist höchst komplex und stilistisch abwechslungsreich. Da verläßt man sich erfreulicherweise keineswegs auf ein bewährtes Strickmuster, sondern begiebt sich erfolgreich auf die Suche nach dem passenden künstlerischen Ausdruck.
Serious Solid Swineheard...spielen experimentellen Rock, Avant-Rock, wenn man so will. Bei aller Abweichung von der traditionellen Rhythmik und Kunstsinnigkeit bewahrt man sich die nötige Distanz zur "hehren Kunst", verzettelt sich nicht in einem heillosen Crossover, sondern bindet alles Dagewesene - Rock, Jazz, Pop, Hardcore mit ernsthaftem Humor in sein eigenes Werk ein.
Ohne Berührungsängste wagen diese kreativen Musiker den Blick über den eigenen Tellerrand in die Welt der Literatur und Bildenden Kunst. So findet sich die erste Literaturvertonung bereitsauf dem LP-Debut "...Sohn Onsens" nämlich "das lied von der tünche" (brecht/eisler). Auf dem aktuellen CD-Album "Clapham Junction" (im Digipak mit 16 seitigem Kunst- und Textheft) sind es Texte von und nach James Joyce, Robert Wyatt oder Erich Fried.

Der erste, oberflächliche Höreindruck mag verwirrend, befremdlich, ja sperrig sein. Dabei lohnt sich hier in besonderem Maße der Mut und die Bereitschaft Neues zu entdecken. Findet man/frau doch hier einen Schatz an wahren Musikgemälden, wundervolle Kompositionen wie dem viertelstündigen "God bless the (trigger-gate) piano; Text von Alfred Jarry. Mit "Englische Besonderheiten in Form eines halben Walzers" zeigt sich der Sinn fürs Abnorme dieser Formation. Der Bogen spannt sich enorm,von Dichtkunst zu Dulcimer-Begleitung bis zum lärmigen "Krach"-Drama. Keine leichte Kost. Da spielt sich viel im und über den Kopf ab. **Serious Solid Swineheard...** gehen mit ihrem Rockjazz eben eigene, eigenwillige Wege und das ist es ja auch was sie zu einer wohltuenden Ausnahmeerscheinung macht. Irgendwie intellektuelle Musik, aber auch ein unterhaltsames Abenteuer welches auch außerhalb der Jazzszene Beachtung und Anerkennung finden sollte. Exzellente Musiker mit interessanter Musik. Europäer des 20. Jahrhunderts. Humanisten. Dadaisten.

Text & Interview: Ulrich Gernand

Discographie

Sohn Onsens (LP. '90), Wilhelm Reich Schallspeicher

Simple Songs & Hard Beats (Mini-CD, '91), "

Silence Sucks (CD-Sampler, '92), Day Glo-Records, Köln

Poetic Silhouettes (CD-Sampler, '93), amf-music, Aachen

Swine Art (CD, '93), ÜtON, Köln

Clapham Junction (CD, '96), amf-music/ ÜtON

Produktionen

Musik für "Nervenzüge" '90
Havemann & Johnson (Tanz-Video) -Berlin

Musik für "Haltbarkeit" '91
Havemann & Johnson -Berlin

Musik für "Bremswirkung" '91
Detektor (Tanz-Video-Performance) - Berlin

Musik für "Das Gedächtnis des Wollustgenerators" '92
Detektor - Berlin

Filmmusik "Casting No. 753" '93
Minotaurus Filmproduktion - Berlin

Live-Musik für "Das Gedächtnis des Wollustgenerators" 93
Detektor, Tacheles - Berlin (TV)

My Way: Grundsätzlich interessiert mich erstmal die Entstehungsgeschichte und künstlerische Entwicklung eures Band-Projekts.

Christoph Maria Münch: seit 1986 in gleicher besetzung. zuerst bass/gitarre und gesang. es fehlte aber dann doch eindeutig ein schlagzeug. jahre vorher spielten wir alle in einer quasi bigband. mit diversen bläsern und schlagwerken versuchten wir damals komplexe kompositionen darzubieten. schwierig wars die musik auf den punkt zu spielen, und es waren wohl auch zu viele Leute. das ging nicht lange gut.
mit "swineheards" versuchten wir anfangs einfache, kurze songs mit komplexeren musikalischen strukturen zu verbinden. poetische, lautmalerische, absurde (?) texte. instrumentale stücke mit extrem dynamischen wechseln, harten brüchen, rhythmuswechseln und gruppenimprovisationen. siehe LP sohn onsen's von 89.
die künstlerische entwicklung sollen andere beurteilen: siehe die folgenden cds.
natürlich spielten wir alle in diversen bands der leverkusener szene und zwar in quasi allen bereichen, wie rock/pop, jazz/freejazz auch sog. comedy-rock (ogott). mit 17 bin ich von zuhause fort und habe dann erst mit der Musik begonnen. meine eltern können sich gar nicht vorstellen, dass ich musikmachen kann. (friedel)

MW: Auf welchem Weg habt ihr zur Zusammenarbeit mit amf bzw. Reinhold Knieps gefunden?

CM: mit der oben erwähnten vielköpfigen bänd spielten wir 1982 im malteserkeller in aachen. dann auch mit den swineheards. reinhold lud uns auch aufs aachener itim-festival ein.
schon bei der ersten mini-cd half er uns beim vertrieb (glaub ich). mit der cd swine art intensivierte sich die hilfe. also vertrieb für frankreich, italien, holland usw.
bei clapham junction teilten wir einfach (halbehalbe) und brachten die cd als gemeinschaftsproduktion von üton (unser eigenes kleines label) und amf heraus.
es ist natürlich ein prima feedback, wenn jemand, der seit vielen jahren mit ausgesuchter musik verbunden ist und dafür arbeitet sie zu fördern, uns in seine sammlung aufzunehmen.

MW: Euren Stil könnte man im weitesten Sinn als Jazzrock bezeichnen. Was denkt ihr darüber, und welche Stilelemente sind für euch charakteristisch?

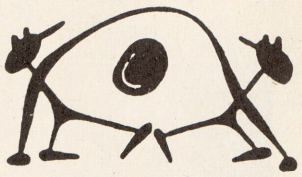
CM: jazzrock war ja lange zeit irgendwie verpönt. was solls?! ist es eben jazzrock oder artbeat oder wie auch immer. bloß weil wir nicht mainstreammäßig mitmachen, müssen immer die worte jazz oder experimentell her..? oder wir haben als gäste saxophon und posaune dabei. schon ist es wieder jazzmusik.
auch der vorwurf der stillosigkeit (wie furchtbar?!) tauchte auf. wir machen halt das ganze durcheinander und lieben die überraschenden momente.
mit laut und leise versuchen wirs live auf äußerste. mit extremen pausen, krachigen breaks, intensiven improvisationen, und wie gesagt zur erholung ein eifaches ruhiges lied, z.b. covers oder seltsam sparsames eigenes.

MW: Wodurch lasst ihr euch inspirieren? Wie erarbeitet ihr eure Stücke?

CM: tja wie? durch lesen? durchs aufgreifen eigener aufzeichnungen? durch zufall oder der lust an seltsamen verquickungen?
im studio durch die arbeit für andere kunstformen. filmmusiken, tanz und multimediaperformances haben uns möglichkeiten aufgezeigt, an die wir uns ohne diese anregungen von "aussen" kaum gewagt hätten.
im proberaum durch spielen (im sinne des wortes) mit kompositionen, fragmente werden zu schleifen, gekoppelt, geändert, verworfen, falsch gespielt und einbezogen, vergessen, erinnert, andersherum wieder zusammengesetzt, usw. bis es uns halt paßt.
mit den texten wird halt auch (wort-)gespielt und ausprobiert, wo was wann und wohinplaziert wird.
für manches stück haben wir jahre gebraucht, es so zu spielen, daß es passt.

ÜtON
SERIOUS SOLID SWINEHEARD IS BETTER THAN HOMECOOKED

TONTRÄGER & BOOKING
Friedel Benjamin, Christoph Münch
An der Bottmühle 6, D-50678 Köln
Tel & Fax: 0221-331 89 65



es geht aber auch manchmal einfach: buddy schleppt ein fertig komponiertes stück an, mit text und allem. wir versuchen uns daran, und schwuppdiwupp steht es erstmal. das heisst: wir können den ablauf, es gefällt allen. wir spielens dann öftermal und wenn es sicherer wird und es allen noch gefällt, stehts dann richtig und auch im liveprogramm. manchmal scheissen wir auf irgendwelche regeln. das ist kein heroischer akt. es ist einfach überraschend; und wenns trotzdem oder gerade deswegen klingt ?!...bitteschön!

MW: Viele eurer Kompositionen entstanden unter Einbeziehung von Gast-Künstlern. Wie wichtig ist euch der Kontext von Musik und (Bildender) Kunst? Wie findet man zusammen?

CM: naja, gäste sind immer gut. wenn sie denn was zu sagen haben. übers kennenlernen in verschiedenen anderen projekten. übers schätzen einer eigenständigen (eigenartigen musikalischen ausdrucksweise.
manchmal auch einfach (nur), weil eine komposition für instrumente geschrieben wurde, die wir eben nicht spielen können, und das stück eben realisiert werden wollte. siehe: auf einer parkbank....

ach, ich weiss nicht recht. worte und farben sind relativ. werden immer anders gehört, verstanden oder gesehn. ein ton ist ein ton ist ein ton und sonst nichts. man kann von einer bestimmten frequenz bis zu einer andern hören. es mag das absolute gehör geben aber ich glaube nicht an das absolute auge. ein satz mag eine melodie haben, ein bild eine komposition...
eine melodie ist nur die melodie und hat eigentlich keinen inhalt ausser sich selbst. aber so genau weiss ich das alles nicht.
das ist alles sehr theoretisch und ich bin das nicht. der zusammenhang von text und musik, bzw. bild (film/tanz) und musik kann auch lang und breit theoretisch ausgewaltzt werden. bei unseren arbeiten mit diesem medien haben wir allerdings nicht großartige theoretische konzepte ausgearbeitet, sondern eigentlich eher einfach "gemacht".

MW: Welches Selbstverständnis habt ihr von euch als Band? Welchen Anspruch stellt ihr an euer Schaffen?

CM: ach, ich glaube wir machen das einfach, weil wir das zusammen immer wieder ganz gut hinkriegen. am liebsten eben so was eigenes, was uns ausmacht und von anderen unterscheidbar ist. gottogott.
ich kann ganz gut fußballspielen und mache das auch gern. (?!)
ich bin zufrieden, wenn das publikum aus dem konzert geht mit einem amüsierten grinsen im gesicht, und sich nicht groß fragt nach tiefe, witz, freude oder melancholie oder was auch immer....
kommt noch dazu, daß wir gerne spielen fürs publikum, und daß die das auch mitbekommen. ende der durchsage.

MW: Welche Rolle spielt für euch die Spieltechnik und der künstlerische Umgang mit Sprache?

CM: ich hab bestimmt ne saumäßge technik. dilletantischer autodidakt. die beiden kollegen spielen eigentlich in einer anderen liga. (meine unmaßgebliche meinung) zusammen kommts halt hoffentlich ganz gut.
der kreative umgang mit sprache spielt vor allem bei mir spät nachts eine große rolle. nachtsprech halt. manchmal ists so "kreativ", daß es mit dem verstehn schwierig ist, aber lustig anzuhören. oder ernst.

MW: (Gute) Musik reibt sich auch gerne am gesellschaftlichen Leben. Wie steht es bei euch um die gesellschaftliche Wirkung?

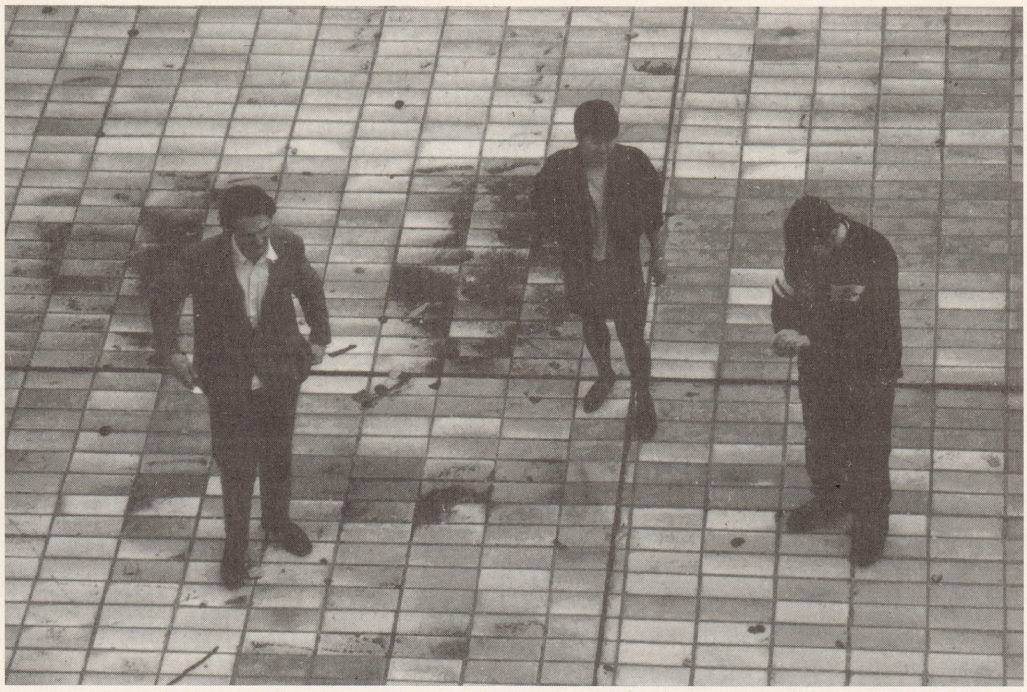
CM: das leben reibt sich wohl auch an mir/uns. ich glaube, weniger an unserer musik. die gesellschaft hält es recht wenig mit unserer musik. sie zeigt kaum wirkung weil sie sie kaum wahrnimmt.
die gesellschaft straft unsere musik mit nichtbeachtung und hält uns für verrückt (wenn sie denn was wahrnimmt, diese allgemeinheit) und hält uns damit auch arm. na, wenn das nicht politische unterdrückung ist. es ist eben so, wir machen nicht unterhaltungs-tanz- oder seichte hintergrundmucke.

MW: Im welchem Umfeld fühlt ihr euch wohlsten? Welche Resonanz bekommt ihr vom Publikum bzw. von Kritikern?

CM: naja, eben dort, wo wir am besten verstanden werden. also wo die leute gerne zuhören, auch wenns mal nicht so ganz leicht konsumierbar ist.
bei konzerten ist die resonanz in letzter zeit immer großartig. die menschen, die dabei sind erzählen oft so sachen, wie: das war das beste, was ich seit langem gehört habe. ganz enthusiastisch eben.(ist das nicht toll)
wir verkaufen viele platten auf konzerten prozentual auf die besucher gerechnet.
die kritiken reichen von ziemlicher verständnislosigkeit bis zur absoluten lobhudelei. naja, ohne werbung und mit kleiner verschickung an radio und zeitschriften und fanzines kriegen wir ne menge feedback.

MW: Fühlt ihr euch als Vertreter des kulturellen Untergrunds? Was haltet ihr von der D.I.Y.-Idee?

CM: in der hinsicht, daß wir teil derer sind, die kaum wahrnehmbar (hoffentlich) eigenständige arbeit tun, sind wirs gewiss. wir tun unser ding allerdings nicht extra oder ausschließlich für oder als den kulturellen untergrund, (wenn es den denn so gibt).
gut, wir sind ein kleines label oder arbeiten nicht mit der industrie. haben eine kleine anlage, machen booking, vertrieb , etc. alles selbst bis hin zum sogenannten art work. na dann gehören wir eben dazu.
ist D.I.Y.-Idee, do it yourself? wenn ja, ist es ja wohl beantwortet. andererseits hätte ich nichts dagegen einzuwenden, wenn jemand uns das booking abnehmen würde. ist wohl normal.



Surrogat

Daß die aktuelle, innovative, junge deutschsprachige Musikszene nicht nur aus der vielbeachteten "Hamburger Schule" besteht,dürfte allen Lesern längst klar sein. Doch einfach macht einem diese neue Generation von intelligenten Musikern das Leben nicht gerade. Man gibt sich schwierig, unbequem und kantig, und daß nicht nur auf der Bühne. Was mir fehlt ist die Gelassenheit und eine gewisse Herzlichkeit im Miteinander. Aber das sind soziale Empfindsamkeiten. Mit Wort & Ton können diese Menschen nämlich sehr gekonnt umgehen!

Das gilt auch und gerade für das Berliner Trio **Surrogat**, dem man zwar Kopflastigkeit vorwirft, deren Debut-CD "Unruhig" (Kitty-Yo Tonträger,'95) mich verdammt hellhörig gemacht hat. Überraschend minimalistische Songs voll unterschwelliger Wut und Verzweiflung. Unzufriedenheit bricht sich Bahn in nervöser Härte.

Surrogat
Träume als Surrogat
Träume als Surrogat für Erfolg
Träume als Surrogat
Be- und Herbeigeredet
Blass, Nur Nicht Als Idee
Be- und Herbeigeredet

Surrogat, das sind: T.T. Mai-Linh (Schlagzeug, Klavier), Tilo Schierz-Crusius (Bass) und Patrick Wagner (Gitarre, Gesang). Ein exzellent aufeinander eingespieltes Trio, deren Stil anfangs vom Noise-Rock geprägt war, voller Intensität und Spannung. Nachzuhören auf ihrem Debut.

"Soul" heißt das neue Werk (Kitty Yo-Int./Indigo, '96), das in gewisser Weise die Anfänge weiterführt, sich jedoch in Richtung mehr Subtilität bewegt, ohne an Intensität wesentlich einzubüßen.
Wirklich unerwartet neu für **Surrogat** erklingt mit "läuft das?" ein Pianostück, für das die Drummerin T.T. Mai-Linh verantwortlich zeichnet. Als Glanzstück eines Ausdrucks von Befindlichkeit zwischen Euphorie und Desillusion betrachte ich "Immerhin"; dieser lange Spannungsaufbau, der sich so gar nicht auflöst. Gut gemacht!
Auf minimalistischen Noise samt Seelen-Schrei wird natürlich nicht völlig verzichtet, man gönnt sich eben "nur" mehr lockere, offenere Momente als auf "Unruhig", die schon heute als der deutschsprachige Noise-Klassiker gilt. Die Schule ist aus!

Text & Interview: Ulrich Gernand
kitty-yo int., postfach 11, 10413 berlin

My Way: Wie hat sich die Bandgeschichte von **Surrogat** entwickelt (Gründung/ Besetzung)?

MLT: Die ursprüngliche Besetzung von **Surrogat** wurde Anfang 1993 von Patrick W. und Markus P. (Oval) gebildet. Im Mai '93 kam ich eher zufällig dazu, als ich für eine andere Band nach einem Gitarristen suchte. Damals war ich noch Bassistin. Trotzdem war der Reiz ziemlich groß, wieder mit dem Schlagzeug anzufangen, deshalb rief ich an, als ich deren Annonce in der Zeitung sah. Zu der Zeit hieß die Band "Kramwelt". Ein halbes Jahr später stieg Markus aus, um sich mehr mit elektronischer Musik zu beschäftigen. Anfang Januar 1994 wurde Markus durch Tilo S. ersetzt, und seitdem bleibt die Konstellation unverändert.

MW: Habt Ihr Euch bewußt dafür entschieden, in dieser Trio-Formation zu spielen?

MLT: Das hat sich ergeben. Musikalisch gesehen, gibt es bei **Surrogat** einfach keinen Bedarf nach mehr Leuten oder Instrumenten. Allein zu dritt ist es schon ausgesprochen schwierig, die Musik so zu spielen und arrangieren, daß alles insgesamt nicht zu viel wird. Meist besteht die Arbeit darin, unsere gemeinsamen Ideen zu reduzieren, um genügend "Platz" für jeden zu schaffen, ohne daß der Inhalt dabei verlorengeht. Auf der ersten CD ist dieses Problem ziemlich deutlich zu hören, wie ich finde. Größere Besetzungen würde ich nicht prinzipiell ausschließen. Es kommt darauf an, was für die Musik am besten funktioniert. Für mich persönlich ist es das erste Mal, daß ich in einem Trio spiele. Irgendwie ist es intimer, als bei größeren Besetzungen.

MW: Eure Texte, wie auch die Musik, klingen recht bissig und besitzen eine gewisse "Härte". Könnt Ihr Euch erklären, woher dieses Gefühl stammt? Ein künstlerisches Ausdrucksmittel?

PW: Ausgangspunkt bei Text und Musik ist die Unfähigkeit mit banalsten Lebenssituationen umzugehen (z.B. arbeiten, studieren, Kommunikation). Daraus resultiert eine verneinende Lebenshaltung, die dann notgedrungen zu dem wird, was Du mit "bissig" und "hart" bezeichnest. Trotzdem behalte ich mir vor, daß wir eine gewisse Distanz zu dieser Lebenshaltung via Spaß bewahren, denn gerade innerhalb unserer 3er Beziehung funktioniert die Arbeit und Kommunikation und das macht Spaß.
MLT: Zu den Texten kann ich natürlich nichts sagen, da sie alle von P.W. gemacht werden. Was die Musik betrifft kann ich nur sagen, daß man letztendlich so spielt, wie man ist. Auch wenn man das nicht will. Ich glaube kaum, daß irgendeiner von uns sich jemals bewußt vorgenommen hat, ein bestimmtes Lebensgefühl oder eine bestimmte Message zu verkünden. Vielmehr glaube ich, daß man instinktiv das spielt, was man selber gut oder interessant findet, und automatisch das vermeidet, was man nicht gut findet, ohne sich bewußt zu überlegen warum. Und dieses unsichtbare Etwas, das für jeden den persönlichen Geschmack bestimmt, steckt direkt in der jeweiligen Persönlichkeit drin, und ist genauso unerklärlich wie zum Beispiel eine Vorliebe für eine bestimmte Farbe oder so. Trotzdem würde ich uns menschlich weder als "hart" noch als "bissig" bezeichnen. Schwierig, vertrackt oder intensiv, ja, oder vielleicht kompliziert, aber nicht hart.

MW: Euer Konzert in Oberhausen war für mich auch ein sehr körperliches Erlebnis, das viel mit Lärm und schmerzenden Ohren zu tun hatte. Ist für Euch Lärm/Lautstärke auch ein Teil der Kunst?...sich Gehör zu verschaffen...

MLT: Bei dem Raum und der Anlage in Oberhausen hätten wahrscheinlich sogar die Berliner Philharmoniker weh getan. Trotzdem ist es schon so, daß wir ursprünglich aus der Noise-Ecke kommen und zumindest am Anfang einen gewissen Wert auf Lautstärke und Härte legten. Bei der 2. CD ist die Musik an sich viel ruhiger, simpler und glatter geworden, und trägt trotzdem dieses Härtegefühl in sich. Im Prinzip ist für mich die 2. CD ein Versuch, die selbe Intensität mit anderen Mitteln zum Ausdruck zu bringen. Der Versuch ist auch ziemlich gut gelungen, indem wir gezielter und einheitlicher als Band spielen und somit eine andere Art von Kraft dadurch gewonnen haben. Diese Entwicklung finde ich an sich gut, obwohl die knüppelnde, brachiale Schiene mich persönlich eigentlich eher anspricht. Sich Gehör verschaffen? Kann man durchaus ohne Lärm und Lautstärke machen.

TSC: Sound (dazu gehört auch Lautstärke) und die Musik an sich sind nicht zu trennen. Allerdings ist die Lautstärke nicht mehr ganz so wichtig wie früher. Lärm gibt es bei uns nicht (mehr). Sich Gehör zu verschaffen geht anders, das hat nichts mit Lautstärke zu tun.

MW: Vergleiche zu führen ist immer eine gefährliche Sache; trotzdem...wie steht Ihr zu anderen Bands, die solche kraftvolle und intelligente Musik wie Ihr machen; z.B. Caspar Brötzmann Massaker, Neubauten, Kong oder die Young Gods?

PW: All die genannten Bands hatten ihre beste Zeit in musikalischer Hinsicht Ende der 80er/Anfang der 90er. Das heißt, eines ihrer Hauptanliegen war mit Sicherheit Selbstverwirklichung (ein klares 80er Phänomen), das führte zu einer Art subjektivem Künstlertum, Startum und Konzeptrock auf dem alle diese Bands hängengeblieben sind. Mich widert das an, wer 1996 noch vom Zusammenhang Musik/Kreativität spricht ist ein Heuchler und 10 Jahre zu spät. Ich könnte (wenn ich könnte) genauso gut auf'm Bau arbeiten, das wäre auch nicht besser oder schlechter.
MLT: Obwohl P & T es mir nie verzeihen werden, muß ich sagen, daß ich Brötzmann und die Neubauten gut fand vor etwa 8 Jahren als ich anfing, selber zu spielen. Aber nur live fand ich sie gut. Trotzdem würde ich nie versuchen, sie nachzumachen oder so! Kong habe ich erst einmal gehört und die Young Gods kenne ich überhaupt nicht. P & T sind viel besser darüber informiert (und interessiert) was andere Bands machen, und können zu konkreten Vergleichen eher was sagen. Ich persönlich höre ungern andere Bands an und habe auch keine Anlage zu hause. Wenn ich Musik höre, dann ist es Klassik im konservativsten Sinne, darauf stehe ich total. Ganz besonders Klaviermusik. Es gibt keine Band oder Musiker, die ich als Vorbilder ansehe. Ich spiele lieber, als das ich anderen Bands zuhöre. Für mich ist die Verwandtschaft zwischen Spielen und Zuhören so eng...oder distanziert...wie die Verwandtschaft zwischen Kochen und Essen Klar, da ist ein direkter Zusammenhang da, trotzdem sind es absolut unvergleichbare Erlebnisse.

MW: Eure Texte stecken voller Zynismus. Welche Bedeutung steckt dahinter? Was wollt ihr an Inhalten/Anschauungen vermitteln? Welches Selbstverständnis habt ihr?

PW: Grundlage der Tiefe ist eine resignative Haltung, Wahrnehmung, da ich aber nicht nicht weiterlebe, versuche ich mit Spaß (sprich Zynismus als letztem Ausweg) durch die Persönlichkeits- und Bandhistorie zu schlittern. Es gibt kein Surrogatsches Selbstverständnis, es sei denn, ein solches, daß sich über Machen und Weitermachen definiert.

MLT=TT Mai-Linh, PW=Patrick Wagner, TSC=Tilo Schierz C.

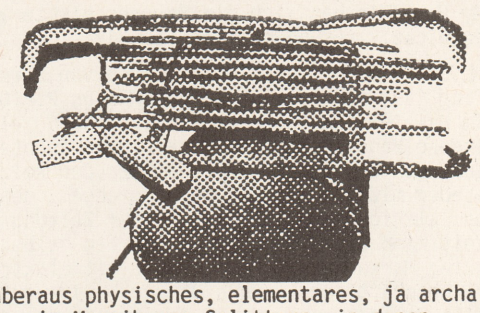
MW: Welche Beziehung habt Ihr zu Kitty-Yo? Könnt Ihr uns etwas zu diesem jungen Label berichten (Discographie, Japan-Connection)?

PW: Ich stehe in engstmöglicher Beziehung zu Raik, dem Labelmogul, er ist mein Freund, und ich arbeite bei Kitty Yo mit Promokram. Wir sind bei Kitty-Yo, weil es das Label ist, das uns voraussichtlich am besten aufbauen kann, wo wir Fehler machen können, das mit uns wächst und umgekehrt. Ich denke, in den nächsten 5 Jahren kann sich das Label zu einem relevanten Faktor für die Verbreitung von Tonträgern in der BRD entwickeln. Bis jetzt sind folgende Tonträger erschienen:
Surrogat 7", Kerosin 7", Wuhling 7", Surrogat CD "Unruhig", Lugano Singles Compilation, To Roccoco Rot Picture Disk, Surrogat CD "Soul", Go Plus CD "La Montanara", Tarwater CD
Die Verbindung zu Japan wird vorerst einseitig verlaufen von Europa in Verkaufsrichtung Japan.

MW: Wie sahen die Reaktionen auf Eure Konzerte bzw. die CD bisher aus?

MLT: Sehr unterschiedlich. Aber eine Sache kommt immer wieder durch: wir haben eine starke Tendenz, jedes Publikum zu polarisieren. Entweder man haßt und, oder man liebt uns. Ich habe noch nie erlebt, das einer sagt, die Konzerte oder die CDs seien neutral oder mittelmäßig, oder daß man gar keine Reaktion darauf hatte. Wenn überhaupt, dann war's entweder extrem gut oder extrem beschissen. Grundsätzlich ist man überrascht, daß der Unterschied zwischen den beiden CDs so groß ist und daß wir trotzdem zu erkennen sind.

NEW ART ENSEMBLE



Bis Mitte der achtziger Jahre herrschte im sowjetischen Musikleben ein ideologisch verordneter Konservatismus. Seit Michail Gorbatschow sein Land dem Westen öffnete, sind nicht nur westliche Abziehbilder in Rußland zu hören: russische Musiker besannen sich auf ihre eigenen schöpferischen Gaben. Vielfalt ist nunmehr angesagt: das russische Autorenlied, bisher eher heimlich praktiziert, mauserte sich zum poetischen Song, die Wiedergeburt von Religiosität und Kosakentum fand ihren musikalischen Niederschlag, und aus dem unerschöpflichen Brunnen der Volksmusik schöpfen seit der Perestroijka nunmehr Gruppen in allen Stilrichtungen.

Die Heimat des zehnköpfigen Ensembles **HXA** (sprich eN, CHa, A) = **New Art Ensemble** ist Chelyabinsk (Süd-Ural). Dies ist eine der, unter sozialistischer Herrschaft aus dem Boden gestampften Industriestädte im Geographischen Zentrum Rußlands (von Berlin bis Moskau und noch einmal soweit) in dem Menschen nur als Plankonstanten vorkommen. Auch in Chelyabinsk entwickelte sich das ehemals sowjetische Reich immer mehr zu einem Entwicklungsland. In dieser menschenunwürdigen Gegend entwickelte sich **HXA** zu einer der erstaunlichsten Künstlergruppen der ehemaligen Sowjetunion. Unter der Leitung des Komponisten, Regisseurs und Bildenden Künstlers **Lev Gutovsky** entstanden in den letzten 10 Jahren nicht nur 7 Musik-Theaterprogramme, die auf den bedeutenden Musik- und Theater-Festivals der ehemaligen Sowjetunion aufgeführt wurden. Unter seiner Leitung entstand auch das Chelyabinsker **'Center Of Contemporary Art'**, indem alle kreativen Fäden der Region zusammenfließen.

Während die meisten erfolgreichen Musikgruppen in der ehemaligen Sowjetunion ihre Aufnahmen immer mehr nach dem Massengeschmack richten, nimmt **HXA** 1994 eine 3-Song CD mit dem kommerziell nicht verwertbaren Material ihres Stückes **"Katatonia"** auf; natürlich werden sie mit Eigenvertrieb bestraft. Nur für "Exotica TV-Moskau" Anlaß zu einer Live-Konzert-Übertragung.
Musikalisch bewegt sich **HXA** auf einem weiten Feld zwischen Rock, Jazz (alle Musiker besitzen eine Jazz-Ausbildung!), Minimalistischen Kompositionen und Noise-Musik. Doch mit einer herkömmlichen Musikgruppe sind **HXA** in keiner Art und Weise zu vergleichen. In ihren durchkonzipierten Auftritten wird miteinander verbunden, was nicht zusammengehört, hier erwartet einen nicht das gewohnte Rock-Star-Gebaren, sondern eine Performance mit metallischen Sounds wie man sie von den Einstürzenden Neubauten kennt, überraschend eingeworfene Melodien des bekannten Rock'n Roll-Repertoires, einer absurd wirkenden "Vorlesung" und einerGestalt die etwas verstört in dieser verrückten Welt umherirrt.
Freier Jazz, Freiheit vor Jazz und einfach Freiheit, lautet wohl einer der Leitsätze von **HXA**. Eine solch fremde und seltsame Theater- und Musikwelt wie mit ihrem aktuellen Programm **"The Portable Orchester Of Major Brown"** auf die Bühne zu bringen, bedarf es neben großer künstlerischer Freiheit ein hohes Maß an Können. Ernsthafter Spaß - spaßiger Ernst? Garantiert unkonventionell, ein selbständiges Phänomen, welches seit geraumer Zeit die Straßen, Plätze und Untergrundbahnen ihres Mutterlandes verunsichert.
HXA zeigen kein Theaterstück mit Dialogen und klaren Handlungen. Im Zusammenspiel von Körper, Posen und Klängen der Musikinstrumente und zahlreicher Gegenstände, deren Herkunft undefinierbar und deren Anwendung seltsam ist, treten die Konturen des Nicht-Literarischen Theaters klar hervor.

HXA

Lev Gutovski	Vermona Formation 3, Korg M1, percussion, voice
Alexander Soha	drums, Alexis HR-16, percussion, trumpet, pipes, voice
Sergej Belov	bass, trombone, keyboards, voice
Vladimir Birukov	guitar, atonal guitar, percussion
Nikolai Ananiev	percussion, kids-plastic-pipes, voice
Oleg Litkin	destructiv guitar

HXA bieten ein überaus physisches, elementares, ja archa isches Spektakel, ein Mosaik von Splittern, in denen sich nostalgisch eine gottverlassene Welt spiegelt, eine Erlebenswelt die auch in unserem Land die Seele schreien läßt.
"Hier werden keine Lieder gesungen, es gibt nichts zu lachen und keinen Versuch irgendeine Klarheit herzustellen", stellen **HXA** klar. Worin liegt dann die Errungenschaft dieser Künstlergruppe? Kulturelle Ver- und Entfremdungen, Brüche aufzuzeigen? Die Absurdität des realen Lebens aufzudecken? Schön, gut und richtig. Jedoch lassen wir abschließend nochmal die Künstler selbst zu Wort kommen:
HXA betet nicht, sie beerdigt das irdische Paradies und begibt sich in Grenzregionen, in der eine Art Un-Leben ohne Begriffe, Bestimmung und Ziel, verschwommen sichtbar wird. Wie in einem katathonen Traum, in dem ein Mensch zappelnd und schnell im Meer der Verrücktheit versinkt - oder sich in Luft auflöst. Trotzdem...trotzdem würgt er manchmal so etwas wie ein Jammergeschrei aus seinem verödeten Schlund, so etwas wie Tränen, was noch?
In solch aufdringlichen Zuständen befinden sich **HXA** fast ständig. Es bewegt sich in unsinniger Manie durch das eigene Szenarium. Sozusagen schwerbewaffnet schlägt es sich durch ein kafkaeskes lagermäßiges Dickicht. Das ist seine Errungenschaft.

Kontakt: **Novar'Osta**, Gogo Gordon, Danziger Straße 47, 10405 Berlin, Tel.: 030/ 2 80 69 45

1987	**gegründet in Chelyabinsk**
1989	**wurde HXA auf dem URAL-ROCK-FESTIVAL prämiert seitdem sind sie in weiten Kreisen der Sowjet union anerkannt**
1990-1992	**Teilnahme am Moskauer SYROK-FESTIVAL**
1990	**Teilnahme am ECO-Rock-Festival in Rostov, Don**
1990	**Teilnahme am E.KUBE-FESTIVAL in Katarienburg**
1991	**Teilnahme am KASAN-FESTIVAL**
1991	**Veröffentlichung ihrer ersten MC mit Stücken aus 4 Programmen**
1992	**FRANKREICH-TOURNEE**
1992	**1-stündige Fernsehsendung mit dem Programm "Portable Orchester Of Major Brown" auf EXOTICA-TV**
1993	**Teilnahme am KUK-ART-FESTIVAL, St. Petersburg**
1994	**CD-Veröffentlichung**
1995	**Teilnahme am TURM BABYLON-FESTIVAL, St. Peters burg** **Westeuropa-Gastspieltournee mit dem Multi-Medialen Stück "Different Scenarios From Military Interference"**
1996	**DEUTSCHLAND-TOURNEE mit dem Programm "Portable Orchester Of Major Brown" - ein Stück für Straßen und Plätze, Kasernen und Bahnhöfe, Foyers und Fabrikhallen**

My Way: Seit wann existiert eigentlich das **New Art Ensemble**? Wie hat Alles angefangen?

Lev Gutovski: Die offizielle Geburtsstunde des **NAE** war 1987, als die Perestrojka schon begonnen hatte. Ich habe zusammen mit einem Schlagzeuger begonnen, denn es war nicht so einfach Musiker zu finden. Das erste Programm nannte sich "Katatonia". Schritt für Schritt kamen mehr Leute in die Band. Es gibt aber keine feste Besetzung, schon wegen der ganz unterschiedlichen Programme. Da bleiben natürlich auch Schwierigkeiten nicht aus.

MW: Entwickelst du das komplette Bühnenkonzept allein, oder können auch die anderen Musiker ihre Vorstellungen verwirklichlichen?

LG: Hauptsächlich entwickele ich selbst das Programm, die Gesamtidee. Aber natürlich beeinflußen die mitwirkenden Musiker die Ausführung.

MW: Und worum geht es in "Portable Orchester of Mayor Brown", dem aktuellen Programm?

LG: Versetz dich mal zurück in das Jahr 1988. Der russische Underground tritt in das Licht der Öffentlichkeit. Maler, Musiker, Dichter und andere Künstler haben nun die Möglichkeit ihre Arbeit zu entwickeln und einem Publikum vorzustellen. Es entsteht eine große Bewegung mit einem Austausch zwischen den Städten.
Ich habe als Maler begonnen, war sehr aktiv in diesem Bereich. Aber ich habe dann mehr und mehr gespürt daß ich außerdem noch die Musik dazu brauche. Also habe ich zusammen mit ein paar Leuten begonnen auf der Straße Musik zu machen. Das waren keine professionellen Musiker sondern wir klangen recht unprofessionell und schräg. Aber die Sache hat sich weiterentwickelt. Die neuen Möglichkeiten des russischen Underground haben aber auch diese anfängliche Unprofessionalität kompensiert.

Wir haben zwar mit Beatles-Stücken angefangen, doch nach und nach habe ich neue Konzepte und Ideen entwickelt. Beatles, das Art Ensemble Of Chicago, Psychic TV, klassischer Rock'n Roll, die Lieder sowjetischer Komponisten und Lieder aus den 30er Jahren - ganz unterschiedliche Einflüße sind da bei uns zusammengewachsen. So ist das **NAE**-Konzept entstanden.
Dieses Programm unterscheidet sich von einem typischen Rock-Konzert, hat damit nicht viel zu tun. Jedoch hat es viel Ähnlichkeit mit Straßenmusik und dem Theater.

MW: Wie stark ist deine Arbeit an die russiche Musik- und Theatertradition angelehnt?

LG: Ich denke nicht daß unser Programm besonders viel von russischer Tradition besitzt. Auf dem Weg in die Bundesrepublik habe ich mir gedacht, das deutsche Publikum wird es schon verstehen und gut finden. Ich wollte nicht unbedingt etwas in russischer Tradition zeigen.
MW: Soweit ich das Konzept von "Portable Orchester of Major Brown" verstanden habe, geht es dir darum zu zeigen wie verrückt die Welt ist, man aber trotzdem noch zu Gefühlsäußerungen fähig sein sollte?

LG: Ja, das hast du völlig richtig verstanden.

MW: Das **NAE** wird auch mit dem russischen Absurden Theater in Verbindung gebracht. Was versteht man eigentlich unter "Absurdem Theater" und welchen Bezug hast du zu dieser Kunstform?

Text & Interview: Ulrich Gernand
Übersetzung: Sascha Puschkin

LG: Für mich hat das Absurde Theater an Wirkung verloren Mich interessieren mehr die Mittel des Außerliterarischen Theaters, ich denke da zum Beispiel an Robert Wilson. Oder an einen Film des niederländischen Regisseurs Jo Stelling, der sich "The Ilusionist" nennt.
Dieser Film ist ein sehr gutes Beispiel für Außerliterarisches Theater.

MW: Wie ist dein Verhältnis zum Publikum?

LG: Ich denke nicht direkt an das Publikum, bin mir aber schon bewußt was ich ihm zeigen kann und will. Wahrscheinlich ist das eher ein Problem einer Kultur,die sich um Inhalte bemüht die man dem Publikum nahebringen soll.

MW: Sicherlich gibt es auch Probleme mit denen du zu kämpfen hast, oder Dinge die dir viel Freude bereiten?

LG: Das ist schwierig zu sagen. Da gibt es soviele Erfahrungen und Erlebnisse die ich noch garnicht völlig verarbeitet habe. Aber soviel ist sicher: ich muß noch relativ viel ändern, nicht nur an diesem Programm, auch insgesamt.
Es ist nicht so einfach für uns in der BRD mit diesem Programm aufzutreten, weil die Autrittsorte sehr unterschiedlich sind. Das Problem liegt darin, daß diese Räume kaum oder garnicht zum Geist unseres Programms passen. Aber wahrscheinlich ist das der Nachteil jeder Live-Performance.

MW: Wie sieht denn die Auftrittssituation in eurer Heimat aus?

LG: Momentan ruhig. Wir treten dort momentan nicht auf, weil wir im letzten halben Jahr fast nur in der BRD gespielt haben.
MW: Aber ihr seid doch schon sehr bekannt, habt auf bedeutenden Musikfestivals in St. Petersburg, Moskau und Sibirien gespielt...
LG: Ja, seit 1989 wurden wir jedes Jahr auf Festivals eingeladen. Vor unserer Reise nach Deutschland hatten wir einen Auftritt in unserer Heimatstadt Chelyabinsk und wurden gefragt, warum wir unser Programm nicht häufiger in Russland zeigen würden. Aber ich halte unser Programm augenblicklich nicht für Russlang geeignet. Wenn es um das reine Überleben geht, steht einem kaum der Sinn nach etwas Absurdem! Aus diesem Grund möchte ich zur Zeit in Rußland schweigen.
MW: Unter deiner Leitung entstand auch das Chelyabinsker "Center Of Contemporary Art"...

LG: Ja, ich bin der künstlerische Leiter dieses Zentrums Wir sind sehr offen zur Zusammenarbeit mit den verschiedensten Einrichtungen.
In diesem Sinne stellt diese Reise auch meine Mission für dieses Kulturzentrum dar.

MW: Eure bisherigen Veröffentlichungen auf CD und MC unterscheiden sich völlig von dem was auf der Bühne gezeigt wird. Wird es zum "Portable Orchester of Major Brown" jemals einen entsprechenden Tonträger geben?

LG: Ich habe sogar gestern bei unserem Auftritt in Freiburg eine Audio-Aufnahme untersagt. Das Live-Programm wird es also nicht auf Platte geben. Es wird aber Video-Aufnahmen davon geben, weil die Musik und das Visuelle zusammengehören. Musik und Theater.

MW: Welche deutschen Musiker und Künstler hast du schon kennengelernt, die dir etwas bedeuten?

LG: Ich war 1990 auf einem Theaterfestival in der BRD und habe dort mit drei Leuten ein Theaterstück aufgeführt, mit dem Film "Birdie" von Alan Parker und Musik von Peter Gabriel. Damals habe ich viele Platten gekauft u.a. von den Einstürzenden Neubauten. Ich halte Blixa Bargeld für einen großen Komponisten unserer Zeit, der es versteht wie man Musik gestalten kann.
Kurz vorher hatte ich Aufnahmen von CAN aus dem Jahre 1974 gehört, die ich absolut klasse finde. Sowas hatte ich nicht erwartet. Für 1974 waren sie der Zeit weit voraus.
Auf meiner letzten Deutschland-Reise habe ich Ich Schwitze Nie (Free Jazz-Seemannslieder aus Berlin) gesehen, die ich auch sehr interessant finde. Auch Arvo Pärt finde ich interessant, er stammt zwar aus Estland, lebt aber zur Zeit in der Bundesrepublik. Ich schätze an Arvo Pärt sein Gespür, seine religiösen Gefühle für die Musik und das Leben, seine Tiefe, daß was man Kunst nennt; aber keine Spur von Arroganz oder Hochnäsigkeit.

ALEXANDER BALANESCU

Alexander Balanescu wurde als Sohn eines Universitätsprofessors in Rumänien geboren. Bereits in jungen Jahren erlernte er das Spiel auf der Violine und galt schon sehr früh als „Wunderkind". 1969 wanderte seine Familie nach Israel aus. Mit 16 geht Balanescu nach London um Musik zu studieren. Mit der Zeit trennt er sich von der klassischen Arbeitsweise in der Musik. Als Musiker in dem Arditti Quartet spielt er bei dessen Interpretationen moderner Werke. Ende der 70er Jahre lernt er Michael Nyman kennen, der für seine Filmmusikkompositionen für Peter Greenaway bekannt ist. Fortan arbeiten die beiden viel zusammen. 1987 gründet Balanescu sein eigenes Quartet, das fester Bestandteil im Orchester von Nyman ist.

Angels and Insects

Es ist die Geschichte zweier Liebenden im England der viktorianischen Zeit. Die revolutionären Ideen von Darwin heben die Welt aus den Angeln.

Nach einer Reise durch den Dschungel des Amazonas lernt der junge, mittellose Naturalist und Forscher William Adamson Reverend Harald Alabaster kennen, der ihn in sein Haus einlädt. Als er dort eintrifft und die älteste Tocher, Eugenia, erblickt, ist er von ihrer Schönheit überwältigt. Er heiratet in diese aristokratische Familie ein, doch sein neues Leben fällt ihm nicht immer leicht. Adamson widmet sich dem Studium der Insektenpopulation der Gegend.

Regie: Phlip Haas
Playhouse International Pictures
(noch kein deutscher Vertrieb)

„Wie leicht ist es, Musik für einen Film zu schreiben.

Welch ein Luxus, Bilder zu haben als Katalysator für Ideen. Und die reiche Struktur an Beziehungen zwischen den Charakteren, psychologischer und sozialer Art (Engel oder Insekten?), und die Spannung in ihrem Nebeneinander mit der Welt der Natur. Wie leicht es ist, die reichen Farben der Kostüme und die charakteristische englische Landschaft in musikalische Bilder und Strukturen umzusetzen. Und dann ist da die Verbindung all dessen mit dem dem Script zugrundeliegenden Roman. Und der Anspruch, der Filmmusik ein eigenständiges Leben zu geben.

Wie schwer es doch ist, Musik für einen Film zu schreiben."

Alexander Balanescu

Das Interview

My Way: „Angels and Insects" ist deine erste Filmmusikarbeit nach deiner Zusammenarbeit mit Michael Nyman. Wie kam es dazu?

Alexander Balanescu: Philip Haas, der Regisseur, hatte mit David Byrne an mehreren Dokumentationen zusammengearbeitet. Als er für „Angels and Insects" ein Quartet suchte, hat David uns empfohlen.

MW: Welche Art von Filmen magst Du persönlich?

AB: Leider habe ich nur wenig Zeit, aber ich liebe Filme: Kieslowski, Angelopolous, Kustorica, einige unabhängige amerikanische Filme...

MW: Welchen Filmmusikkomponisten fühlst du dich verbunden?

AB: Die Klassiker: Bernard Herrmann, Miklós Rózsa, von den jüngeren: Morricone, Nino Rota. Ich liebe die Zusammenarbeit von Nyman und dem Regisseur Peter Greenaway, das ist eine ganz besondere Beziehung.

MW: Welcher klassische Komponist stand für deine Arbeit an „Angels and Insects" Pate?

AB: Niemand. Ich habe die Musik nicht bewußt klassisch komponiert, es passierte einfach. Es ist klassischer und romantischer als meine anderen Arbeiten,

doch ich wurde ausschließlich durch den Film beeinflußt. Ich habe mit dem Regisseur über den Film geredet, in welchem Stil wir uns dem Thema nähern, wie wir aus der zeitgenössischen Perspektive einen Blick auf das 19. Jahrhundert werfen können. Der Regisseur hat mich bereits sehr früh, vor den Dreharbeiten, mit einbezogen.

MW: Ihr hattet also zu den Aufnahmen Temp Tracks?

AB: Nein, nein. Vor den Dreharbeiten hatte ich nur zwei oder drei Stücke komponiert. Da gab es diese Szene, bei der auf einem Ball getanzt wird. Die Tänzer wollten zu der Musik tanzen, also waren diese Stücke bereits vorher geschrieben worden. Die Filmmusik schrieb ich dann, als ich den Film sehen konnte.

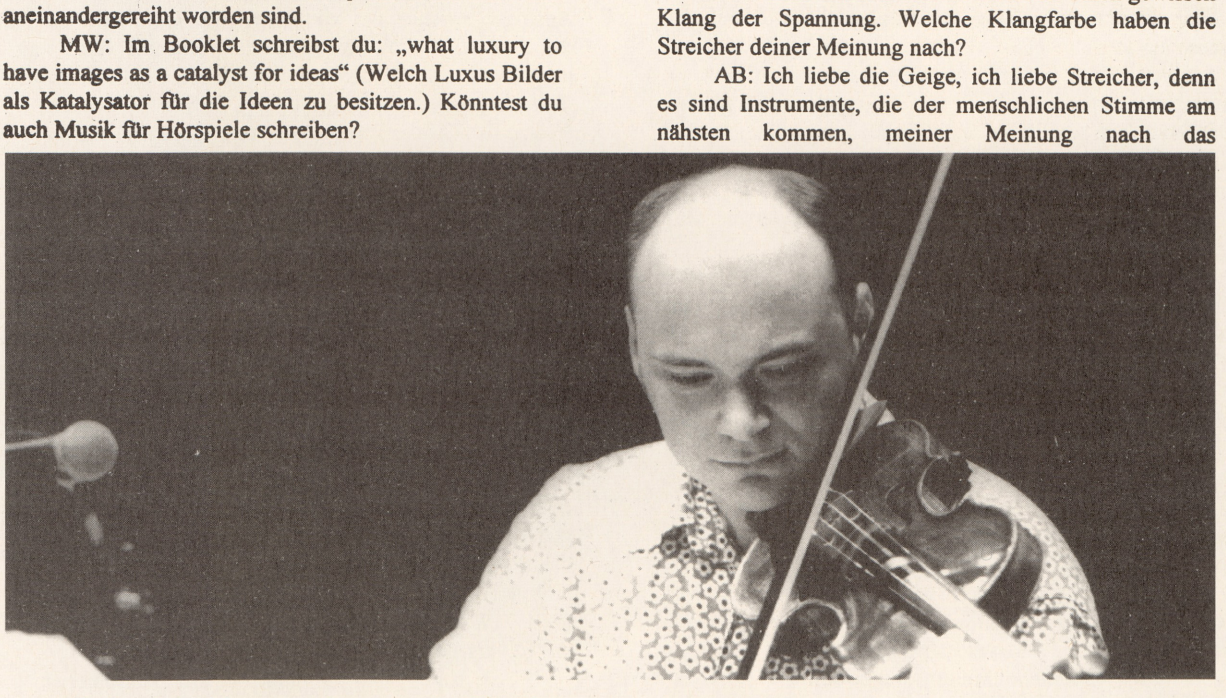
MW: Ihr tretet kurz in dem Film auf.

AB: Richtig. In genau dieser Szene spielen wir die realen Musiker *(er lacht dabei)*. Drei Tage dauerten die Aufnahmen für diese Sequenz. Es war Sommer und sehr heiß. Wir drehten in einem Raum, in Kostümen, mit Perücken und es war sehr, sehr heiß. Sie gaben mir eine besondere Perücke, darin sehe ich wie ein verückter Komponist aus *(lachen)*. Doch im Endschnitt sind das nur ein paar Sekunden; ich glaube kaum, daß uns unser Publikum erkennt. Wir hatten aber viel Spaß.

MW: Wie lange hast du dann an der Filmmusik gearbeitet?

AB: Wie schon gesagt, war ich von Anfang an beteiligt, aber dann entwickelten sich die Dinge sehr schnell, wie das immer ist. Zwischen dem Ende der Dreharbeiten und dem Moment, wo die Musik fertig sein mußte, hatte ich vielleicht zwei Wochen. Da wurde es dann hektisch. Für das Album hatte ich dann aber die Möglichkeit zurück ins Studio zu gehen. Ich schrieb einige Dinge um, nahm das Meiste neu auf, damit die Musik in sich Sinn machte. So daß da eine musikalische Struktur reinkam und nicht nur Sequenzen aus dem Film aneinandergereiht worden sind.

MW: Im Booklet schreibst du: „what luxury to have images as a catalyst for ideas" (Welch Luxus Bilder als Katalysator für die Ideen zu besitzen.) Könntest du auch Musik für Hörspiele schreiben?



AB: Das habe ich sogar schon gemacht. Für BBC 4, also Radio 4. An drei oder vier Hörspielen habe ich gearbeitet.

MW: In wiefern unterscheidet sich die Arbeit?

AB: Nun, Radio gibt einem mehr Freiheit, denn es sind die Hörer, die sich ein Bild schaffen. Die Arbeit beim Film ist mit Beschränkungen auferlegt. Aber an selber Stelle schreibe ich auch, daß es paradox sei, es sei sehr schön an einem Film zu arbeiten, aber Film ist Teamwork, man muß Kompromisse schließen. Bei „Angels and Insects" versuchte ich möglichst wenige Kompromisse einzugehen. Ich denke, man kann richtig frei sein, wenn einem eine lange Beziehung mit dem Regisseur verbindet, wie zum Beispiel Michael Nyman und Peter Greenaway. Ich arbeite seit langem mit einem Animationsfilmer zusammen, Phil Mulloy heißt er. Wir haben ungefähr zwölf Filme zusammen gemacht. Also kennen wir die Arbeit des anderen so gut, daß ich völlige Freiheit habe zu tun, was ich will. Er bekommt die Musik oft erst zu hören, wenn sie bereits aufgenommen worden ist. Ich denke, ich kann unter diesen Umständen am besten arbeiten.

MW: Schweben dir die Bilder beim Komponieren vor oder fühlst du die Musik direkt beim Ansehen von Bildern?

AB: Die musikalischen Ideen kommen mir beim Sehen der Bilder. Bei „Angels and Insects" war das Design sehr wichtig, die künstlerische Ausstattung, die Kostüme, die Kameraarbeit. Da wurde das Bild eines viktorianischen Englands erschaffen, und an der Oberfläche ist es schön und sanft. Doch unter dieser Oberfläche da ist es dunkel und Dinge überraschenden uns. Dies versuchte ich in der Musik widerzuspiegeln, indem ich eine klassische Oberfläche schuf, doch unterhalb dieser, besonders in den tieferen Noten da passiert ständig etwas. Ich vermute, das sind die Insekten und in den oberen Sphären befinden sich die Engel.

MW: Wie kam es zu deiner Entscheidung die Geige als dein Instrument zu erwählen?

AB: Ich war ein Kind, sechs Jahre alt. Mein Vater brachte mir eine Geige von einer Auslandsreise mit. Es passierte einfach so.

MW: Im Film besitzen die Streicher einen gewissen Klang der Spannung. Welche Klangfarbe haben die Streicher deiner Meinung nach?

AB: Ich liebe die Geige, ich liebe Streicher, denn es sind Instrumente, die der menschlichen Stimme am nähsten kommen, meiner Meinung nach das ausdrucksstarkste Instrument. Immer schon habe ich versucht der menschlichen Stimme nahe zu kommen, nicht nur in dem klassischen Weg, mit einem wunderschönen, so genannten singenden Klang, aber mit vielen Nuancen. Das Interessante an der Stimme ist das Sprechen. In meiner Vorstellungswelt habe ich immer das Bild gehegt, daß wenn ich auf der Bühne stehe, ich

mit dem Publikum durch mein Instrument spreche, mit allen Nuancen und Stimmungen. Ich denke, die Geige und das Streichquartet sind sie flexibelsten Instrumente. Sie können selbstverständlich lyrisch sein, so empfinden es die Leute allgemein, aber auch sehr rhythmisch, sehr perkussiv. Die Palette ist endlos.

MW: Vor wenigen Jahren bist du nach einem Konzert in Budapest weitergereist nach Rumänien. Welche musikalischen Einflüsse deiner Heimat wirkten auf dich?

AB: Je älter ich werde, desto wichtiger werden mir meine Wurzeln. Tatsächlich habe ich auf unserem Album „Luminitza" einen klaren Einfluß osteuropäischer Volksmusik, aus Rumänien, Ungarn, Albanien usw. zu erkennen gegeben. Der Einfluß war immer da, doch dieses Werk hat es für mich ins Bewußtsein gebracht.

MW: Wie eng ist deine Beziehung zu deiner Heimat und wie oft reist du nach Rumänien?

AB: Nun, diese Reise, die du erwähnt hast, das war 1992, war die erste nach ca. 22 Jahren. Doch letztes Jahr vor Weihnachten war ich wieder dort. Ich möchte eine enge Beziehung aufbauen, aber es ist nicht einfach in Rumänien *(er lacht)*. Es ist chaotisch dort, und ökonomisch gibt es jede Menge Schwierigkeiten, das geht nicht von einem Tag auf den anderen. Doch Ende April werden wir in Bukarest spielen. Das ist ein Anfang. Es ist interessant, als ich jetzt da war, fand ich heraus, daß ein Kreis von Leuten unsere Arbeit kennt, doch es ist noch sehr im Untergrund. Es sind junge Leute, Studenten, die unsere Platten kennen. Man kann unsere Cassetten auf dem Schwarzmarkt finden, das ist erstaunlich. Doch sicherlich möchte ich in Rumänien ein größeres Publikum erreichen.

MW: In einem Interview erzählte Michael Nyman (Von Thomas Meyer in Cinema 37: Tonkörper, Verlag Stroemfeld/Roter Stern) einmal, daß er in den 60er Jahren in Rumänien war um folkloristische Musik zu sammeln.

AB: Richtig, und dieser Umstand half uns in unserer Zusammenarbeit. Er war in Rumänien, ich glaube 1969-70. Tatsächlich zu der Zeit, als meine Familie das Land verließ. Doch mit Michael Nyman verband uns jetzt etwas.

MW: Wann hast du Nyman das erste Mal getroffen?

AB: Das war 1978. Ich war bei der Aufführung eines experimentellen Filmes von Peter Greenaway, das war „A Walk Trough H". Michael Nyman und seine Band hat live dazu gespielt. Sofort habe ich gespürt, daß diese Musik frisch und spannend war. Ein Freund von mir spielte in dieser Gruppe; ich bat ihn, mich Nyman vorzustellen. Einige Wochen später arbetieten wir bereits zusammen.

MW: In wie weit bist du von ihm beeinflußt worden und umgekehrt, in wie weit hast du ihn beeinflußt?

AB: Nun, das ist schwer zu beantworten. Es war eine wahre Zusammenarbeit. Er gibt seinen Musikern viel Freiheit und es war wirklich spannend, denn er gesteht den Streichern eine sehr ungewöhnliche Rolle zu. Sie werden Teil der Rhthymussektion innerhalb der Band. Als Pianist komponiert er aus der Sicht eines Komponisten, so war es eine Herausforderung technische Lösungen für seine Wünsche zu finden.

MW: Warum arbeitet ihr nicht mehr miteinander zusammen?

AB: Von den Termin her wurde eine Zusammenarbeit zwischen meinem Quartet und seiner Band immer schwieriger. Außerdem wollte ich mich weiterentwickeln, meine eigenen Kompositionen schreiben und aufführen.

MW: Was verbindet dich mit Popmusikern wie den Pet Shop Boys, Kate Bush oder Sting?

AB: Mich hat es immer interessiert mit nicht klassischen Musikern zusammenzuarbeiten, denn ich lerne von ihnen neue Dinge und meine Sicht auf die Musik wird weiter gefasst. *(Er denkt nach)* Ich finde, daß Komponisten aus dem nicht klassischen Bereich einen sehr erfrischenden Ansatz für ein Streichquartet finden. Ich habe auch viel von Jazzmusikern gelernt, von John Lurie, von John Surman. Ein klassischer Komponist ist doch eher einer Tradition verpflichtet.

MW: Filmmusik bekommt mehr und mehr einen Platz auf dem Musikmarkt. Das Publikum kann mehr und mehr Soundtracks auf CD erstehen. Was hälst du davon?

AB: Ich finde das phantastisch. Das ist eine Möglichkeit diese Musik, die weder Klassik noch Pop noch Jazz ist, einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Ich meine, Michael Nyman ist doch durch seine Filmmusiken erfolgreich geworden. Er bereut das schon, weil er als ernst zunehmender Komponist anerkannt werden will, aber ich sehe das als Chance für die Filmmusik.

MW: Macht es denn Sinn eine Filmmusik zu veröffentlichen, ohne daß die Bilder mitgeliefert werden, für die diese ursprünglich entstand?

AB: Das ist von Fall zu Fall unterschiedlich. Ich denke, die besten Filmmusiken bestehen unabhängig von den Bilder genauso, wie sie verknüpft mit den Bilder funktionieren. Eine Menge guter Filmmusiken kann unabhängig existieren. „Angels and Insects" ist ein Film mit einer Botschaft. Es ist eine Literaturverfilmung, eine Analogie zwishen der viktorianischen Gesellschaft und der Natur. Beim komponieren versuchte ich sehr emotionell zu sein als Kontrast zu dem Film, zu den Bildern.

MW: Gibt es Pläne für weitere Filmmusiken?

AB: Im Moment arbeite ich an einem Film für die BBC. „Wind Of Change" wird er heißen, und er verbindet animierte Sequenzen mit live action. Dies ist wieder eine Zusammenarbeit mit Phil Mulloy. Tatsächlich ist die Story von meiner Geschichte inspiriert worden. Wir haben lange Gespräche miteinander geführt, damit ich mich an Rumänien und meine Kindheit erinnere. Deshalb war ich auch im Dezember in Rumänien, wir haben dort gedreht. Einen anderen Score habe ich vor wenigen Wochen beendet, eine deutsche Produktion übrigens. „Hollywood Now" heißt der Film von Andrea Kennedy. Seit Jahren hat sie dieses Script, doch ihr fehlte das Geld. So hat sie eine Dokumentation gedreht über die Arbeiten an einem Film, in dem sie auch die Position des europäischen Filmes im Gegensatz zu Hollywood zur Diskussion stellt.

MW: Hast du Einfluß darauf, welche Filmmusiken auf CD erscheinen werden?

AB: Kaum, es liegt nicht bei mir. Normalerweise besitzt die Filmproduktionsfirma die Rechte an der Musik. Bei „Angels and Insects" konnten wir uns aber in allen Punkten einigen und so bin ich sehr froh, daß Mute Records das Album veröffentlichen konnte.

MW: Vielen Dank für dieses Gespräch.

AB: Ich danke dir.

Interview & Text: Elisabeth Nagy

BEHIND THE SOFA

Seedy

Die Geschichte der Band ist schnell erzählt. Simon, Wigs und Paul spielten ursprünglich in der Band The Surrogate Brothers. Sie reisten eines Tages, im Jahre 1990, in die Niederlande, ursprünglich um Geld zu verdienen und um von dort, aus mit ihrem musikalischen Ambitionen im Gepäck, Europa zu bereisen. Das Unternehmen scheiterte, doch man blieb in den Niederlanden hängen. 1992 gesellten sich Warren und Jonathan (ehemals Bass) zu ihrem Trio. Nach einigen akustischen Liedern nahm man das erste Demo mit den ersten „electric" Songs auf.

„Behind The Sofa" wurde das Tape betitelt und wenn ich etwas mehr als das Band-eigene Info auf dem Tisch hätte, dann bräuchte ich auch nicht zu rätseln, wie sie auf ihren Namen gekommen sind. Doch nach langjähriger Interview-erfahrung nehme ich an, daß ihnen der Name gefiel, punktum, und daß nur gewisse

Schreiberlinge und ewig Neugierige einem Namen einen tieferen Sinn geben müssen. Die Band Behind The Sofa gab ihre ersten Konzerte, bis Jonathan ohne größere Ankündigung einfach fernblieb und man fortan wieder akustisch musizierte.

In einer Bar traf die Gruppe eine irische Sängerin und Songschreiberin. Rosie stieg in die Band ein und ein neuer Mann am Bass war auch bald gefunden. Mit der neuen Besetzung spielten sie 1993 ein erstes, offizielles Tape mit sieben Songs ein: „Who ate all the Pies?".

The Surrogate Brothers kamen aus England, Cheshire, und galten dort als eine folkige Popband. Die Einflüße blieben und die begeisterte Anhänger, oder vielleicht auch nur die lokale Presse, kamen ihnen mit unsinnigen Vergleichen von R.E.M., den Levellers, den Dostoyevskys, den Doors sowohl als auch den Smiths. Sei´ s drum. Die Band integrierte den Verweis auf die illustre Stil-Verwandschaft in ihre Biographie und zog ansonsten weiter ihr eigenes Ding durch. Behind The Sofa spielen Gitarrenrock mit Pop- und Folkelementen, teils in Anlehnung bekannter Musikstile, teils mit interessanter Instrumentierung. Durchaus eigenständig. Seit der dritten Cassettenveröffentlichung, „Sandwich in yer face", touren sie nicht nur in ihrer holländischen Nachbarschaft sondern auch in allen anderen europäischen Ländern, mit wachsenden Erfolg.

Behind The Sofa sind:
Simon: Gesang, Gitarre und Harmonika
Rosie: Gesang, Gitarre und Harmonika
Wigs: Gitarre und Gesang
Paul: Flöte, Saxophon
Steve: Bass
Warren: Schlagzeug

For Germany:
AMADIS
Management & Livesound
Torsten Guthke & Kai Dommert GbR
An der Sternwarte 9
14467 Potsdam
Germany
fon: 0331-7482911
0331-7482912
fax: 0331-7482913
Torsten: 0172-3116076
Kai: 0172-3900256

Kix-4-U Records, in Deutschland über EastWest.
Kontakt: Sofa Promotions, De Vlashoven 12, 2211 WN Noordwijkerhout, Niederlande

HUGO RACE & THE TRUE SPIRIT

Hugo Race ist Australier und vor Jahren hat er in der Band von Nick Cave, den Bad Seeds, gespielt. Doch stelle ich seine persönliche Biographie erst einmal zurück. In erster Linie soll von The True Spirit die Rede sein. The True Spirit trägt eher die Züge der „vereinten Nationen", ist also keineswegs rein australisch. Sie schöpfen aus dem amerikanischen Blues, verwenden aber auch Elemente aus Rock, Psychedelic, Industrial und Experimental Music. Die Gruppe formierte sich 1989, auf ihrem ersten Album verwendeten sie noch Loops, Verzerrungen und den guten alten Blues. „Valley Of Light" befriedigt die Ansprüche von Hugo Race das erste Mal vollständig. Übrigens wechselten sie mit dem neuen Material auch die Plattenfirma (von Normahl zu Glitterhouse Germany). „Valley of Light" ist die fünfte Langspielplatte der Gruppe (Hugo Race hat zusätzlich noch ein Soloalbum herausgegeben), Gleichzeitig erschien jetzt auch „Wet Dream", eher ein Konzeptalbum außer der Reihe.

Einen Tag bevor die Musiker sich auf eine Tournee gegeben, die sie durch fast alle europäische Länder führen wird, traf ich Hugo Race und Bryan Colechin, den Bassisten. Was genau bedeutet für sie „true spirit"? „Ehrlich sein, andere Menschen, Fremde gut behandeln.", lautet die erste, spontane Antwort. Sie reden von Respekt und Verantwortung und vom Karma. In erster Linie ist die Gruppe The True Spirit jedoch das Mittel, mit dem Hugo Race seine Musik umsetzen kann, und zwar in der bestmöglichst unverfälschlten Weise. Eine andere Deutung nennen sie mir, als sie mich daran erinnern, daß „spirit" auch die musikalische Wirkung auf seinen Hörer transportiert. Die Musik schafft Klänge, die unser Bewußtsein zu Erlebnissen in anderen Dimensionen verleitet. Die Beiden haben dabei ein Schmunzeln um die Augen.

An „Valley of Light", der neuen Platte, haben vier Musiker gearbeitet: Chris Hughes ist am Schlagzeug tätig (ihn kennen wir aus der in Berlin ansäßigen Gruppe Once Upon The Time); Michelangelo Russo war zuständig für Harmonika und Feedback; Bryan Colechin, wie schon gesagt, spielte Bass und Hugo Race singt und spielt Gitarre. Fernen wirkten zwei Gastmusiker an Violine und Piano mit. Doch The True Spirit ist keine Band, deren Mitglieder ein Journalist an seinen Fingern abzählen könnte. Vielmehr handelt es sich um einen familiären Verbund, eine lockere Gemeinschaft von Freunden. Zehn sind sie an der Zahl, und da nicht jeder immer so könne, wie er wollte, ständen immer drei mögliche Bassisten, zwei Schlagzeuger, drei Gitarristen und zwei Harmonikaspieler zur Verfügung. Sie leben in verschiedenen Ländern, auf verschiedenen Kontinenten und jeder hat noch seine eigene musikalische Karriere. Sie verbindet eine geistige Verwandschaft, auch in der Ferne bleibt man sich nah, man hilft einander, wo man kann. „Das verstehen wir auch unter „true spirit"".

Das erste Mal kam Hugo Race 1984 nach Berlin: „Mein Leben bestand schon immer darin, daß ich in verschiedenen Städten und in verschiedenen Wohnungen lebte. Berlin war einige Jahre sehr wichtig für uns. Jetzt ist das nicht mehr der Fall. Doch sehr vieles verbindet uns noch mit dieser Stadt. Unser Schlagzeuger lebt in Berlin. Ein Teil unserer Ausrüstung lagert hier, hier kommen wir zusammen um für die Tournee zu proben." Zur Zeit lebt Hugo Race überwiegend in Melbourne, wenn er nicht gerade mehrere Monate unterwegs ist. Diese Lebensweise hat auch Vorteile: „Wenn ich zuhause bin, dann stehe ich meiner Familie und meinen Freunden 24 Stunden am Tag zur Verfügung." Das Leben auf Tour vergleicht er mit der Arbeit auf einer Ölbohrinsel, mit dem Leben der Ölarbeiter, die drei Monate arbeiten, Geld verdienen und dann drei Monate zu Hause bleiben.

Doch auch die australische Gemeinde im Ausland kommt einer Art Familie gleich. „Ich habe bei den Bad Seeds gespielt. Dadurch lernte ich Leute kennen, auch alles Künstler, die alle Teil eines Verbundes sind." Oft stößt man auf den Namen Hugo Race, wenn man die Credits anderer Musiker durchliest (z.B. Robert Forster). Solche Zusammenkünfte sind jedoch nur zufälliger Natur, versichert er mir. „Eine Synchronizität, die dir zum Vorteil gerät. Darum ist es auch wichtig, daß man auf sein Karma achtet." Hugo Race gibt an, kein Christ zu sein. Ihm mißfällt „die billige Lösung, mit der sich die Christen von ihren Sünden, wenn sie wider gegen die Natur gehandelt haben, durch einen Besuch beim Priester oder einem Gebet, lossagen wollen."

Hugo Race ist auch auf anderen künstlerischen Gebieten tätig. Zum einen schreibt er an einem Buch, aber noch hat er nichts aus den Händen gegeben. Kein geradliniger narrativer Roman soll das werden, er baut eher auf den Rhythmus. Eine fiktive Biographie eines Country- und Westernsängers der 50er Jahre ist der Gegenstand seines Schreibens. Von einem, der zu schnell zum Superstar gemacht wurde und zu schnell ausbrannte. In den 80er Jahren macht er sich erneut auf den Weg, nachdem er eine Hirnschädigung überlebt hat. Soweit Hugo Race als Schriftsteller. Zum anderen war Hugo Race auch als Schauspieler tätig. „In Too Deep" heißt der Streifen von 1990. Doch er redet nur ungerne darüber, der Film sei einfach zu schlecht. Ihm sei die Arbeit hinter der Kamera wichtiger. Er berichtet mir, daß

Hugo Race

Grüner Weg 25 * 37688 Beverungen * Germany * Phone: +49.5273-3636-0 * Fax: +49.5273-21329

er Filmmusik komponiert; das heißt, es ist gar nicht so sehr Musik, was er da macht, vielmehr schafft er Klänge, Klangeffekte. Er arbeitet zur Zeit mit einem jungen australischen Filmemacher zusammen, Andrew Dominic heißt er. Das Projekt steckt noch in der Vorbereitung. „Chopper" handelt von Marc Read, einem professionellen Killer, der im Gefängnis mehrere Bücher geschrieben hat, auf dem australischen Kontinent eine Art Kultfigur.

Wäre da noch das Thema: der australische Humor. Der hat einen ganz eigenen Flair und wird hier nicht immer gleich verstanden. Ist man des Englischen weniger mächtig, entgeht einem so einiges. Bryan Colechin versichert mir jedoch, daß die Texte von Hugo Race an sich schon nicht eindeutig angelegt sind. Für den australischen Humor haben sie jedoch eine sehr einleuchtende Erklärung: „Die Ironie ist in Australien sehr wichtig, das Leben ist bereits voller Ironie. Das Land ist so groß und doch leben dort so wenige Menschen. Es gibt nicht ausreichend Wasser, die Entfernungen sind gewaltig. In den meisten Gebieten des Landes würde der Mensch sterben, wenn er dort bliebe. Es wurde nicht für den Menschen geschaffen. Wir brauchen unseren Humor." In etwa sei Australien wie Sibieren, nur wärmer, versichern sie mir. Auch sei das mit dem Humor nicht immer so lustig, merken sie an, denn wo die Ironie so weit verbreitet ist, dort muß jeder seinen eigenen Witz finden.

Das andere Album heißt „Wet Dream" und wird ausschließlich auf den Konzerten oder per Mailorder über Glitterhouse erhältlich sein. „Wet Dream" bezieht sich nicht auf eindeutig feuchte Träume. „Ein Traum, man steigt aus dem Meer und kommt an den Strand. Das ist etwas australisches, Melbourne wird vom Wasser umgeben. Doch das Wasser steht auch für das Bewußtsein und das Unterbewußtsein." Das Album „Wet Dream" befand sich bereits seit Jahren in Planung. Hugo Race redet wiederum vom Verantwortungsbewußtsein. Je größer der Kreis seiner Fans werde, desto sorgsamer arbeite er, und erst dann werde ein Album veröffentlicht, wenn er damit auch zufrieden ist. „Wet Dream" versammelt Klanglandschaften, teils von enormer Länge. Bis jetzt passten die Stücke auf keines seiner vorherigen Alben. Sie hatten diese bisher auf Konzerten vor und nach der eigentlichen Show über die PA laufen lassen. Es sollte keine Rockmusik aus den Lautsprechern kommen, statt dessen wollten sie Halluzinationen einen Weg öffnen. Die Aufnahmen haben sie sorgsam vorbereitet, mit einer technischen Ausstattung, wie man sie in den 50er Jahren benutzt hatte. Und so befindet sich „Wet Dream" musikalisch irgendwo „zwischen den Cosmicbluesrockplatten der True Spirit und der Filmmusik."

Elisabeth Nagy

Glitterhouse Records: Grüner Weg 25, 37688 Beverungen
The True Spirit: P.O. Box 220, Nth. Melbourne, Victoria 3051, Australien

Hugo Race spricht über die Songs:

Valley of Light nimmt die Riesenthemen Tod und Fortplanzung in Angriff, Lebenszyklen, die als kurze Passagen vom Tag in die Nacht definiert werden... die Handlung ist ritualisiert, ein seltsamer Trip nach drinnen.

Anaestheria ist ein Begriff, der ausdrücken soll, wie man sich fühlt, wenn man betäubt ist, der teilweise oder totale Verlust von Schmerzempfindlichkeit...

Golden Fly habe ich in einem Zug geschrieben, in dem ich mitten im Europäischen Niemandsland stundenlang festsaß, während irgendwelche Kleinstadtpolizisten albanische Flüchtlinge ohne Arbeitsvisa festnahmen. Es ist ein Song über Liebe und Trennung, einer der Eigenleben entwickelt, einen Augenblick einfängt... die Worte verflüchtigen sich, sie kreieren ein Ganzes, das sofort wieder zerfällt, wenn man es genauer anschauen will.

Benzocaine ist ein erfundenes Halluzinogen, das deine Sicht der Realität so verändert, daß du dich danach nie wieder so wie vorher fühlst...

Grooves in my Hide ist wie ein Film den man stückweise von einem fahrenden Auto aus sieht, der Dauer-Alptraum eines Fahrers von Überfall und Entführung... wir hypnotisieren uns mit kranken Gefühlen, die uns in den Wahnsinn treiben.

Salvation Jane: wir hoffen alle, daß mal jemand eingreifen und uns retten wird, und in diesem Falle ist Salvation Jane die Blume mit der heilenden Wirkung.

Yeah, You Know ist wie ein Seriendrama, das einen one-to-one Dialog verfolgt, die Wiederholung versetzt dich in jene besondere Stimmung hoher Hypnose, wie arabische Musik oder Hookers endloser Boogie, das ist die Basus der True Spirit Musik...

(aus dem Pressematerial zu „Valley of Light")

Discographie:
Rue Morgue Blues
Earls Word
Second Revelator
Spiritual Thirst
Stations Of The Cross
Valley Of Light
Wet Dream

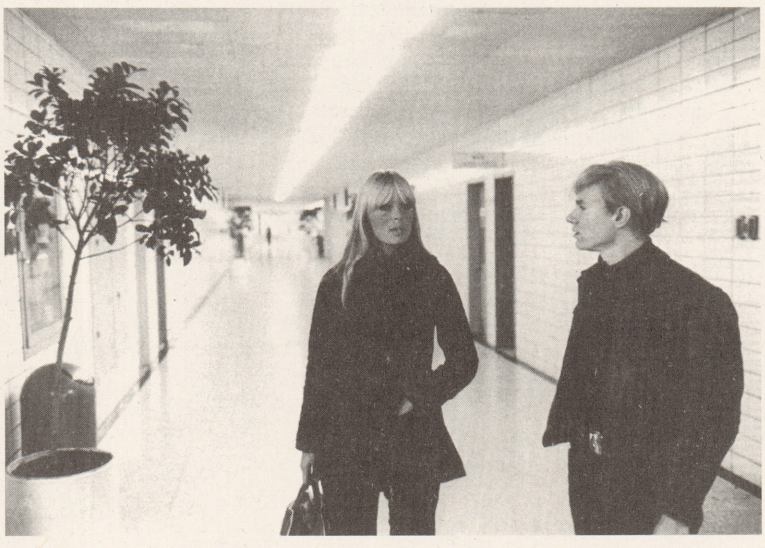
NICO-ICON

„Der einzige Grund, warum ich mich nicht erschieße, ist, daß ich wirklich einzigartig bin." ***Nico***

„Mondgöttin", so nannte Andy Warhol die geheimnisvolle, schweigsame Schönheit, die es verabscheute, schön genannt so werden. Sie war eine Sängerin, eine Songschreiberin, ein Modell, ein Junkie; sie war wahrscheinlich der einzige Popstar, den Deutschland je hatte. Christa Päffgen starb 1988 auf Ibiza, sie hatte einen Unfall mit ihrem Fahrrad. Touristen brachten sie in ein örtliches Krankenhaus. Vielleicht haben die diensthabenden Ärzte ihre Einstiche vom Drogenkonsum gesehen, sie verweigerten die Behandlung. Sie kannten Christa Päffgen nicht. Sie war Nico, die Einzige, die „Mondgöttin" von Velvet Underground. Susanne Ofteringer drehte nun eine einmalige Dokumentation und es ist nicht notwendig, etwas über die Hauptdarstellerin des Filmes zu wissen. In 72 Kinominuten wird der Zuschauer mit Ton- und Bildmaterial über Nico und ihr Umfeld eingedeckt, eine dichte Informationsflut mit Konzertausschnitten und Interviews. „Nico - Icon" setzt in den 80er Jahren an, mit dem ermüdeten, dem Tod schon nahem, Rock´n´Roll-Junkie.

„Here she comes...", die Leinwand zeigt ihr Gesicht, eine Archivaufnahme, die Kamera hält den Blick ihrer Augen im Visier. Wir sehen den Ausschnitt eines Konzertes in Manchester. Nico: die Aufnahme ist dunkel, sie erscheint uns alt. Doch das Gesicht, es strahlt noch immer. Wir drehen die Zeit vor, ihr Grab wird gezeigt. Die Dokumentation dreht sich um die Drogen. Inzwischen kann sich die Regisseurin des Interesses ihres Publikums sicher sein. Wie konnte es dazu kommen? Wer war in Wirklichkeit Nico? Das Drehbuch blättert zurück. 1938 wird Christa Päffgen geboren. Sie wächst, im Schatten des Zweiten Weltkrieges, in Lübbenau, in der Nähe von Berlin auf. Ihr Vater stirbt noch während des Krieges. Helma Wolff, die Tante von Nico, zeigt uns alte Photographien von einer 12jährigen Prinzessin. Ein hübsches Mädchen, zurückhaltend, etwas schüchtern. Sie ähnelt ihrem Vater und der war ein Abenteurer. Mit 16 Jahren kommt sie in Paris an. Sie weiß sich zu bewegen, sie wird ein Modell bei der Vogue. Die Modewelt liegt ihr zu Füßen. Fellini besetzt sie in seinem Film „La Dolce Vita". Sie lernt einen französischen Schauspieler kennen, es ist Alain Delon. Ihren Namen, denn Christa, das ist so Deutsch, ihren Namen entlieh sie sich von Nico Papatakis, einem Regisseur, mit dem sie in Paris zusammenlebte. Seltene Schätze hebt diese Dokumentation, zum Beispiel wird uns ein alter spanischer TV-Reklameclip gezeigt.

Es folgt New York. Nico besucht die Schauspielschule von Lee Strasberg, Marilyn Monroe ist im selben Jahrgang. Sie lernt Bob Dylan kennen, er stellt sie Andy Warhol vor. Warhol macht aus ihr den Superstar Nico. Bis als sie Lou Reed aus der Gruppe Velvet Underground hinauswirft, ist ihr Platz in der Factory. Susanne Ofteringer hat sie alle aufgesucht: die Überlebenden. Sterling Morrison war der Erste gewesen, der auf ihre Anfrage reagiert hatte und er half ihr dann auch bei den weiteren Recherchen. Paul Morrissey berichtet über Nico, überwiegend er führte Regie bei Warhols Filmen. Viva kommt zu Wort, der Star von Warhol und Malerin. Danny Fields, er ist Journalist und er stellt Nico Jim Morrison vor. Jackson Brown, ihr Liebhaber. Jonas Mekas, ein Freund und der Mentor der Warhol-Filme. Nur Lou Reed äußert sich nicht zu Nico. Mo Tucker wußte nichts zu erzählen, denn Nico und sie lebten in zwei so verschiedenen Welten (diese Stellungnahme wurde von den Produzenten herausgeschnitten). Iggy Pop war zu sehr mit Arbeit beschäftigt, doch ein gemeinsamer Videoclip entschädigt den Sammler seltener Aufnahmen.



Ursprünglich sollte die Dokumentation ein Diplomfilm werdeb. Susanne Ofteringer, heute 34 Jahre alt, hörte mit 15 Jahren das erste Mal die Musik von Nico. Mehr als die üblichen Halbwahrheiten wußte sie auch nicht über die Sängerin. Die Factory von Andy Warhol war berüchtigt um sein Schaffen von Mythen. Zur Recherche bereiste die Regisseurin die Welt, zwei Jahre lang

sammelte sie an dem Material. Damit allein war es nicht getan, die Suche nach den Rechteinhaber und die Beschaffung der Rechte für eine Verwendung des Bild- und Tonmaterials gestalteten sich schwierig, doch überwiegend traf sie auf helfende Hände. Nur Alain Delon wagte sie nicht anzusprechen. Sie hatte Angst, der Schauspieler würde ihre Arbeit hindern, evtl. verhindern. Die Kamera schießt auf Ari, den Sohn von Nico und Alain Delon, 1962 wurde er geboren. Er war das Maskottchen der Factory, bis ihn die Großmutter (väterlicherseits), die aus der Presse von der Existenz ihres Enkelkindes erfuhr, ihn zu sich nahm, in adoptierte und aufzog. Es gehört zu den gefühlsmäßig aufwühlensten Momenten, wenn wir an den Lippen von Edith Boulogne hängen. Bei der Uraufführung von „Nico - Icon" auf den Filmfestspielen 1995 in Berlin (und seitdem hat die Dokumentation die Festivals rund um den Globus bereichert, im Mai 1996 endlich wurde er auch vom ZDF, für den er ursprünglich gedreht worden war, ausgestrahlt), und das Publikum sich regelrecht prügelte um in die ausverkaufte Vorstellung zu gelangen, herrschte eine seltsame Stimmung. Ausgerechnet Alain Delon war Ehrengast der Berlinale, der für sein Lebenswerk mit einem Goldenen Bären ausgezeichnet worden war. Man hatte Alain Delon, der die Vaterschaft bis zum heutigen Tag verweigert (dabei sieht Ari seinem Vater sogar ähnlich), um Einwilligung gebeten, bevor man das Werk ins Programm aufgenahm. Edith Boulogne, seine Mutter, berichtet der Kamera schweren Herzens, daß als sie sich zwischen ihrem erwachsenen Sohn und dem noch unmündigen Enkel für das Kind entschieden hatte, ihr Sohn den Kontakt zu ihr endgültig brach. (Edith Boulogne verstarb inzwischen.)

Ari gesellte sich mit 18 wieder zu seiner Mutter, die damals in Manchester lebte und musizierte. Sie lebten zusammen, und Nico war es, die ihren Sohn auf Heroin brachte. Über ihren Drogenkonsum berichtet auch James Young, Mitglied der englischen Band von Nico. Die Beteiligten an dieser Dokumentation könnte ich noch seitenlang aufzählen, doch ich könnte Susanne Ofteringer in ihrer gründlichen Ausführlichkeit nicht übertreffen. So tun wir auch gut daran, uns den Film mehr als einmal anzuschauen. Ofteringer wahrt den respektvollen Abstand zu Nico, aus ihrem Star macht sie keine Helding. Icon, Ikone, ist zufällig ein Anagramm von Nico. Nico verdient unsere Aufmerksamkeit und unsere Geduld. Ihr letztes Konzert hat sie 1988 im Planetarium in Berlin gegeben. Den Film schließt eine Hommage von John Cale.

In Planung war 1995 noch eine Art Soundtrack zu dem Material. Doch die unzähligen Platten von Nico sind auf immer neuen Plattenlabels erschienen, wurde sie doch immer wieder aufs Neue hinausgeworfen. Diese Firmen müßten jetzt an einen Tisch gebracht werden. Bis dahin bleibt uns der Film „Nico - Icon", in einer Leinwandfassung und in einer gekürzten TV-Fassung.

Elisabeth Nagy

discography

year	title	composer	label
1965:	i'm not sayin'/the last mile	lightfood, oldham/page	immediate
1967:	the velvet underground & nico	lou reed	verve
	sunday morning/femme fatale	lou reed	verve
	all tomorrow's parties	lou reed	verve
	i'll be your mirror	lou reed	verve
1968:	chelsea girl	various	verve
1969:	the marble index	nico	elektra
1970:	desertshore	nico	reprise
1974:	1 june 1974	various	island
	the end	nico/the doors	island
	the confessions of dr. dream	kevin ayers	island
1980:	the immediate story	various	immediate/virgin
1981:	nico (live at cbgb's)	nico	what goes on records
	lööl	lutz ulbrich	gee bee dee
	drama of exile	nico	aura
	saeta/vegas	nico	aura
1982:	procession	various	one over two
1983:	heroes/one more chance	bowie/eno, nico	aura
	nico en personne en europe	nico	one over two
	nico: live in denmark	nico	vu records
	do or die	nico	reach out international
1985:	camera obscura	nico	beggars banquet
	the blue angel	various	aura
1986:	nico: behind the iron curtain	nico	castle
	live heroes	various	performance records
1987:	nico: live in tokyo	nico	castle
1988:	nico: the peel sessions	nico	strange fruit/bbc
	marc almond: the stars we are	almond	parlophone
1990:	hanging gardens	nico/the faction	enigma
	nico at the chelsea town hall	nico	great expectations

filmography

1960	la dolce vita	frederico fellini	italy
1963	strip-tease	jacques poitrenaud	france
1965	the closet	andy warhol	usa
1966	the velvet underground & nico	warhol/morrissey	usa
	the chelsea girls	warhol/morrissey	usa
1967	imitation of christ	warhol/morrissey	usa
	sausalito	warhol/morrissey	usa
	high ashbury	warhol/morrissey	usa
	nico - katrina	warhol/morrissey	usa
	i, a man	warhol/morrissey	usa
1970/72	la cicatrice interieure	philippe garrel	france
1973	athanor	philippe garrel	france
1974	les hautes solitudes	philippe garrel	france
1975	un ange passe	philippe garrel	france
1976	le berceau de cristal	philippe garrel	france
1977	voyage au jardin des morts	philippe garrel	france
1978	le bleu des origines	philippe garrel	france
1988	ballhaus barmbeck: let's kiss & say goodbye	c. buschmann	germany

Der besondere Film

Angel Baby

Die Schizophrenie ist ein Krankheitszustand, deren Grunderscheinungen von Denkstörungen, Persönlichkeitsspaltung, Kontaktverlust und Wahnvorstellung bestimmt werden können. Der Brockhaus nennt eine geläufige Einteilung in z.B.: „Hebephrenie, eine im jugendlichen Alter beginnende Form, meist durch Verhaltensstörungen und Ausdrucksverzerrungen sowie abrupte Stimmungsschwankungen gekennzeichnet; Katatonie, die durch Bewegungsstörungen, akute Erregungszustände, aber auch Antriebslosigkeit bestimmt ist; paranoide Schizophrenie, bei er Eigenbeziehungen, Wahnbildungen und Sinnes-täuschungen vorherrschen, Paraphrenie, bei der Wahnbildungen vorkommen, die Persönlichkeit als Ganzes aber vorwiegend erhalten bleibt." Die Ursachen dieser Krankheit sind jedoch bisher nicht bekannt. Der Regisseur Michael Rymer im Presseheft zu seinem Debütfilm: „Schizophrene Menschen leben Realität als Traum und Psychose als Albtraum."

Harry und Kate sind beide auf Grund ihrer Psychosen in therapeutischer Behandlung. Ihr Lebensrhythmus wird von einem strengen Plan der Medikamenteneinnahme bestimmt. Sie lernen einander bei den Gruppensitzungen kennen, sie verlieben sich schließlich, sind füreinander Feuer und Flamme. Die Kamera zeigt die weit ausufernde Architektur, kalt und unnahbar, in dessen Einzugsradius unsere beiden Helden so klein und fremd wirken. Doch die beiden besitzen Flügel. Mitten auf einer Brücke recken sie sich über das Geländer, breiten die Arme aus und stoßen den Schrei der Möwen aus. Durch ihre Liebe zueinander und mit der Hilfe eines Schutzengels, Astral, die Kate durch die Gameshow „Fortune Wheel" (Glücksrad) verschlüsselte Nachrichten sendet, fühlen sie sich gestärkt ihr Leben fortan selbst in die Hand zu nehmen.

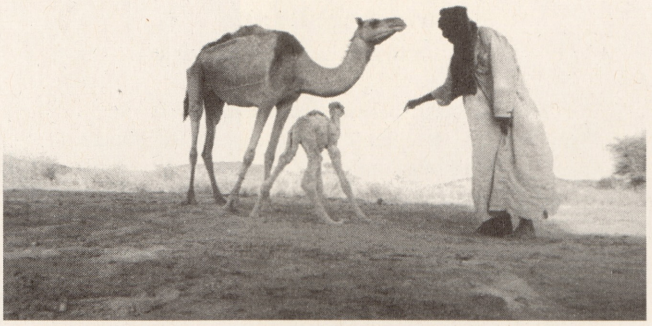
Wer möchte ihnen das verübeln. Doch der Bruder und die Schwägerin von Harry, bei denen Harry lebt, sind skeptisch. Zu sehr hat sich ihr eigenes Leben auf die Krankheit eingerichtet. Obwohl sie sich sorgen, unterstützen sie Harry, stehen hilfsbereit in jeder Situation zur Verfügung. Harry und Kate beziehen gemeinsam eine kleine Wohnung. Harry findet Arbeit als Softwareentwickler, Kate wäscht für Nachbarn die Wäsche. Von hier aus beginnt ihr neues Leben, sie haben ihren Dämonen ein kleines Stück Glück abgewrungen. Dann wird Kate schwanger. Die Veränderung ihrer Biologie trägt das Risiko eines Rückfalls in sich. Doch Kate will nicht abtreiben. Um das Ungeborene zu schützen, gehen die Beiden sogar einen Schritt weiter und setzen ihre Medikation ab.

Damit begeben sich beiden auf den schmalen Pfad zwischen Normalität und Wahn. Ihre kleine Wohnung wird im Blickwinkel der Kamera immer enger, schließt die Beiden mit ihrer Krankheit, der sie ohne Pillen nicht entrinnen können, ein. Alles was von ihrer sich selbst gesetzten Norm abweicht, bedroht sie. Die Musik verstärkt diesen Eindruck und läßt durch ihren verstörenden, perkussiven Klang uns mit den Charakteren mitfühlen, statt sie als Freaks abzustempeln. Ein Einkauf in einem Supermarkt wirkt so banal und ist doch der reine Höllentrip. Vom grellen Licht wechselt die Szene schlagartig in angstreiche Dunkelheit. Kate wird schließlich in eine geschlossene Anstalt eingeliefert. Harry, der seinen Job verliert, nachdem sein Chef der verheimlichten Krankheit auf die Spur kommt, zieht zu seiner Familie zurück. Nun sitzt er alleine vor dem Glücksrad, bis die Message lautet: „run and hide". Da raft er sich auf, entführt Kate aus dem Krankenhaus und versteckt sie in einem unbewohnten Gebäude. Es ist ihre zweite Chance.

Michael Rymer forscht nicht nach den Ursachen der Krankheit. Er klagt auch kein System an. Die Umwelt wirkt für Harry und Kate bedrohlich, ist jedoch zu keiner Zeit unfreundlich und abweisend. Hier wird nichts beschönigt, hier werden keine Kompromisse an das große Kino eingegangen. Kate und Harry scheitern an ihrer Krankheit, das ist nur konsequent. Das Schlimmste daran: keiner trägt Schuld. Ihre Liebe zueinander hat jedoch ein neues Leben geschaffen und damit haben die Beiden auch etwas gewonnen.

Angel Baby, Australien 1995, Farbe, 105 Minuten, Buch und Regie: Michael Rymer, Kamera: Ellery Ryan, Schnitt: Dany Cooper, Musik: John Clifford White, Darsteller: Jacqueline McKenzie („Romper Stomper"), John Lynch („Cal", „In The Name of the Father"). NIL Film.

Elisabeth Nagy



middle of the moment

„Auf allen Reisen orientiert man sich
nach den Sternen..."

Das Knistern eines Lagerfeuers und die Geräusche der Nacht dringen dem Zuschauer an sein Ohr. Ein Gefühl der Verlorenheit beschleicht einen. Nur das Spiel der Flammen verführt die Augen, zwei Gestalten verharren bewegungslos, pusten das Feuer zu neuer Kraft. Eine Katze verfolgt das Spiel. Schnitt. Ein Zirkuszelt, ein eisernes Rad kreist, bis es zu Boden fällt. In gemächlichem Tempo ziehen Wolken über den Himmel. Schnitt. Afrika. Die Bewegung der Wolken wird von dem gleichmäßigen Rollen des Wüstensandes aufgenommen. Eine Landschaft ähnelt der anderen, im kleinen wie im großen. Hände schaufeln mit einem Blechnapf den Sand, bis sie auf Wasser stoßen. Zahlen werden auf eine Tafel geschrieben und sogleich wieder weggewischt. Alles ist vergänglich, nur die stete Wiederholung von einfachen, alltäglichen Handlungen gibt Kontinuität. Und die Wanderer mit der Kamera sind mit ihenen unterwegs.

Zurück zum Zirkus, dem Cirque O, das Zelt wird abgebaut, Pfahle werden ausgehoben, Seile eingerollt, Lastwagen setzen sich in Bewegung. In der Wüste derweil bliebt vom Lagerfeuer nur die Asche, Ziegen und Kamele setzen sich auch hier in Bewegung. Woanders, an der nächsten Station werden die Zelten, hier wie dort, wieder aufgebaut.

Der Zuschauer verharrt in der Rolle des Beobachters, er betrachtet das Jonglieren, er sieht dem Schwertschleifen zu. Frauen bügeln in der Wüste, Kinder singen. „Middle Of The Moment" läßt uns teilhaben an dem Leben zweier Tuareg-Stämme, an der Geburt eines Kamelbabies, an dem Alltag der Zirkuskünstler auf der Reise quer durch Europa. Die Artisten proben. Ein Reifen wirft Schatten. Der Klang seiner Rotation fesselt, bis er auf den Boden schlägt. Gleich einem Gedicht kehren die Bilder immer wieder in sich zurück, folgen einem inneren Rhythmus, der sich vielleicht nur an den Sternen orientiert, die über uns auftauchen. Ein „Cine-Poem", doch mit dem Realismus einer Dokumentation. Die Reise setzt sich fort, der Zuschauer, der träumende Wanderer, hält mir. Läßt er sich darauf ein, spürt er den Staub der Straße, den Durst in der Wüste, das Lampenfieber vor einer Vorstellung. Die Reaktion des Publikums erhascht er nur mit einem Blick durch den Vorhang und er hört sein Klatschen.

All diese Entbehrungen. „One moment passes, another comes on. How was was, how is is, how will be will be..." Robert Lax, der amerikanische Dichter und Philosoph spricht zu uns, gleich einem Refrain, auch ihn begleitet die Kamera auf einer Reise. Wir fahren im Zug, laufen den Gang in entgegengesetzter Fahrtrichtung ab. Beobachten eine Fliege auf dem Fenster. Blicken der enteilenden Landschaft hinterher. Auf einem Schiff schauen den Wellen zu.

Die Gruppen brechen wieder auf. Hier werden Backsteine zurück in den Boden geschlagen, Seile gerollt. Dort werden Stangen gebunden und auf Lasttiere verteilt. Die Wagen der Artisten setzen sich in Bewegung, drehen einige Runden. Das abgebaute Zelt hinterläßt wie ein Schatten aller Geschehnisse einen hellen kreisförmigen Abdruck auf dem Platz. Alle sind Wanderer auf Erden. Die Tuareg-Stämme sind die Nomaden von Geburt, die Artisten sind Nomaden im Herzen, die Filmemacher sind Nomaden mit der Kamera.

Die „Musik" zu dem Film erfordert genauso viel Aufmerksamkeit wie der Film selber. Die Geräusche, die die Bilder auf der Leinwand begleiten: Lastwagen, Wind, Gänse und Kamele, das Klatschen des Zirkuspublikums, all das verhindert, daß ein Zuhörer einfach die Musik herrunterspulen läßt, wirkt aber dann zäh, wenn man die Bilder wirklich vermisst. Die schönsten Momente sind dann auch, wenn ein Kind singt und es mich an ein mittelalterliches französisches Kinderlied erinnert. Die Musik der Tuareg-Stämme wird unentwirrbar mit den Klängen aus dem Zirkus und der avangardistischen Musik von Fred Frith und seinen Begleitern (unverwechselbar die Saxophon- und Klarinetteinsätze von Tim Hodgkinson) versponnen. Die Klänge wirken hypnotisierend, lassen die Weite der Wüstenebene erahnen, gleichsam geben sie die Spannung beim Warten auf den Beginn der Artistenvorstellung, wieder.

Middle Of The Moment, CH/D 1995, Schwarzweiß, 80 Minuten, Buch und Regie: Nicolas Humbert, Werner Penzel („Step Across The Border"), Kamera: Chilinski, Komponist: Fred Frith („Step Across The Border"), Schnitt: Gisela Castronari, N. Humbert, W. Penzel. Zorro. CD: RecRec/EFA

kalte nächte

In den Nächten, in denen Onkel Mahmud eine Prostituierte mit nach Hause bringt, ist es kalt. Tomix, Tam-Tam und Jacky werden vor die Tür gejagdt und mag es noch so stürmen. An schöneren Abenden sitzen sie gemeinsam am Kai. Sie sitzen beisammen und träumen. Sie stellen sich ein Leben vor, in dem sie Erfolg haben. Ein Leben, wo sie nicht herumgeschubst werden, sondern Anerkennung erfahren, wo die Frauen ihnen zu gefallen trachten und sie sich um das tägliche Brot keine Sorgen machen müssen. Die Drei sind Musiker, sie spielen auf der Straße, in Restaurants, wo immer man sie läßt. Sie sind sehr jung, halb noch Kind, doch auch schon erwachsen. Onkel Mahmud hat sie bei sich in seiner armseligen Hütte (besser als gar kein Dach über dem Kopf) aufgenommen oder ihren Eltern abgekauft, nicht aus reiner Menschenliebe, wie er behauptet, sondern um mit ihrer Musik seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Onkel Mahmud ist ihr Manager. Er hält die Jungs mit Versprechungen hin sie eines Tages groß rauszubringen. Er wird sie berühmt machen.

Noch glauben Tomix, Tam-Tam und Jacky, die in diesem Film sich selbst spielen, ihrem Impressario, aber sie legen sich Ersparnisse an, um eines Tages aus der Abhängigkeit auszubrechen und auf eigenen Füßen zu stehen. Onkel Mahmud mißbraucht die Kinder zu sehr, als daß diese es nicht merken würden. Doch die Nächte sind kalt, die Armut allgegenwärtig. (Gedreht wurde an Originalschauplätzen.) Sie fügen sich. Eines Tages bringt Onkel Mahmud einen blinden Jungen mit nach Hause, Aziz, der als Sänger die Gruppe komplettieren soll. Werden die drei anderen erst in ihrer eingeschworenen Gemeinschaft gestört, nehmen sie sich bald dem Neuen an, der sich bis zu ihrem klugen Anführer mausert. Und damit für den Manager zur Gefahr wird.

Onkel Mahmud, übrigens der einzige professionelle Schauspieler des Films, startet mit ihnen eine Tournee. Man fährt ans Meer, spielt für Touristen (keine Statisten, sondern echte Touristen). Sie haben, in gewissen Rahmen, Erfolg; die Ersparnisse wachsen. Doch da findet Mahmud die Blechbüchse mit dem Geld und bestiehlt seine Schützlinge. Der verhaltene Widerstand der Gruppe gegen ihren Manager bricht jetzt in Verachtung aus. Sie wollen ihren Manager endlich loswerden. Doch der gibt sie nicht frei.

Kalte Nächte, Deutschland 1995, Farbe, 92 Minuten, Türkische Fassung mit deutschen Untertiteln (wird empfohlen), Buch und Regie: Kadir Sözen, Kamera: Ertunc Senkay, Schnitt: Mevlüt Kocak, Musik: Ercan Vahap Durmus, Darsteller: Menderes Samancilar, Rahim Çakmak, Levent Elmas, Volkan Pinardag, Ferdi Çetinkaya.

Elisabeth Nagy

Die besondere Filmmusik

Mychael Danna

Music for the Films of Atom Egoyan

(The Adjuster, Speaking Parts, Family Viewing)

Atom Egoyan ist einer der wichtigsten Regisseure in Kanada, für die Musikuntermalung seiner Filme bittet er immer wieder Mychael Danna um dessen Mitarbeit. Auf dieser Zusammenstellung befinden sich die wesentlichen Musikstücke von drei Filmen von Egoyan. „The Adjuster" sticht durch einen wehmütig, zumeist dunkel Klang hervor. Da Atom Egoyan von armenischer Herkunft ist und in Ägypten geboren wurde, lag es für Danna nahe, eine leicht orientalisch anmutende Musik zu komponieren. Verführerisch klingt das Duduk, die düstere Grundstimmung wird nur die kühlen Anschläge des Pianos aufgehellt. Die Musik zu „Speaking Parts" besitzt klassischere Elemente. Harmonische Romantik schimmert durch. Das Orchester besitzt die Kraft mit der Vielfalt der Instrumente eigenständig eine Geschichte zu erzählen. In „Family Viewing" wiederum kommen elektronische Klänge neben den anderen zu tragen. Einige der Stücke wiederum sind rein perkussiv. Welche Lösung der Komponist auch findet, er impft einen das Gefühl der Verlorenheit ein. Aus der man aber mit der Kraft der Klänge auch ausbrechen kann.

(Colosseum/Rough Trade)

Safe

Todd Haynes erzählt in „Safe" eine Geschichte der Lügen, er konfrontiert seine Zuschauer bewußt mit Unwahrheiten. Doch dem Zuhörer suggeriert die Filmmusik andere Gefühle, als die, der er von der Handlung her mit den Augen wahrnimmt. „Safe" spielt in den Vorstädten von Los Angeles, es atmet den entseelten Überfluß unserer materiellen Zeit, greift das Thema der Umweltschäden auf und lebt mit der Lüge, unsere Ära wäre eine bessere Zeit. Die Bilder des Filmes bleiben kühl in der Darstellung, ganz anders die Musik. Ed Tomney hüllt sein Publikum in wärmere Klangfarben. Seine Komposition ist zwar ausschließlich auf Synthesizern eingespielt, doch „Safe" klingt keineswegs distanziert oder unwirklich. Die Musik erinnert an New Age und deren Meditationsmusik, sie bleibt ruhig und verhalten, führt den Zuhörer von den fälschlich offensichtlichen Äußeren in eine innere Welt.

(Mute/Intercord)

Elisabeth Nagy

Willkommen bei einer neuen Ausgabe von Ptotally Psychedelic.
Wer derzeit einen Flug durch die psychedelischen Galaxien unternimmt, der wird auf viele neue Veröffentlichungen stoßen. Höchste Zeit also, daß diese neuen Himmelskörper genauer untersucht werden!

KORAI ÖRÖM: "Korai Öröm" CD
(Privatveröffentlichung)
Nach ihrem Tape "Korai Öröm '93" (Trottel Rec.) legt die budapester Band ihre Debut-CD vor: Eine schillernde Mischung aus spaciger Psychedelia und ethnischen Sounds. Akustische und elektrische Instrumente vermischen sich zu einer angenehmen, mal meditativen und mal treibenden Musik, wie es derzeit offenbar nur osteuropäische Bands hinkriegen.
Korai Öröm unterscheiden sich von gewöhnlichen Space/ Psychbands schon durch ihre vier (!) Perkussionisten, die dem Sound der Band zu einer faszinierenden Vielschichtigkeit verhelfen. Dabei vermeiden sie es geschickt, alles 'zuzutrommeln'. Durch die Schatzkammern vieler Völker und Galaxien geht die Klangreise von Korai Öröm. Auf der Bühne werden sie dabei von einer Video- und Lightshow unterstützt, was wir auch hierzulande hoffentlich bald erleben dürfen. Bis Berlin sind sie Gerüchten zufolge bereits vorgestoßen...
contact: Zoltan Kilian/ Budapest 1035/ Vörösvari ut 3, IX em. 50/ Ungarn

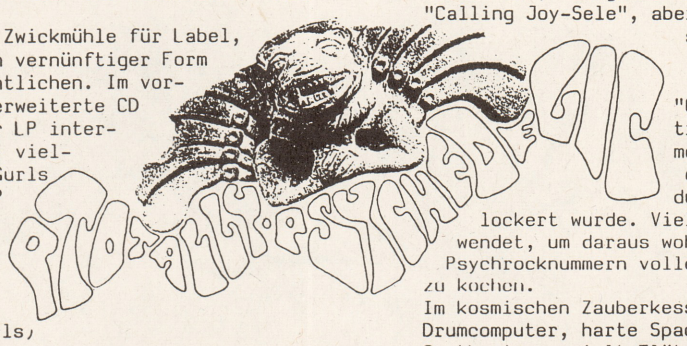
MOOSEHEART FAITH STELLAR GROOVE BAND:
"Global Brain" LP/CD (September Gurls Records/ Sigmundstr.92/ 90431 Nürnberg)
Die verschrobenen Weltallpriester Todd Homer und Larry Robinson aus Los Angeles melden sich mit ihrem vierten Album zurück. Dritter Mann im Bunde ist nun der Schlagzeuger Richie West, vermutlich der dürre, leicht kränklich aussehende junge Herr hinterm Schlagzeug bei der vorletzten Europatour der Band, dessen Schlagzeugsolo ich mit offenem Mund gelauscht habe (und ich bin wirklich nicht scharf auf Schlagzeugsoli)!
Robinsons spacig-sprudelnde Gitarre, Homers fremdweltliche Gesänge, seine waschechten 60s-Bassparts und Wests sensibel-virtuoses, freejazzgeschultes Spiel ergänzen sich zu einem der herausragendsten Psychedelia-Ereignisse dieses Sonnensystems. Bei ihrem letzten Album hatten sich ein paar Vordergründigkeiten und Rockklischées eingeschlichen. aber "Global Brain" hebt Mooseheart Faith auf eine ganz neue Ebene!
Bisher war ihre Musik eher ein Homerecording-Projekt und viele ihrer verspielten Psychklänge waren das Ergebnis von Studioexperimenten. Die Musik von "Global Brain" reflektiert nun auch die Bühnenerfahrung von Homer, Robinson und West. Die Mooseheart Faith-Magie entfaltet sich jetzt auf der Grundlage eines Konzerterprobten Bandsounds.
Nachdem erstmal UFOs Dr Moosehearts Synthlabor gelandet sind, gibt es einige Songs, die mir die Byrds auf Domestos mit einem Ziggy Stardust-Bowie als Sänger vor meinem geistigen Auge erscheinen lassen, aber im positivsten Sinne !!!

Nach drei Songs haben sie es geschafft, meine Gehörgänge zu verzaubern. Wo andere Gruppen ihren Postgrunge-Gitarrenrock in Blümchenmystiktralala-Verpackungen stecken und als Psychedelia verkaufen, da setzen Mooseheart Faith neue Maßstäbe für wirklich psychedelische Musik. Wie zur Zeit kaum jemand verarbeiten sie das Erbe der amerikanischen 60er und erinnern an die Leaves und an Strawberry Alarm Clock. Nach eigenen Wünschen hat die Mooseheart Faith Stellar Groove Band dieses musikalische Universum erweitert und "Global Brain" verdeutlicht, wie verdammt gut sie sich in diesem Universum auskennen.

Hier kann auch mal jemand am Straßenrand Posaune üben (leider nur auf der CD-Version), sich bis auf 5 mm an "Hey Joe" annähern und durch Effektgeräte singen. Und mal ganz ehrlich: Wer kann denn heute noch überzeugend (!) von Blumen, Kindern, Bewußtseinserweiterungen und vom kosmischen Frieden singen ?! Mooseheart Faith tun genau das, und zwar so, als wäre es selbstverständlich. If you're going to San Francisco, be sure to hold a Moseheart Faith record in your hand...!

ETHEREAL COUNTERBALANCE II: "Mellifluous Confluence" CD (September Gurls)
Rod Goodway gehört zu den Veteranen der englischen Psych/Spaceszene. Seine gleichzeitig bodenständige und abgehobene Gitarrenarbeit und vor allem seine unvergleichliche, quäkige Stimme haben den Sound von The Magic Muscle, aber auch den der ersten Bevis Frond Livebesetzung geprägt. Von Rods Soloaktivitäten sind bisher nur zwei Werke veröffentlicht worden: "Ethereal Counterbalance" (LP bei Woronzow, 1992) und die Vinylversion von "Mellifluous Confluence" (1994 bei September Gurls, vgl. MY WAY #33 S.34).
Herr Goodway kocht eine zähflüssige Masse aus dröhnigem, fuzzigem, spacigem Rock mit dreckigen Gitarren, monoton bohrenden Rhytmen und verfremdetem Gesang. Die nun vorliegende CD-

Version von "Mellifluous Confluence" besitzt 2 Bonustracks (schlappe 17 Minuten!), die nicht etwa minderwertige Restsongs sind, sondern das Album durch neue Facetten bereichern.
Es ist nach wie vor eine Zwickmühle für Label, ein Album gleichzeitig in vernünftiger Form als LP und CD zu veröffentlichen. Im vorliegenden Fall hält die erweiterte CD auch für die Besitzer der LP interessantes Material bereit; vielleicht sollte September Gurls von Käufern der CD die LP zurückkaufen...?!

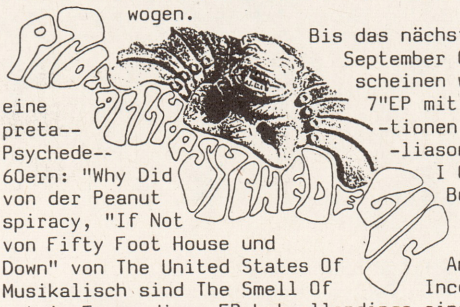


MARY JANE:
"Hazy Days" LP/CD
"She Moved Thro' The Fair" 7"EP (September Gurls)

Jetzt hat die jüngste Generation der englischen Space/Festivalszene die Folkrockvergangenheit entdeckt! Die Band Mary Jane wurde 1993 in Southampton gegründet und wandelt in den Fußstapfen berühmter Landsleute aus den 60ern und 70ern: Fairport Convention, Pentangle, Trees, etc.
Viele alte Folkfreaks werden vielleicht abgeschreckt durch den "jugendlichen Leichtsinn", mit dem sich die jungen Musiker von Mary Jane diesem Genre nähern. Doch gerade dadurch strahlt ihre Musik eine lockere, spontane Frische aus. "Hazy Days" ist ein Wechselbad aus flapsig-unbeholfenem und erfrischend sorglosem Folkrock britischer Tradition. Und der musikalische Boden, auf dem sich Mary Jane bewegen, ist alles andere als leicht zu gewinnen: Zur ersten Generation englischer Musiker, die traditionelles anglo-keltisches Volksgut und Rockmusik verknüpft haben, zählen Leute wie Richard Thompson, Sandy Denny, Dave Swarbrick, John Renbourn, Bert Jansch, usw.
Wenn da also Mary Jane, eine noch nicht 100%ig eingespielte Band ohne auffallende Geniemusiker ein traditionelles englisches Folkrockalbum aufnimmt, dann gibt es dafür eigentlich nur die eine Erklärung: jugendlicher Leichtsinn!
Mary Jane's Version von "Blackwaterside" geht dann auch voll nach hinten los (und Sandy Denny dreht sich im Grab herum). "Hazy Days" ist ein Trial & Error-Album, manche Sachen wirken unüberlegt oder gar schlampig gespielt. Viele Songs sind aber wirklich geglückt und Jo Quinn mit ihrer grellen, sehr individuellen Stimme sorgt für handfeste Qualitätsmerkmale der Musik.
Trotz aller Patzer und Sünden (aus der Sicht eines alten Folk-Hasens) überwiegen am Ende klar die positiven Seiten der Mary Jane'schen Musik. Wenn sie nicht zu sehr ihren musikalischen Vätern und Müttern nacheifern, dann kommen sie wirklich locker, ehrlich und frisch daher. Ich bin gespannt, was diese Band in der Zukunft noch so anstellt.

THE COSMIC GARDENERS "Fortune Bells & Magic Candles" CD (Stono Records)
Neuester Streich der Firma Roithmeier, besser bekannt als Riff & Bela alias The Cosmic Gardeners, wichtige Abteilung der deutschen Weltraumforschung. Zielsicher haben Riff und Bela die bemerkenswertesten Stilmittel der vorangegangenen Alben ("Calling Joy-Sele" und Riffs "Cellular Fishes...", beides Stono Records CDs) miteinander verknüpft und daraus Fortune Bells und Magic Candles für Gehörgang und Seele gemacht.
Treibender, hausgemachter Spacerock erinnert an "Calling Joy-Sele", aber auf "Fortune Bells..." hat sich auch dieser entspannte psychedelische Folk eingeschlichen, mit dem Riff auf "Cellular Fishes..." auftrumpfte. Damit ist nicht gemeint, daß "Fortune Bells..." ein Spacerockalbum ist, daß durch Akustikballaden aufgelockert wurde. Vielmehr werden alle Zutaten verwendet, um daraus wohl durchdachte, differenzierte Psychrocknummern voller angenehmer Überraschungen zu kochen.
Im kosmischen Zauberkessel treffen Handtrommeln auf Drumcomputer, harte Spacegitarren auf Kazoos, ein Synthesizer spielt Flöte und Trompete, aber die Sitars sind echt und auch die Autoharps und Dulcimer. Hier kommt abgeklärte Spacefliegerentschlossenheit zum Ausdruck, aber auch erdverbundene Lebensfreude und, gerade wenn niemand damit rechnet, ein humorvolles Augenzwinkern - oder Ohrenzwinkern ?!
(Zu haben ist die CD unter anderem bei:
Stono Records, Fa Roithmeier, Hohenburger Str.75a, 92280 Kastl)

THE SMELL OF INCENSE: "Coming Down" 7"EP (September Gurls Records)
Als 1994 die Debut-LP "All Mimsy Were The Borogoves" (Colours Records) dieser norwegischen Band erschien, da saßen alle Psychedelia- und Progressivefreaks auf dem gesamten Erdball erst einmal mit großen Augen und offenem Mund da! Das Album hatte alles, was ein Psych/Prog-Meisterwerk brauchte.Und das Verhältnis zwischen eigenen Songs, Coversongs und dem gesanglichem und musikalischem Können war äußerst ausgewogen.



Bis das nächste Album bei September Gurls erscheinen wird, gibts eine 7"EP mit drei Interpreta--tionen von US-Psychede--liasongs aus den 60ern: "Why Did I Get So High" von der Peanut Butter Conspiracy, "If Not This Time" von Fifty Foot House und "Coming Down" von The United States Of America.
Musikalisch sind The Smell Of Incense wieder gut in Form, diese EP hat allerdings einen Haken: alle Interpretationen fallen gegenüber den Originalversionen deutlich schlaffer aus!
Da muß ich mich doch fragen, warum eine solch hochkarätige Band sich an Heiligtümern der amerikanischen Psychedelia vergreift, um am Ende ganz schön alt auszusehen ?! Dadurch ist diese EP eigentlich nur ein Genuß für Leute, die die Originalversionen der Songs nicht kennen...

DUNLAVY: "I Ruined America/ The Spinning Dog" CD (September Gurls Records)
Auf dieser 77minütigen CD sind die beiden LPs "I Ruined America" und "The Spinning Dog" von Dunlavy aus Texas enthalten.
Hinter Dunlavy steckt der ex-The Mike Gunn Gitarrist Scott Grimm und dementsprechend klingt das auch: spacig, durchgeknallt, psychedelisch und ordentlich heavy! Gekonnt wird schwebende Psychedelia und Black Sabbath-Schwere verknüpft, als würde man/frau im Weltall mit einer Dampfwalze Achterbahn fahren!
Im Vordergrund stehen Grimms Gitarren, mal lyrisch verträumt, dann aber immer wieder erbarmungslos fräsend. Gesang ist Nebensache, oft nur im Hintergrund, verzerrt und schwer verständlich, teilweise nur noch ein unterschwelliges Gemurmel. Grimm, Elisabeth Swift am Bass und Paul Gregory am Schlagzeug verschmelzen Psychedelia und Heavy Metal zu einer eigenständigen und geschmackvoll vernebelnden Mischung. Inwieweit sie damit Amerika ruiniert haben, bleibt offen. Trotz aller Brachialität und Abgedrehtheit ist diese Musik konstruktiv und zielstrebig, also alles andere als ruinös für CD-Player und Gehörgänge!

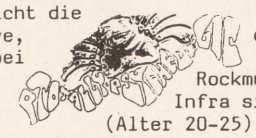
THE TRIBE OF CRO: "Potlatch" LP
(Mushroom Runner Records/ Lollipop Shop)
Da hat Mushroom Runner Records eine Monsterveröffentlichung herausgebracht, die die Plattensammler im Bereich Spacerock und Progrock in Extase versetzen wird. Das Frontcover ist eines der besten englischen Hippie/Space/Artworks überhaupt: Ein Oktopussdrache im Strahlenuniversum mit Stonehenge- und Fontänenmonden und einem endlosen Heer jonglierender Freaks auf der Zunge! Man/frau muß es sehen um es zu glauben.

Auf der Rückseite Lettering und ein Wasserdrache von Groucho Kangaroo (Hausgrafiker bei Ruhra Pente Rec.), unterlegt von kräftig bunten Computerschatten, die allerdings leider nicht 100%ig zu Grouchos Grafiken passen. Und bei der Platte handelt es sich um eine 200g-Qualitätspressung, was die Sammler entzücken wird.
The Tribe Of Cro sind eine junge Quasi-Allstarband aus englischen und belgischen Spacerockmusikern. Das belgische Magazin Crohinga Well ist bei der Gründung dieser Band nicht ganz unschuldig. Bekanntester Musiker der Band ist Niall Hone, der mal Bassist bei den südenglischen Mandragora war. Auf "Potlatch" spielt er Gitarre. Die Musik der Tribe Of Cro ist bekifft dröhniger Spacerock: elektronisches Geschwirre und Geblubber, solide, zum Teil Hendrix-beeinflußte Sologitarren, allerdings eher schwache Bass- und Schlagzeugarbeit. Wärend die Gitarristen einfühlsam, locker und geschmackvoll zu Werke gehen, liefern Bassist und Schlagzeuger Sachen ab, die jede Schülerband hierzulande nach der dritten Probe hinkriegt. Die Stücke sind offenbar Ausschnitte aus längeren Improvisationen, sozusagen die gelungensten 5 Minuten aus einer 20 minütigen Spaceorgie, was ja nun wirklich kein schlechtes Arbeitskonzept für eine Spaceband ist.
Vielleicht war es ein wenig zu früh, dieser jungen Band eine so ehrenvolle Veröffentlichung zu ermöglichen. Hoffentlich ist die Band in einigen Jahren musikalisch zu Meisterwerken fähig, die einer wie immer atemberaubenden Mushroom Runner Produktion gerecht werden.
Vertrieb: The Lollipop Shop, Friedrich Ebert Str.103, 42549 Velbert

THE SPACIOUS MIND: "Sailing The Seagoat" CD
(Garageland Records, Box 343, S-90107 Umea, Sweden)
Da ist nun endlich das schon vor längerer Zeit angekündigte Akustikalbum der schwedischen Spacious Mind. Nach zwei CDs und einem amerikanischen Doppelalbum (siehe MY WAY #35) haben die Musiker ein musikalisches Nebengleis erschlossen. Akustische Alben sind zwar voll im Trend, aber keine Sorge: Auf "Sailing The Seagoat" gibt es weder hohle Unplugged-Klischées noch puristisch-dröge Akustikverbohrtheiten. Stattdessen servieren die Schweden hier fein gewobene semiakustische Psychedelia mit der gewohnten relaxt-schwebenden Atmosphäre.

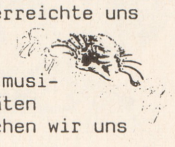
Auf den 5 Stücken (alle zwischen 8 und 12 Minuten lang) erprobt die Band folgendes Grundrezept: Akustische Rhytmusgitarre, Handtrommeln, sparsame Bekken, melancholisch-melodischer Gesang, dezente elektronische Spacegeräusche und schwebende Melodien elektrischer Gitarren. Diese für The Spacious Mind typischen elektrischen Gitarrenläufe erzeugen sie mit Hilfe eines E-Bow Gerätes: Die Saiten werden dabei nicht angezupft, sondern durch elektromagnetische Einwirkung dauerhaft in Schwingungen versetzt.
Verfeinert wird die Musik durch Flöten, Drehleier, vorsichtige Oud und weiblichen Gesang. Abgesehen von der akustischen Schrabbelgitarre, die bei einigen Songs zu sehr im Vordergrund steht, haben The Spacious Mind mal wieder eine kleine Kostbarkeit vorgelegt. Ohne in esoterischer Einfältigkeit zu versinken übermitteln die Herren aus dem Norden musikalisch das Gefühl von Entspannung und Ausgeglichenheit und veranstalten dabei gleichzeitig (!) einen Rundflug durch die unendlichen Weiten des Weltalls.

INFRA: "The Abominable Story Of Harold S. Woodhouse" CD (Garageland Records)
OK, wir leben in einer widersprüchlichen Zeit: Es gibt neue Sachen, die uns als neu und modern verkauft werden/ neue Sachen, die uns als altbewährt verkauft werden/ alte Sachen, die uns als altbewährt verkauft werden/ und alte Sachen, die uns als brandneu und supermodern verkauft werden...
Infra aus Schweden sind auch so ein Widerspruch: modernster, digital transparenter Sound, nirvana-artige Grungestrukturen, aber vermengt mit traditionellem Alte-Säcke-Rock à la Led Zeppelin und Cream.
Doch Infra ruhen sich nicht auf den Verdiensten alter Säcke aus sondern arbeiten hart mit all diesen widersprüchlichen Zutaten. Ihre Musik ist ein komplexes, aber nicht verkopftes Geflecht aus 90er Grunge, 70er Hardrock, Progrock, beißenden Hendrix-Stratocastern, einer Prise Zappa und einigen psychedelischen Meteoritennebeln. Nur wenigen Bands gelingt solche Musik, die beim ersten Hören eingängig wirkt und beim zehnten Hören immer noch Überraschungen bereithält. Verglichen mit all den vordergründigen Gags und der Pseudopsychedelia, mit der heute so viele Bands ihre Gehaltlosigkeit übertünchen besticht die Musik von Infra als kreative, clevere, anspruchsvolle und dabei trotzdem völlig normale Rockmusik!



Infra sind drei junge Schweden (Alter 20-25), die neben der typischen Gitarre/Bass/Schlagzeug-Besetzung mit exotischen und obskuren Instrumenten aufwarten. Gastmusiker sorgen u.a. für gekonnte Saxophon-, Flöten- und Celloarbeit. Nach der limitierten Veröffentlichung "Infrangible Time" ist "The Abominable Story..." die Debut-CD von Infra. Wenn die Band auf ein großes Publikum aus ist, dann steht ihnen ihre hochwertige, anspruchsvolle Musik vielleicht im Weg (denn scheinbar verkauft sich heute nur noch hyperplatte Musik). Für anspruchsvolle Musikliebhaber/innen ist diese CD jedoch ein wirklicher Leckerbissen. Und für die Kollegen, die sich für anspruchsvolle Rocker halten, hat Infra die Meßlatte nach oben verschoben!

MANDRA GORA LIGHTSHOW SOCIETY: "Ovid's Garden" LP
(Swamp Room Records, Auf Dem Loh 18, 30167 Hannover)
Schon im letzten Jahr erschienen, so erreichte uns endlich das zweite Album der Mandra Gora Lightshow Society aus Hannover.



Dieses Album hat hinsichtlich seiner musikalischen und psychedelischen Qualitäten einige Diskussionen erzeugt, aber machen wir uns selbst ein Bild.
Das mitgelieferte Info ist mit allerlei Pilzornamenten und Syd Barret-Zitaten versehen und die Bandgeschichte liest sich wie die Amon Düül-Sage von Karl May geschrieben, also lege ich besser die Platte auf und lausche den Offenbarungen...
Seite 1 besteht aus 4 kürzeren Songs, einer Mischung aus lockerem Indie-Rock und 60s Folkrock, ein bischen TVPs, ein bischen Byrds, alles ganz nett, aber nicht besonders spektakulär. Einige Effektspielereien sorgen für geheimnisvolle Momente, aber Psychedelia kann ich im Umkreis von 500 Meilen nirgends entdecken.
Die Texte handeln von einer einäugigen Katze, von der bösen Unterhaltungsindustrie, den Pilzen von der elektrischen Wiese und nicht näher erklärten Erleuchtungen. Dabei sind weniger die Botschaften interessant (naiv und nicht neu) als vielmehr das wirklich skurille Englisch der Mandra Gora-Texter.
Das lange "Ovid's Garden" auf Seite 2 ist eine Folge von Krautrockriffs (Marke Brain-Records-1976) in einem Teich von spacigen Echoeffekten und gemurmelten Ansagen. Stellt euch vor, eine ziemlich besoffene Allstarband aus Mitgliedern von Eloy, Jane und Ramses trifft sich zu einer Probe, entschließt sich aber auf halber Strecke zum Abbruch des Projektes. "Ovid's Garden" wartet zwar mit einigen psychedeli-

schen Versatzstücken auf und der Schlagzeuger ist wirklich gut, ein roter Faden ist aber nicht auszumachen. Das Stück führt nirgendwo hin, auf jedem Riff wird eine Weile herumgeritten, dann gibts wieder Echosuppe, dann das nächste Riff, und so weiter. Alles in allem ist das Album, vor allem bei all diesem pseudopsychedelischen Promogehabe, ziemlich enttäuschend. Einige vielversprechende Indie/60s Folkrockmomente werden erdrückt von diesem Wir-Sind-Die-Psychedelischen-Übergötter-Image. Nee nee nee...

SUICIDAL FLOWERS: "Burn Mother Burn" LP/CD
(Delerium Records, PO Box 1288, Gerrards Cross, Bucks, SL9 9YB, England)
Das zweite Album der Folkpsychedeliker aus York/ England ist endlich erschienen, und bei der chaotischen Bandgeschichte ist das ein Wunder!
1991 gegründet vom Bassisten Astro Lore und Schlagzeuger Markoff DeDephel, wollten die Suicidal Flowers zunächst einfach nur ihre Lieblingsnummern aus den psychedelischen 60ern spielen. Durch Musiker wie den Geiger Bob Faulds entwickelte sich die Band jedoch bald zu einer talentierten Folkrockband.
Auf dem lokalen Sampler "Something Weird" veröffentlichten sie den Song "Flower Arrangement One" und unter Pseudonymen einige Death Metal-Nummern!

Noch im selben Jahr erschien die Debut-LP "The Final Arrangements", die völlig zu recht quasi über Nacht zu einer gesuchten Sammlerplatte wurde. Da die Masterbänder irgendwo in Ungarn verschollen waren, konnte die LP erst nach einer neuen Abmischung der erhaltenen 16 Spur Bänder mit neuem Cover wieder aufgelegt werden. Auch die zweite Auflage in schlichtem Gold/Weiß ist mit lerweile ein gesuchtes Sammlerstück. Die ersten Liveauftritte der Band müssen allerdings fürchterlich gewesen sein und einige Musiker verließen danach die Band.
Delerium nahm sich der Band an und mit neuer Besetzung gings für das nächste Album ins Studio. Doch die neue Sängerin entpuppte sich als geistesgestört und mußte in eine yorker Klapse eingeliefert werden. Zur selben Zeit wurde Gitarrist Karl Farkas wegen einiger Fahrerdelikte verknackt, und da er bei der Verhandlung auch noch den Richter beschimpfte, mußte er erstmal 6 Monate "pausieren".
Daß "Burn Mother Burn" trotzdem ein feines Album geworden ist überrascht wohl alle Hörer und Beteiligten!
Die Suicidal Flowers liefern modernen, psychedelischen Folkrock mit erdigen, rockigen Einlagen. Durch die Umbesetzungen haben sie musikalisch einen neuen Standort bezogen, klingen fast wie eine neue Band. Ihre Texte reflektieren mal verwundert, mal verbittert die chaotischen Erfahrungen der Bandvergangenheit, musikalisch geben sich die Suicidal Flowers aber ernorm zielstrebig und optimistisch. Eigenständige Melodien, Überraschungen und einige echte Ohrwürmer zählen zu den Qualitäten dieses Albums. Hoffentlich entwickeln sich die Suicidal Flowers zu einer stabilen, auch livetauglichen Band.

PSYCHEDELIC DANCEFLOOR: "Psychedelic Dancefloor" MC
(Over To Nowhere, Im Wohnpark 33, 50127 Bergheim-Ahe)
Willkommen im Reich des große Homere Cording!
Psychedelic Dancefloor ist ein Homerecordingprojekt und nicht etwa, wie "Psychedelic Dancefloor" nahelegt einSampler mit trippigen Technonummern.
Auch die Erklärung des Presseinfos, es handle sich um ein "spontanes Aufeinandergehen der einzelnen (...) Musiker aus verschiedensten Musikrichtungen (...), das es ermöglicht den Musiker sowie den Zuhörer in einen meditativen Rauschzustand zu versetzen" ist eigentlich Quatsch.
Fundament der Musik ist ein Drumcomputer mit gleichbleibendem Rhytmus. Darüber liegt ein monotones Bass- und Gitarrengedudel, das nicht besonders variiert und erst recht nicht auf einander eingeht. Elektronische Effekte und verzerrtes Gemurmel vervollständigen die erste, sehr lange Nummer des Tapes, "Over To Nowhere". Musikalisch ist das eine interessante Mischung aus hausgemachtem Minimalkrautrock und Depro-Wave, die dieses irreführende Etikett "Psychedelic Dancefloor" nicht braucht. OK, eine psychedelische Atmosphäre macht sich zwar bisweilen breit, stilistisch ist das aber trotzdem Kraut-Depro-Wave und eher bei Bands wie Cul De Sac anzusiedeln.
Auf der B-Seite des Tapes gibt es zwei ebenfalls sehr lange Nummern mit den irrsinnig einfallsreichen Titeln "Spacerace" und "Spacecake". Bei "Spacerace" nervt der billige Computerrhytmus ganz erheblich und unterdrückt die übrigen Instrumente. Der Echobass ist hier noch unpersönlicher als beim ersten Song, das Wechselspiel zwischen Gitarre und Billigsynth hat dafür aber wirklich Charme.
Bei "Spacecake" gibt es exakt den selben Rhytmus wie bei "Over To Nowhere" und wieder läßt sich der Bass zu einer ähnlich mechanischen Spielweise verleiten. Da hat die verspielte Gitarre viel Mühe, sich durchzusetzen.
Ich finde es schade, daß bei Psychedelic Dancefloor die mechanischen Elemente die organischen, menschlichen Elemente beherrschen. Statt einem meditativen Erlebnis kommt da nämlich eher Fließbandmonotonie 'rüber. Was sollen die guten Seiten dieser Musik ausrichten hinter einer Maschinendominanz und einem völlig unpassenden Etikett ?!
contact: R.Grubitzsch, Im Wohnpark 33,
50127 Bergheim-Ahe

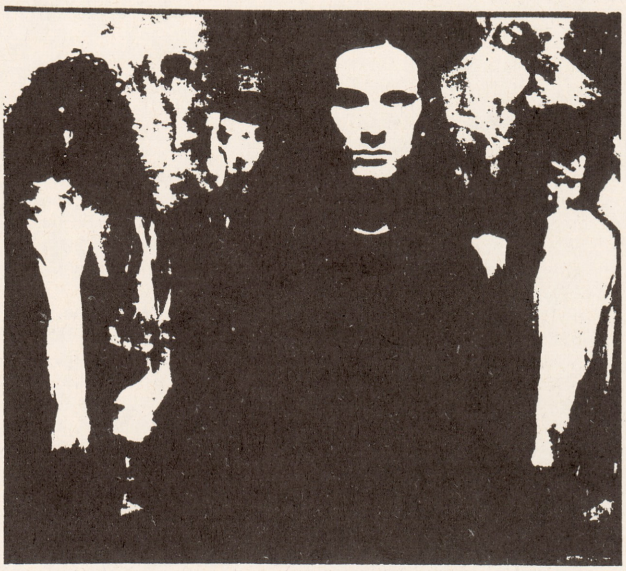
KRYPTÄSTHESIE: "Inner Whirl" CD
(Delerium Records)
Was für ein Volltreffer für Kryptästhesie! Auf dem neuen Album sind sie frischer und vielseitiger denn je!
Gegründet wurde Kryptästhesie 1984 in Annone Brianza/ Italien. Nach zwei Tapes und einer Single wurde die internationale Psychedeliaszene auf die Band aufmerksam. In den 80ern gab es in Italien eine ganze Reihe atemberaubender Psychbands, wie z.B. die Effervescent Elephants, No Strange, oder die grandiosen Birdmen Of Alkatraz.
Das '92er "Shaken At The Sun"-Doppelalbum von Kryptästhesie zeigte dann aber auch deutlich die songschreiberischen Grenzen der Band: Es gab abwechselnd verzerrt-punkige und akustisch-ruhige Nummern mit sehr ähnlichen Songmustern.
Auf einer 10" Maxi ("The Bodynaut") gab es dann ein sehr gutes und ein mäßiges Stück. Auf der gerade erschienenen CD "Inner Whirl" haben Kryptasthesie aber eine überraschende Vielfalt zu bieten, die das Album zu einem Meisterwerk macht.
Es gibt viele neue Songideen, die gewohnten Instrumente Bass, Schlagzeug, Keyboards und Gitarren überzeugen durch Eigenständigkeit, seltsamerweise vor allem die Synthesizersoli! Percussion und ein geschmackvolles Saxophon bereichern den Sound.
Irgendwie schaffen es Kryptästhesie, Songaufbau, Gesangspassagen und Instrumentalarbeit wunderbar auf einander abzustimmen. Spacig-psychedelische Abgeklärtheit wird gekonnt verbunden mit mediterraner Hibbeligkeit. Mein Kompliment für die Herren

Dario, Fausto, Maurizio und Romeo, aber auch an die Herren Ivoro und Ricardo von Disci Delerio!

ELECTRIC ORANGE: "Orange Commutation" CD (Delerium Records)
Es ist schon komisch, daß mir erst eine englische Veröffentlichung die Musik des aachener Elektronikers Dirk Jan Müller nahebringt. Aber wie so oft schätzen die Musikliebhaber außerhalb Deutschlands krautrockige Projekte wie Electric Orange mehr als die Landsleute.
Electric Orange verarbeiten moderne Sampletechnologie, Dancefloorbeats, aber auch Krautrock-Keyboards, psychedelische Gitarren, Sitars, Flöten, usw.
Das Ergebnis ist eine Musik zwischen aktuellem Dancefloortechno, 70er Funk, Progrock, Psychedelia, Krautrock und elektronischen Klangcollagen. Eine Zutatenliste sähe etwa so aus:
40% Dancefloor, 15% Pink Floyd, 5% Kunst, 20% Can und Kraftwerk etc., und 20% Psychedelia.
Man/frau stößt immer auf sympatische Stilmittel (bei mir z.B. die exotisch-psychedelischen Einlagen, einige Ambient/Trance-Momente, gesamplete Kühe und erdige Orgeln), aber auch auf unsympatische Elemente (bei mir sind es die verzerrten Discomiezen und einige hohle Discofunkausflüge). Die Musik der elektrischen Apfelsinen ist gleichzeitig hochmodern und anachronistisch und von daher etwas gewöhnungsbedürftig.
Im Gegensatz zum planlosen Gesample der jungen, aufstrebenden Technoprogrammierer zeigen Electric Orange jedoch Respekt vor den Stilen der Vergangenheit.
D.h. trotz aller Technobeats huldigen sie letztlich den Errungenschaften von Pink Floyd, den Krautrockern und der Psychedelia.

LIBERATION THRU' HEARING: "Liberation Thru' Hearing" CD (Delerium Records)
Dies ist wohl die bisher abenteuerlichste Veröffentlichung von Delerium:
Mit Musik unterlegte englischsprachige Rezitationen aus dem tibetanischen Totenbuch. Laut Covertext stellt diese CD den Versuch dar, Interessierten die tibetanische Religion mit ihren buddhistischen Weisheiten nahezubringen, die sich in Psychedeliakreisen immer schon großer Beliebtheit erfreut hat. Die Veröffentlichung hat jedoch auch einen politischen Hintergrund:
Tibet wurde 1950 von China besetzt. Die Tibetaner, ein Volk mit einer eigenen, hochentwickelten Kultur fristen seitdem ein Dasein als unterdrückte Minderheit. Viele kulturelle und religiöse Chefdenker mußten das Land verlassen und die Interessen Tibets werden in erster Linie durch Organisationen im Ausland vertreten. Ein Teil der Erträge von "Liberation Thru' Hearing" wird der Tibet Support Group UK (9 Islington Green, London N1 2XH) gespendet, die u.a. auch Leute wie Hawkwind unterstützen.
Musik und Rezitation stammen komischerweise von zwei Österreichern: Mit rauher, exotisch phrasierender Stimme trägt Sepp Wiener die Texte vor, wärend sich Heinz Reitmann als Komponist verantwortlich zeichnet. Und da wären wir auch schon beim Knackpunkt dieser CD: Die kautzigen Rezitationen haben zwar ihren Charme, wenngleich ich auch die buddhistische Authentizität nicht beurteilen kann, die Musik geht aber bestenfalls als ethnopsychedelische Fahrstuhlmusik durch! Da könnte über manche Passagen auch ein Peter Gabriel, ein Sting, oder (würg) sogar ein Joe Cocker drüber singen!
Wer also Tibet unterstützen will, oder sich für die Weisheiten dieses Landes interessiert, der sollte sich "Liberation Thru' Hearing" mal vorknöpfen. Wer aber die delerium-übliche, freakig-spacig-psychedelische Musik schätzt, der sollte um diese CD besser einen Bogen machen.
Ach ja: Neben authentischen Mandalas zieren Meisterwerke von Tiernan Trevallion und Dan Abbott das Cover.

PORCUPINE TREE: "Waiting" MiniCD/ 12"EP (Delerium Records)
Flauschig weich fließend, verträumt und melancholisch kommen Porcupine Tree daher. Auf dieser neuen EP (20 min. lang) gibt es zwei Teile des Songs "Waiting". Teil 1 scheint der normale Mix zu sein, mit sanfter Akustikgitarre und einem melancholischen Text über das qualvolle Warten und die oft leidvollen Erlösungen, die das Leben zu bieten hat. Eine bodenständige elektrische Sologitarre sorgt für den Höhepunkt des Stückes.
Teil 2 ist eine Art psychedelisch-atmosphärischer Remix mit Glissandogitarre und stimmungsvollem Minimalpiano von Keyboarder Richard Barbieri (ex-Japan). Das dritte Stück der CD-Version ist eine weitere atmosphärisch-progressive Exkursion ohne wirkliche Höhepunkte mit dem (selbstironischen?) Titel "The Sound of No-One Listening".



In diesen Stücken macht sich die typische, bittersüße Porcupine Tree-Stimmung breit, die die Band über nunmehr 4 Alben und 4 EPs perfektioniert und professionalisiert hat. In England und in einigen anderen Ländern hat Porcupine Tree eine beachtliche Fangemeinde. Im April spielten sie im heimatlichen England als Vorgruppe von Gong und (würg) Marillion, bevor sie im May eine eigene Tour von 22 Konzerten in Angriff nahmen. Erste US-Lizensausgaben von Porcupine Tree Alben sind mitlerweile auch erschienen.
Anfangs haben die Leute von Delerium wohl nicht erwartet, mal eine solch professionelle und etablierte Band im Programm zu haben. Mit dem Erfolg von Porcupine Tree wächst aber auch die Gefahr, musikalisch abzuflachen und sich auf alten musikalischen Leistungen auszuruhen, oder zumindest die Gefahr, immer um die selben musikalischen Erfolgsrezepte zu kreisen. Auf "Waiting" gehen Porcupine Tree unüberhörbar auf Nummer Sicher, d.h. sie wagen musikalisch keine neuen Schritte. Mich persönlich stört das hier zwar nicht, aber endlos können die Herren Porcupine Tree so nicht weitermachen...

SONS OF SELINA: "Terminus EP" MiniCD (Delerium Records)
Ein neuer Streich der walisischen AnarchopunkSpacerocker mit der unbezwingbaren Wand elektrischer Gitarren.
Nach diversen Tapes (u.a. bei Mick Magic's Music & Elsewhere Label) und einigen Singles und dem Debutalbum "Nour D'oui" (Delerium, 1994) gibt es hier eine MiniCD als Vorgeschmack auf das kommende Album "Fire In The Hole".
Das Cover besteht wieder aus einer Untergrundkultur-Kontra-Bullen-Darstellung von Sons Of Selina-Hauskünstler Tiernan Trevallion.
Das Titelstück "Terminus" ist ein typischer Sons Of Selina-Song: Metallisch hart, punkig frech, poppig melodisch und spacig schwebend zugleich. Kein Wunder, daß gerade Zeitschriften wie Kerrang und Metal Hammer die Band loben. Im Info ist die Rede von Anlehnungen an Hawkwind, Spacemen 3 und New Model Army, und das trifft die Sache eigentlich ziemlich genau.
Durch ihren Sound erzeugen die SOS aber auch eine gewisse "Massenpublikumszugänglichkeit", die so manchen Hörer abschrecken wird.
Die beiden verbleibenden Stücke (nur auf dieser CD enthalten, zusammen 20 Minuten) spannen den Bogen von punkig-bissig hinüber zu spacigem, endlosen Schweben. Die SOS stoßen ins Weltall vor, wohin sich die handelsüblichen Punkbands nicht wagen und gerade diese Aktionen machen die Band interessant. Stück für Stück verwandelt sich in den 20 Minuten Starkstrom-Anarchorock in seine eigene Ambient-Dubversion ohne in realitätsfernes Tralala abzusacken!

(by Gringo Gambol)

«DJAZZED?!»

GRINGO GAMBOL HÖRT NEUE JAZZ-VERÖFFENTLICHUNGEN.

PETER BOLTE: "Evocation" CD
(JazzHausMusik)

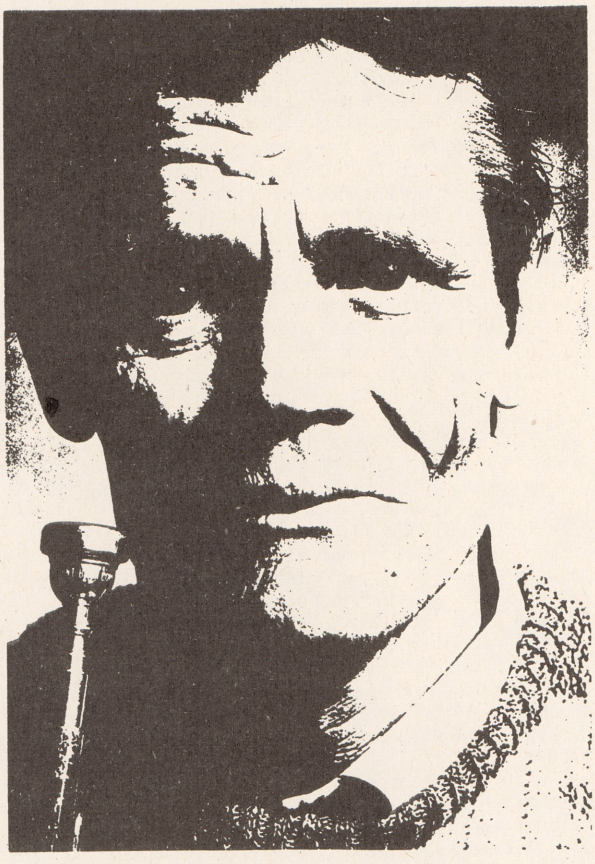
Der Saxophonist Peter Bolte, jetzt Mitglied der NDR Bigband, legt mit "Evocation" eine gelungene Debut-CD als Bandleader und Komponist vor. In seinem Quartet sind zu hören: Achim Kaufmann (Piano), sowie die beiden Amerikaner Paul Imm (Bass) und Alan Jones (Schlagzeug).
Boltes Musik bewegt sich in einem überraschend traditionellen Rahmen, d.h. ohne ausgesprochen freie Ausbrüche. Gestützt auf Kaufmanns romantisch geprägtes Piano steht das Quartet zwischen atmosphärischen, aber nie einschläfernden Balladen und Miles Davis-Coolness. In einem interessanten, harmonischen Kontrast steht dazu Boltes wendiges Alto Sax, das mich an Eric Dolphy, Arthur Blythe, manchmal sogar an den kreischigen Oliver Lake erinnert. Das energische Saxophon und die gelassen-coole Begleitung harmonieren äußerst gut zusammen, es ist eine wirklich tolle Balance erzeugt worden, die das Album gut hörbar und spannend macht. Auf Ausbrüche aus diesem erfolgreich gesteckten Rahmen, etwa durch eine rasend schnelle Nummer, hat das Bolte Quartet dabei verzichten können.
"Evocation" zeigt, daß auch heute noch ein klassisches Quartet ins Studio gehen, sich bewußt einen Stimmungs- und Stilrahmen stecken und damit ein faszinierendes Album produzieren kann.
Erschienen ist diese CD bei einem der ernsthaftesten und engagiertesten deutschen Jazzlabel, nämlich JazzHausMusik, die auch ihren eigenen Mail-order betreiben. Katalog gibts bei:

JazzHausMusik
Venloerstr. 40
50672 Köln

JAZZHAUS MUSIK

CHET BAKER: "The Rising Sun Collection - Vol.10"
CD (Just A Memory Records/ Enja Records)

Los Angeles 1952: Das Gerry Mulligan/ Chet Baker Quartet, revolutionärerweise ohne Pianist, wird ein Riesenerfolg und das Aushängeschild des neuen West Coast Jazz. Bakers weicher, melancholisch-magischer Trompetenstil katapultiert ihn in die vorderste Linie, direkt neben Größen wie Dizzy Gilespie und Miles Davis. Nach erfolgreichen Soloalben bei Pacific Jazz (Tip: "Portrait Chet Baker, The Pacific Years 1952-56"), auf denen er auch seinen jazzigverträumten, nach innen gekehrten Gesang zum Besten gibt, erobert Baker in den 50ern und 60ern auch Europa.
In dieser Zeit werden aber auch seine Drogenprobleme und damit verbundene Gesetzeskonflikte immer heftiger. 1964 aus Europa regelrecht herausgeworfen,beginnen an der Westküste seine finsteren Jahre. 1966 werden ihm bei einer Schlägerei im San Franciscoer Drogenmilieu einige Zähne herausgeschlagen: der einstige Trompetenstar lebt von der Sozialhilfe oder jobt in einer Tankstelle, wärend er sich mühsam mit seinen neuen künstlichen Zähnen das Trompetenspiel neu erkämpft.
1973/74 ist er wieder da und legt einige Alben vor, auf denen er sich nicht nur melancholisch zerbrechlich, sondern auch fetzig und zeitgemäß gibt.
In Europa ist Chet Baker nun deutlich erfolgreicher als in den Staaten. Seit Ende der 70er hält er sich überwiegend in Europa auf und legt die fetzigzeitgemäße Seite seiner Musik zugunsten seines ureigenen sanften Stils wieder ab.
Wieder gibt es musikalische Höhenflüge, aber auch neue Drogenprobleme. Im April 1988 gibt der Trompeter mit seinem alten Kumpel Herb Geller und Musikern der NDR Bigband noch einmal ein atemberaubendes Konzert ("My Favourite Songs" DoCD bei Enja) und stirbt zwei Wochen später in Amsterdam.
In der Reihe "The Rising Sun Collection" werden seit einiger Zeit Jazz- und Blueskonzerte aus einem kannadischen Club veröffentlicht. Im März 1978 hat auch Chet Baker dort gespielt. Damals bestand sein Programm aus alten Hits, aber auch aus fetzigen Nummern und dem jazzrockigen"Love For Sale" aus seiner Comeback-Zeit. Auf Miles Davis' "Milestones" liefert er ein furioses Solo ab singt und scatted sich durch "Oh You Crazy Moon" und "There Will Never Be Another You" und wird bei "Love For Sale" richtig funky.
Die Band besteht aus dem Bassisten Jon Burr, dem Baker-erfahrenen Pianisten Phil Markowitz, sowie Jeff Brillinger (Schlagzeug) und Roger Rosenberg (Saxophon).



Das Set hat seine Höhen, aber auch seine Mittelmäßigkeiten. Der Mix ist nicht unbedingt ausgewogen, aber dieser Livemitschnitt wurde damals auch nicht für eine Veröffentlichung gemacht. Zum anderen geht mir Rosenberg auf die Nerven. Klar, der Klang seines Barritonsaxophons soll an Gerry Mulligan erinnern, aber die Soli geraten zu lang und zu planlos.
Diese Live-CD ist für Chet Baker-Kenner ein wertvoller Stein im musikalischen Mosaik dieses begnadeten Musikers, der in vielerlei Hinsicht nicht

von dieser Welt war.
Als Einstiegsdrogen (schluck!) eignen sich allerdings besser die anderen beiden erwähnten CDs.
Vielleicht hat eure Stadtbibliothek ja auch das Buch "Chet Baker Blue Notes" (Wien, 1991) von Lothar Lewien...

SUN RA & HIS INTERGALAXTIC ARKESTRA:
"Second Star To The Right (Salute To Walt Disney)"
CD (Leo Records, 6 Anerley Hill, London SE19 2AA)

Oh nein! Was ist denn das? Der unberechenbare Sun Ra hat wieder zugeschlagen!
Bei der 1989er Europatour des Arkestras spielten Sun Ra und seine Leute bei einem Konzert im österreichischen Ulrichsberg fast nur Songs aus Walt Disney Filmen !!! Oder besser gesagt: sie sangen diese Songs auch!
Zum Glück wurde dieses Konzert damals mitgeschnitten und ermöglichte diese unglaubliche Sun Ra Plays Disney-CD. Diese Filmnummern waren für das Sun Ra Arkestra ein Anlaß, einmal romantisch, versponnen und vor allem albern zu sein. Die Musiker trumpfen mit ihren ulkigsten Gesangskünsten und albernen Zwischenrufen auf, bleiben dabei auf ihren Instrumenten aber zielsicher und locker. So gibt es hier auch mal Disney mit kreischenden Freejazz-Saxophonsoli.

Neben den Disney-Songs, u.a. aus "Schneewitchen" und "Peter Pan" huldigen Sun Ra und seine Musiker aber auch deutlich dem Big Band Swing der 30er und 40er Jahre. Verknüpft wird alles mit der gewohnten Freejazzmanier des Arkestras und heraus kommt ein atemberaubendes Hörerlebnis: Freejazz, Swing und scheinbar triviale Filmmusik sind eine verblüffende Zauberformel, und erst recht, wenn das Sun Ra Arkestra damit arbeitet- einfach unglaublich!

RAPHE MALIK QUINTET: "Sirens Sweet & Slow" CD
(Out Sounds/ In Akustik)

Bekannt wurde Raphé Malik in erster Linie als Trompeter in der Band Cecil Taylors, jenes explosiven Freejazzpianisten, dessen hackendes Powerplay die Pianowelt nicht nur des Jazz der 60er aufrüttelte und viele jüngere Pianisten und Pianistinnen beeinflußte.
In seinem Soloprojekt "Sirens Sweet & Slow" arbeitete Malik vielleicht gerade deshalb ohne Piano.
Mit Brian Nelson (C-melody Sax), Larry Roland (Bass), seinem Taylor-Kollegen Dennis Warren (Schlagzeug) und teilweise mit Glenn Spearman (Tenorsax) und Jamyll Jones (Bass) schmiedete Malik eine sehr entspannte, ruhige Sorte Freejazz.
Ruhig meint hier nicht meditativ einlullend,es handelt sich um freien,pulsierenden Jazz, aber es gibt hier keinen aggressiven Wutausbruch der Instrumente, sondern eher eine angeregte instrumentale Unterhaltung.
Der Titel "Sirens Sweet & Slow" erscheint daher passend: der Sound ist relaxt, offen und luftig.
Es gibt zwei Duette: Malik & Warren (13 Minuten) und Malik & Roland (12 Minuten) und das 20 minütige "Tenor" erlaubt den Musikern ein Ausleben in einem großen zeitlichen Freiraum.
"Sirens Sweet & Slow" ist, was eigentlich ein Widerspruch ist, ein besinnliches und angenehm hörbares Freejazz-Album!

Roland, Malik und Warren

SAINKHO NAMCHYLAK & NED ROTHENBERG: "Amulet" CD
(Leo Records)

Gleich auf zwei neuen Veröffentlichungen von Leo Records ist die außergewöhnliche Stimmenkünstlerin Sainkho Namchylak zu hören. Sainkho gehört dem südsibirischen Volksstamm der Tuviner an, deren Kultur teils buddhistisch geprägt ist, aber noch sehr viele schamanistische Bräuche erhalten hat. So verfügt Sainkho über ein schier endloses Repertoire von schamanenhaften, stimmlichen Stilmitteln, vom ausdrucksstarken Gesang langanhaltender Töne bis hin zu geheimnisvollen Schreien und Quiek- und Glurkslauten.
Hat man/frau sich erst einmal an die ungewöhnliche Gesangskunst der Tuvinerin gewöhnt, dann öffnen diese beiden CDs einige neue musikalische Welten.
Die Duo-Aufnahmen mit Ned Rothenberg (Saxophone, Bassclarinette und Shakuhachi) bestehen aus kürzeren, mysteriös brütenden Nummern, gewürzt durch blitzartige Ausbrüche. Manchmal sind die Instrumente und die Stimme nicht mehr von einander zu unterscheiden!
Man/frau kann diesen Aufnahmen auch anhören, daß sich Saxophon und Stimme gegenseitig inspirieren und zu neuen Meisterleistungen anstacheln. Fein!

MOSCOW COMPOSERS ORCHESTRA with SAINKHO NAMCHYLAK: "An Italian Love Affair" CD
(Leo Lab/ Leo Records)

Ganz anders ist Sainkhos Stimme in den Rahmen des Moscow Composers Orchestra eingebunden.
Dieses Live-Album besteht aus drei sehr langen Stücken und wurde 1995 auf einem italienischen Festival aufgenommen, auf dem die 14 Musiker wohl für einige Aufregung gesorgt haben dürften.
Das Orchester bewegt sich gekonnt zwischen extrem leisen Passagen, verspielten Experimenten, kräftiger Bigbandmusik und furiosen Ausbrüchen.
Dabei erweisen sich die Musiker als flexibel und einfühlsam, was vor allem durch interessante Details inmitten des mächtigen Bigbandsounds deutlich wird.
Sainkho Namchylak kommt hier nicht die Rolle einer Sängerin mit Bigband-Begleitung zu, sondern eher die einer instrumentalen Solistin, was die Combo ungemein bereichert.
Verglichen mit dem verkopft-intellektuellen Vorgehen vieler westlicher Avantgardeorchester glänzt das Moscow Composers Orchestra durch seine Spiel- und Experimentierfreude, was sich eindeutig positiv auf die Zuhörerlaune auswirkt.

GRINGO GAMBOL TRIFFT SCHON WIEDER NEUE TONTRÄGER IM MORGENGRAUEN

RABIH ABOU-KHALIL "Arabian Waltz" CD
(Enja Records)

"Wenn meine Familie gefragt wurde 'Was macht Rabih?', dann hieß es 'Er wohnt in Deutschland'. Und als zweite Frage kam dann: 'Was ist er? Arzt oder Ingeneur?'. Mein Vater sagte dann: 'Musiker'. Und dann wurde weitergebohrt: 'Was spielt es? Geige oder Klavier?' Mein Vater erklärte dann: 'Nein, Oud'. Und dann wundern sich alle, daß es in Deutschland Leute gibt, die das hören wollen", berichtete Rabih Abou-Khalil einmal in einem Interview (vgl. Jazz Podium 11/92).
Er stammt aus dem Libanon, studierte Oud (arabische Laute) in Beirut und Querflöte in Deutschland. Als Komponist und Instrumentalist bleibt er der arabischen Musik stark verpflichtet, bezieht aber europäische Musik und Jazz mit ein.
Auf seiner neuen, achten CD "Arabian Waltz" verwertet er seine Erfahrungen mit Streichquartetten. Vor einigen Jahren hatte der Südwestfunk eine Zusammenarbeit zwischen Abou-Khalil und dem Kronos Quartet ermöglicht, bei der bereits zwei der Nummern entstanden sind, die der Oudvirtuose hier mit dem Balanescu String Quartet, Michel Godard an der Tuba und dem Perkussionisten Nabil Khaiat aufgenommen hat.
Das Ergebnis ist hochwertigste arabische Musik, durchsetzt von kammermusikalischen Momenten europäischer Herkunft. Trotz seines Anspruchs als ernsthafter Komponist produziert Abou-Khalil eine angenehm hörbare, spannende Musik jenseits allen Ethno-Kommerzes. Er selbst betont, daß es in der arabischen Musik keine Akorde gibt und daß er bei den Parts der Streicher neben Melodien vor allem Wert legt auf rhytmische Aspekte. Teilweise klingt das wie hochdynamische Bauchtanzmusik, in der es ja auch Streicher gibt. Allerdings ist auf "Arabian Waltz" alles erheblich tiefsinniger durchdacht. Bemerkenswert sind auch die feinfühligen Oudsoli des Meisters. An Rabih Abou-Khalil kommt eigentlich niemand vorbei, der ein offenes Ohr für wirklich gute Musik hat.

GAS HUFFER: "The Inhuman Ordeal Of Special Agent Gas Huffer" LP/CD (Epitaph Records)

Ha! Das nenne ich gelungen! Die Powergitarrenrocker Gas Huffer lauern mit 14 Knallern auf, handfest und explosiv produziert von Kurt Bloch (Young Fresh Fellows).
Eigentlich ist das nichts neues: Knüppelharter Gitarrenrock mit Ramones-artiger Punkschnodderigkeit. Aber hier stimmt wirklich alles! Spritzige Kompositionen, das richtige Maß an Wut, aber auch an Witz und Melodien. Daß Gas Huffer hart, aber humorvoll sind, beweisen sie bereits durch das Cover: Im Stil eines Agententhriller-Plakates seilen sich vor einem knallgelben Hintergrund Gas Huffer in schwarzen Kommando-Outfits und mit Actionfilmgrimassen in die ungewisse Mission ab!
Musikalisch ist die Mission aber total erfolgreich. Seit Wochen lege ich immer, wenn mir nach knüppelharter Musik ist, "The Inhuman Ordeal Of Special Agent Gas Huffer" auf. 100 Punkte für Gas Huffer für dieses explosive Meisterwerk!

WAYNE KRAMER: "Dangerous Madness" CD
(Epitaph Records)

In den 60ern war er Gitarrist bei den legendären MC5, die zeitgemäßen Flowerpower mit dreckigem Hardrock vermischten. Nach Bruchlandungen, Entzugskurven und üblen Erfahrungen aller Art hat sich Kramer nun als Powerpop/Hardcore/Mann etabliert. Unterstützt von jüngeren Haudegen wie Brett Gurewitz und alten Kollegen wie Mick Farren liefert Wayne Kramer amerikanischen Rock & Roll und hält seinem Heimatland einen bissig-kritischen Spiegel vor.
Melancholisch weint er den guten Tagen seiner Heimatstadt Detroit nach, zeigt auf die Löcher im amerikanischen Traum, portraitiert eine verantwortungslose Gesellschaft, seinen kaputten Vater, den er nach 30 Jahren wiederfindet, erzählt von Nachtleben- und Drogenabgründen. Im Titelstück geht es um solch alltägliche Phänomene wie 12jährige Schwangere, Aids, Drogendealer in der 9.Klasse und Waffenfanatiker ("...the guy next door bought a rocket launcher..."). Kramer benutzt punkige, hardcorige Stilmittel, aber auch solche, die wir von Tom Petty, Bruce Springsteen und Jackson Browne kennen. Doch wo solche Barden Unterhaltungsgut für leitende Angestellte produzieren, da haut Wayne Kramer der Gesellschaft gezielt und überzeugend eins in die Fresse.

BAZOOKAS: "17 M" single
(Fanboy Records)

Für Liebhaber trashiger Rockmusik erscheinen zur Zeit jede Menge schnuckelig-kaputter Singles von schnuckelig-kaputten Labeln. Auch die hamburger Bazookas spielen dreckigen, trashigen Rock & Roll und ihre zweite Single "17m" erscheint bei der schnuckeligen Firma Fanboy Records, einer Abteilung von Dr Bone Enterprises (der schnuckelige Dr Bone sieht übrigens aus wie der große Cousin von Lenin und Cyril Jordan gleichzeitig).
Es handelt sich um eine Art Konzeptsingle, denn es geht um das Autofahren in der gloreichen bundesdeutschen Vergangenheit: Das dreckige, aber nicht weltbewegende Instrumental auf der B-Seite heißt "Autobahnfink", der Knaller aber ist der Song auf der A-Seite: "17M".
Gemeint ist natürlich der Ford 17M, eines der merkwürdigsten Autos aller Zeiten, vor einigen Jahrzehnten beim deutschen Durchschnittsbürger noch als unheimlich fortschrittliches Auto beliebt und heute das Lieblingshaustier der Trashszene ?!
Die Bazookas heben den 17M in ihrem Song auf dreckige, trashige und elektrisierende Weise in den Himmel, sodaß am Ende kein anderes Auto mehr 'ne Chance hat, als cool angesehen zu werden.
Diese Single gehört in jede Trashsammlung, ist aber auch ein Muß für alle Autofetischisten!
Contact: Bazookas, c/o T.Bludau, Grosse Brunnenstr.35a
22763 Hamburg

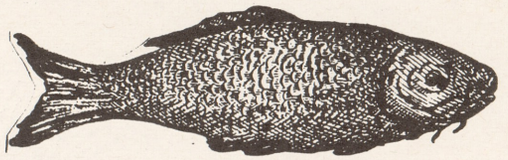
DOWN BY LAW: "All Scratched Up!" DoLP/CD
(Epitaph Records)

Aus allen möglichen Ecken von Amerika stammen die Musiker von Down By Law. Das neue Album dieser punkig energischen Band, "All Scratched Up!", erscheint als CD und als Doppel-LP (mit dem Aufkleber:"Hey! Double album. 22 songs. Includes 6 extra songs NOT available on CD or cassette. Go vinyl!").
Ein Doppelalbum von einer Punkband riecht verdächtig nach Überdosis, aber Down By Law sind Meister der Abwechslung. Melodischer Ami-Hardcore, 77er Punk, Grunge, Verbeugungen vor The Jam und aggressive Chaosminiaturen sorgen dafür, daß das Album auch auf Seite 4 noch spritzig und interessant klingt. Wundersamerweise verarbeiten sie viele Stilmittel sogar innerhalb einzelner Songs!
Für meinen Geschmack greifen sie manchmal zu sehr auf bewährte und allseits erfolgreiche Grunge- und Hardcorerezepte zurück. Umsomehr gefallen mir da die abgedrehten Momente. Meinen Glückwunsch an die Herren Down By Law für ein gelungenes 22-Song-Punkrock-Doppelalbum !!!

V.A.: "Tomorrow's Pebbles Today" Doppel CD
(Twang Records, PO Box 410311, 12113 Berlin)

Summer in the City...Die City ist Berlin und es sind die Sommer der letzten 10, 15 Jahre, als viele junge Bands überall auf diesem Planeten die garagigen 60er wiederentdeckten, twangigen Rock & Roll, jangligen Folkrock und swingenden Beat. Diese Bands retteten den sonnigen, unschuldigen, offenherzigen Geist dieser Musik in die 80er und Twang Records fing für uns in Berlin diese Ära auf Vinyl ein.
Und heute, 10 Jahre später zieht Dr. Twang ein Resumée und versammelt 46 unvergleichliche Momente aus der Vergangenheit und Gegenwart von Twang auf dieser Doppel-CD. Vertraute Kapellen wie die Petals, die Lemonbabies, King Here After, Slick, Stormclouds und Grip Weeds stehen für Twang Aktivitäten jüngerer Zeit, aber es sind gerade die Helden des 80er Psych/Beat/Mod/Garagerevivals, die diese Compilation so wertvoll machen: Les Black Carnations, The Chud, The Beatitudes, Swinging London, Lost Patrol, The What...For, usw.
Jetzt stecken wir in einer Zeit voller finsterer Kinnbärte, technogrunge Prilblumen von H&M und übelster Kommerzoberflächlichkeit, dabei gab es noch vor ein paar Jahren, als sei es gestern gewesen, diese unverdorbene 60s-Szene, wo über Modetrends und Verkaufszahlen nur gelächelt wurde.
Kinder, wie die Zeit vergeht...
Oder: Hey Mr, I want my innocence back!
Oder: Thank you Dr Twang for a box full of treasures.

STICHTING HAHAMANDAD



Interview: Ulrich Gernand

Contact: Hahamandad Foundation, Weststr. 38, 4571 HM Axel, The Netherlands. Phone: 0031 (0) 115 561790

1)What were your first steps in this (worldwide) cassette network? How did you get in touch with the underground?

"After mailing a tape to a radioprogram by Willem de Ridder on VPRO, we got a booklet including addresses of netwerkers. We mailed 30 copies of a newsletter and got back 3 reactions. The first respons came from Zan Hoffman (USA), with who'm we are still in contact".

2)It was 1989 in Hulst when I first met you. Was that the start of your concert/ festival -activities?

"Hahamandad started in 1985 in order to promote our own musical projects and other bands in the area. 1989 was the first festival for underground music, mailart, netwerk and communication"

3)As a musician you were part of Selfs Without Shells; can you tell us something about your music (style, production) and releases ?

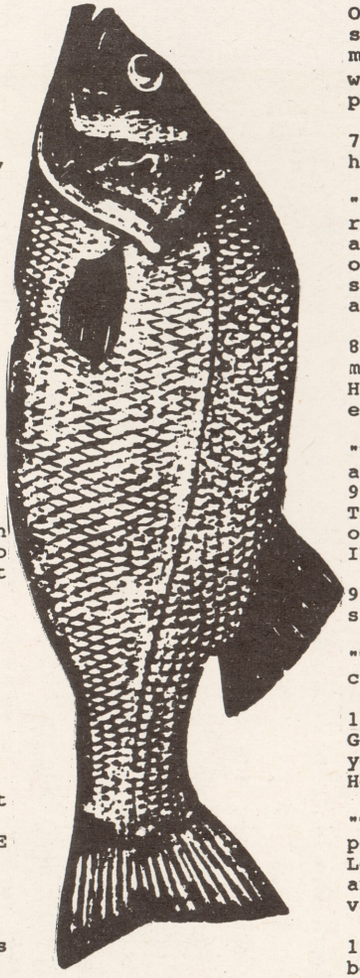
"Selfs w/o Shells started as a duo in 1987 and has worked with many guests, exploring various styles and way's of producing, live and in our studio. Sw/oS develloped from a "new- wave avant garde -pop" duo to a multiproject. This means our releases reflect this devellopment and people from different background have been able to love/ hate/ experience Sw/oS' s musical concept, wich is open to new idea's and ever changing".

4)You (and Messy) are doing solo-projects now. Why have you decided to go this way? Can you explain your new act/music in some lines; are there/ will there be new tape-releases?

"Messy started her solo-project in 1985. My personal solo-projects started in 1979. Since 1988 these activities where promoted in the netwerk scenes. Messy is performing with dark ritual performance-art and has a new release on EE-Tapes(Belgium) called A GIFT TAKEN. My personal projects are AMY LOVE (Multi-Media performance) and HAMANGE (Food-arT). Other projects are being develloped and AMY LOVE releases are planned."

5)Let's get back to your festival activities. / in the beginning there where mainly (very) experimental act's; later the programm was more "open-minded", but still presenting music/ act's wich couldn't be heard at any other place. How did you select the acts who will have the possibility to play at your festivals/ concerts? What's the most important quality they must have?

"The first festival featured BLIND, VOICES IN THE DISTANCE AND CANCEL. I do not agree that the first festivals where more experimental than the later. The programming is (still) open minded to all sorts of styles. We only try to make shure we are dealing with projects wich are working non- commercial"



6)How where the reactions on the festivals? Did you see a change with the people performing and the visitors in all those years?

"Reactions have been various offcourse, but enough good reactions. Of course the public and atmosphere changes as times change. Current situations create an atmosphere where art in general is being commercialized to a max and certainlt this has an effect on the netwerk. Never-the-less there are still a large number of enthousiastic people who keep the idea alive"

7)What are the biggest problems you have to deal with? Do you still have pleasure for yourself when you work for Hahamandad?

"The biggest problem is to make choices when it comes to mail/ releases and concerts. There is simply not enough time to react to all the advertisements, requests for planning tours etc. Offcourse our budget does not allow this either! Personally I try to make shure I engage with projects and contacts wich are fun to work with and avoid 'commercial damage' "

8)Why did you decide to do that Stichting/ Foundation? How many members does it have and what are it's activities?
How can readers in germany support the foundation? What can members expect?

"The foundation serves as a vehicle to promote and devellop musical and cultural projects. (check the lists os activities between june 94 and dec 95). We had some members in 1994 but we've changed this. The best way to support the foundation is to visit the events we organise or to simply order our catalog and newsletter (enclose 1 IRC for postage)"

9)What's the (big) idea behind the stichting; what does it want to show/ tell people?

"The foundation aims to expose alternative forms of art, music, culture by organising events, initiating and stimulating projects"

10)On the festivals one can meet netwerkers from France, Belgium, Germany, U.K., etc., but how is the support in the Netherlands? Did you get articles in the local newspapers and/ or underground zines? How many visitors did come to the Promotion Events during the year?

"The Netherlands has alway's been presented on the festivals by performers as well as some interested alternative music- public. Local newspapers have mostly been helpfull and is doing this more and more as we devellop. The number of people visiting the events variate from 5 to 40/50 people. "

11)Last, but not least : how do you fince your festival/ activities? benefits welcome?!

"Money? @@ Expenses are covered with gifts and the money we get from entree and bar. As you will understand we need gifts/ support to cover the expenses and so we are happy to recieve donations (POSTGIRO rek. no. 0070671, t.n.v. STICHTING HAHAMANDAD, Weststraat 38, 4571 HM Axel, Netherlands)

For newsletter and catalog, please send IRC to ; HAHAMANDAD Foundation, Weststraat 38, 4571 HM Axel, The Nertherlands. "
xxxxxxxxxx *Amanda Man* xxx 21396

Der Musiker als Hexe

Versuch über 'Ethno-Musik'

von Holger Steinmann

II.

Als dritte und variantenreichste erscheint die *synthetische* Möglichkeit des Musizierens. Darunter fällt für mich z.B. der Indische Musiker U. Srinivas, der eine elektrische Mandoline [sic!] spielt, allerdings dem tonalen Wissen der klassischen indischen Musik relativ verhaftet bleibt. Er hat jedoch mit dem von mir hochgeschätzten Kanadier Michael Brook eine CD mit dem Titel *Dream* aufgenommen, die Srinivas' Mandoline mit dessen 'Infinite Guitar' kreuzt und noch eine Menge anderer Musiker untermischt (Trey Gunn, Nigel Kennedy, Jane Siberry, Nana Vasconcelos). Diese Musik problematisiert auch in gewisser Weise die Unwahrscheinlichkeit des Funktionierens solch einer Synopse. Damit meine ich, daß diese weit entfernt von einer prästabilierten Harmonie der Welt-Musik ist, die Musikalisierung des Vorurteils, daß wir alle aus dem selben Loch gekrochen kommen (was vielleicht noch stimmt), auf einen Blick unsere Gemeinsamkeiten erkennen würden und dabei unsere Unterschiede des Tonsystems, des 'Weltbildes', des psychosozialen Hintergrundes verleugnen; dies nämlich wird uns mittlerweile schon von Marlboro in ihrem Projekt mit dem hanebüchenen Titel *Music meets Nature* vorgegaukelt. In der Propaganda desselben ist es so bestellt, daß Didg, Oud, Kontrabaß und Schlagzeug auf dem Rücken des armen Mütterchens Erde sämig-breiige Kakophonien zusammendudeln. In den liner notes einer anderen Zusammenarbeit (mit Nusrat Fateh Ali Khan auf der CD *Mustt Mustt*) bringt Michael Brook die Schwierigkeiten auf den Punkt: „A lot of tracks were much longer so we shortened things, cut phrases out, moved the voice around, repeated sections and joined sections together [...]. We made some edits that were not acceptable for Nusrat, because we'd cut a phrase in half — sometimes there were actual lyrics that we made nonsense of. Sometimes even though they were just singing Sa Re Ga we had interferred with the meaning of a phrase. [...] Although it wasn't painless — it worked." Um einen Satz von Derrida unzukehren: Nur wo es Trennung gibt, kann es zu einer Begegnung kommen. Wenn man nicht die Andersheit und die Differenz des anderen

(Individuums oder 'Volkes') anerkennt, hat man nicht den Hauch einer Chance, sich zu verstehen. Diese synthetische Art des Musizierens gab es bereits in den 60er und 70er Jahren, man denke an Bands wie Shakti oder das Mahavishnu Orchestra, die klassische indische Musik und Jazz kombinierten. In den 90er Jahren hat diese Tradition bspw. Jan Garbarek fortgesetzt, der kurz nacheinander eine Platte mit Ustad Fateh Ali Khan und Ustad Shaukat Hussain (*Sagas and Rages*) und eine mit dem Oud-Spieler Anouar Brahem und abermals mit Shaukat (*Madar*). Diese CDs stellen aber nicht nur eine Synthese von Jazz und pakistanischer Musik dar, sondern zusätzlich von norwegischer bzw. samischer Volksmusik. Garbarek war einer der ersten, der in seinem Spiel Jazz- und folk music-Element miteinander verband (z.B. auf *Dis*, *Eventyr*, *Paths, Prints*, *Legend of the Seven Dreams*, *I Took Up the Runes*). Dies stellt eine Vorform der vierten Möglichkeit dar, die ich die *integrierende* nennen möchte. Hierbei geht es nicht mehr darum *objektiv* den 'ursprünglichen' 'Folk-Sound' wiederzugeben, *subjektiv* disen Sound mit studiotechnischen Vorrichtungen weiterzuverarbeiten

oder *synthetisch* einen Wechselgesang von Kulturen erklingen zu lassen, sondern die Grenzen dergestalt zu sprengen, daß eindeutige Zuordnungen unmöglich werden, Elemente der verschiedensten ethnischen Stile nurmehr ahnbar sind. Diese Möglichkeit deckt das weiteste Spektrum ab; sie reicht von Komponisten wie Cage und Stockhausen, die sich verstärkt mit 'fremden Kulturen' beschäftigt haben, über Musiker wie Jon Hassell und Brian Eno oder auch Paul Giger bis hin zu musikalischen Texturen wie die von Future Sound of London, Orb oder Biosphere.

Der schweizer Geiger Paul Giger integriert auf seiner CD *Alpstein* Motive von Jodlern und Alphörnern mit norwegischen Volksmelodien (zum Besten gegeben abermals von Jan Garbarek), komplexen, nicht mehr eindeutig verortbaren Rhythmen seines Landmanns Pierre Favre und indischen Ragas (man achte vor allem auf die drei *Zäuerli*, *Chuereihe* und *Karma Shadub*). Doch vor allem auf *Schattenwelt*, einer musikalischen Inszenierung des Ariadne und Theseus-Mythos, wird dieses Prinzip deutlich. Wieder werden Klänge und Melodien, die aus zeitlich und örtlich entfernten Gegenden stammen, aktualisiert mit einer Spielweise, die das traditionelle Programm des Instrumentes sprengt — so streicht er z.B. extrem nah am Steg der Geige, daß die 'Störgeräusche' den 'reinen Ton' überlagern, unscharf, ja, unhörbar machen. Den 'Einflüssen' geschieht das gleiche. Der 'ursprüngliche' Kontext, die Herkunft dieser Musik ist nicht mehr reproduzierbar und selbst das vermeintlich eigene Gigers, die Volksmusik der schweizerischen Alpen, erscheint fremd, wenn dieser Kategorien auf diese (Art von) Musik überhaupt noch zutreffen. Der ausnahmsweise sehr intelligente Kommentar zu *Schattenwelt* von Hans-Klaus Jungheinrich bemerkt schon über *Alpstein*: „Angesichts merkwürdig zusammengeschobener Perspektiven sind die imaginierten, phantasmagorischen Heimatklänge allerdings womöglich befremdlicher als der *vertraute Exotismus der One World.*" (Hervorhebung von mir, H.S.) In diese Richtung, diesmal unter Zuhilfenahme von Computern, Effektgeräten etc., geht auch Jon Hassell, Student des Stockhausen und des indischen Sängers Pandit Pran Nath (genauere Details hierzu finden sich in dem von Karl Lippegaus geführten Interview *Musik aus der vierten Welt*). Auf *Aka > Darbari < Java [Magic Realism]* samplet Hassell winzigste Melodie-Fragmente eines Pygmäen-Stammes (eben den Aka) und baut sie in eine vollkommen anders organisierte musikalische Struktur ein, so daß der Exotismus dieser Musik verloren geht, aber mit der Integration von Raga-Fragmenten, Gamelan-Musik, 'afrikanischen' Rhythmen*, Free-Jazz-Abstraktionen und Minimal-Music-Zitaten zu einem klanglichen Gebilde verschmilzt, von dem man sagen kann, daß es Grenzen tilgt; allerdings nicht im Sinne einer politicalcorrectcommensenseoneworldattitude, die die Welt als Ganze und auf billige Weise versteh- und erkennbar macht, sondern indem die kulturellen Hörgewohnheiten oder Werte, die 'eigenen' wie die 'fremden', ins Wanken geraten. Den Gegensatz hierzu stellt, und in diesem Punkt stimme ich Hassell zu (vgl. Interview), eine Platte wie *My Life in the Bush of Ghosts* von Eno/ Byrne dar, die, wenn auch gut gemacht, eine fremde Kultur schlichtweg einverleibt und mit eurozentrischem Gestus aus der libanesischen Sängerin Dunya Yusin eine Popsängerin mit Exotik-Flair macht. (Hiermit will ich keinesfalls Eno an den Karren pissen, der einer derjenigen ist, die, neben Cage, den Begriff von dem, was Musik sein kann, ins Unendliche erweitert haben; könnte sich hieran doch höchsten die theologische Diskussion darüber entzünden, inwiefern (ein) Gott Fehler machen kann/ darf.)

Abe was soll das Ganze? Ein Zen-Koan, daß dieses Problem darstellt, geht so: „Meister Yün-men trat vor die versammelten Mönche und hielt ihnen seinen Stock vor das Antlitz. Dabei fragte er: 'Was ist das? Ich erlaube euch nicht, es einen Stock zu nennen, doch nennt ihr es nicht einen Stock, so ist das falsch. Also, wie wollt ihr es nennen?'/ Niemand wagte zu antworten, da gab Yün-men selbst die Erklärung: 'Die Ungebildeten halten es naiv für das, was es ist: für einen Stock. Buddhisten der zwei Fahrzeuge werden es analysieren und dann behaupten, es existiere nicht. Die Buddhas nennen es scheinbares Sein. Die Boddhisattvas werden sagen, es ei ein Stock, doch sei er leer und nicht mit Sein gefüllt. Wenn aber die Zen-Meister einen Stock sehen, so sagen sie: 'das ist ein Stock.' Wenn sie gehen, dann gehen sei. Wenn sie sitzen, dann sitzen sie. Niemals lassen sie sich verwirren. Nie werden sie von Zweifeln geplagt."

Wie also? Die meiste zeitlich oder örtlich entfernte Musik *bedeutet*, sie verweist auf Rituale, stellt den Zorn oder die Liebe eines Gottes, die primordiale, heilige Zeit, das Erwachen der Erde, die Jahreszeiten oder den Herrscher, die Vernunft, den Fortschritt oder was auch immer dar. Es gab (oder gibt noch) feste, eindeutige Bezugssysteme, kulturelle Rahmen, die die Musik

verständlich mach(t)en. Für uns Heutige scheint dies kaum mehr möglich. Die Musiken, die wir hören, verweisen uns nur noch auf vage metonymische Relationen: Wir hören die gebrochenen Intervalle Großterz und kleine Sekunde und denken: 'Ah, arabisch!' Was aber 'arabisch' heißt, wissen wir nicht. Wir hören Pentatonik und denken: 'Ah, China!' Was heißt das nun wieder? Kulturrevolution oder Lao-Tse? Wir hören fett verzerrte Gitarren mit passender Schlagzeug- und Bassbegleitung und denken: 'Ah, Seattle!' oder wir hören *Techno for those who know* und denken: 'Ah, Detroit!' Wir können die verschiedensten Rahmen konstruieren, sie stiften aber keinen Sinn, einfach deshalb weil wir mit den verschiedensten kulturellen Rahmen konfrontiert sind, die, streng relativistisch betrachtet, alle das gleiche Recht haben. Entweder wir setzen einen Rahmen — womöglich den 'eigenen' (aber was ist der?**) — als absolute Bezugsgrösse, als 'epistemologische Schweiz', wie Duerr sich einmal ausdrückte, oder wir werden schizophren. Oder? Oder wir fegen die Rahmen, in erster Linie die, die sich auf drei vier billige Klischees reduziern lassen, hinweg, dann erscheint: Die Musik. In Abwandlung eines Peyote-Erlebnisses bei den Huichol, das die Ethnologin Barbara Myerhoff mitteilt, kann man sagen: Die Musik bedeutet nichts... Sie bedeutet sich selber. Also heißt dies: Wenn wir Musik machen, machen wir Musik. Wenn wir hören, hören wir. Ja! und Nein! Denn durch die Musik werden wir als Hörende initiiert. Wir lernen nicht 'fremde Kulturen' über die Musik kennen (dies würde die Musik degradieren zu dem, was Rousseau das 'gefährliche Supplement' genannt hat, oder wie Derrida etwa sagen würde, ein Ersatz für etwas, was sowieso nie in seiner vollen Präsenz ankommt), sondern verschüttete oder besser (bzw. um der Psychoanalyse abzuschwören, für die Chill-Out-Zones Mutterleiber sein könnten) erst zu schaffende aurale bzw. synästhetische Räume in der eigenen Psyche: *Tat tvam asi.* Musik: blindes Fenster, das das Sehen lehrt.

*Ich nehme mir die Freiheit heraus, diese so zu nennen, aus meiner Unzulänglichkeit, ihre Herkunft genauer zu lokalisieren; aber selbst in 'Afrikanischen Trommel-Workshops' scheint man sich über diese Frage und die Größe und Disparatheit des Kontinentes auch keine Gedanken zu machen. Da fällt mir eine Anekdote ein, die mir ein Dozent letztens von einem Kongreß mitgeteilt hat. Stehen ein weißer Professor und zwei Afrikanische Kollegen, der eine aus Somalia, der andere von der Elfenbeinküste, zusammen und unterhalten sich auf englisch. Fragt der weiße Professor „Do you speak African, when no white man is present?"

**Marxisten würden an dieser Stelle vermutlich einwenden, daß der allgemeine kulturelle Rahmen das Kapital sei. Doch gibt es keine explizite Verweisungsstruktur auf diesen Referenten, wie dies z.B. im Mittelalter der Fall war, wo Gott als der universale, ubiquitäre Referent erschien, der nicht nur dargestellt wurde, sondern für den auch Musik erschall und Bilder leuchteten. Letzteres mag auch auf das Kapital zutreffen, doch Gott wurde *explizit* dargestellt, wohingegen das Kapital gar nicht erscheinen *darf*, sondern ein blinder Fleck bleiben muß, der sich perpetuierend dissimuliert. Zumal das Kapital als letztendliche Referenz doch wohl eine schale Unbefriedigung und eine durch nichts zu übertreffende Langeweile zu bieten hätte. Gott war da mit Sicherheit spannender.

Bibliographie

Hans Peter Duerr: *Traumzeit. Über die Grenze zwischen Wildnis und Zivilisation* [1978]. Frankfurt/M. 1994.

—: *Sedna oder Die Liebe zum Leben.* Frankfurt/M. 1984

— : *Satyricon. Essays und Interviews* [1982]. Frankfurt/M. 1985.

Karl Lippegaus: *Die Stille im Kopf. Interviews und Notizen zur Musik* [1987]. Kiel 1991.

Barbara Myerhoff: *Der Peyote Kult.* München 1980.

Diskographie

Brian Eno/ David Byrne: *My Life in the Bush of Ghosts.* EG. 1981.

Ensemble Nipponia: *Kabuki & Other Traditional Music.* Elektra Nonesuch. 1980/95.

Jan Garbarek/ Ustad Fateh Ali Khan: *Ragas and Sagas.* ECM. 1992.

Jan Garbarek/ Anouar Brahem/ Ustad Shaukat Hussain: *Madar.* ECM. 1994.

Agnes Buen Garnas/ Jan Garbarek: *Rosensfole. Medieval Songs from Norway.* ECM. 1989.

Paul Giger/ Pierre Favre/ Jan Garbarek: *Alpstein.* ECM. 1991.

Paul Giger: *Schattenwelt.* ECM. 1993.

Jon Hassell: *Dream Theory in Malaya. Fourth World Volume Two.* Editions EG. 1981.

Jon Hassell: *Aka > Darbari < Java [Magic Realism].* Editions EG/Caroline. 1983

Ken Ishii: *Jelly Tones.* R&S/ Rough Trade, 1995.

Kodo: *Irodori.* Columbia 1991.

Kōhachiro Miyata: *Shakuhachi — The Japanese Flute.* Elektra Nonesuch. 1977/91.

Nusrat Fateh Ali Khan: *Mustt Mustt.* Real World. 1990.

Nusrat Fateh Ali Khan/ Michael Brook: *Night Song.* Real World. 1996

Shivkumar Sharma/Zakir Hussain: *Raga Purya Kalyan.* World Network. 1991

U.Srinivas/ Michael Brook: *Dream.* Real World. 1995.

Wimme Saari: *Wimme.* RockAdillo/ Exil/ EfA. 1995.

Hector Zazou: *Chanson des Mers Froides.* Columbia. 1994

DaS LiDeRLiCH LuSTVoLL LiTeRaRiSCHe LoTTeRLeBeN

Und erlöse uns von unseren Idolen!

Altklugen Pummelchen macht die gnadenlose Sommerhitze schwer zu schaffen, und auch ich als fader Fruchtzwerg erlitt unter ihrer Regentschaft grauenhafte Demütigungen, insbesondere auf den schier endlosen Automobilreisen mit meinem Familienvorstand. Becherweise Kinderschweiß trof auf die tatsächlich stilvollen Polster, mit denen sich mein klammer, aufgeweichter Leibrock hinter meinen Rücken stets vereinte. Doch der Revanchismus-Gedanke löste meine leidige Umklammerung und dirigierte meinen krausen Kopf zielbewußt zwischen Fahrer- und Beifahrersitz, wo sodann mein schrilles Stimmchen das linke, beziehungsweise das rechte Ohr der Älteren gnadenlos wie ein spanischer Inquisitor oder ein biblischer Heuschreckenschwarm mit roher Wehklage über die unmäßige Siedeglut zelotisch quälte. Wenn meine Schutzbefohlenen damals meiner krummen, unvorteilhaften Sitzhaltung einen Limes vorgeschoben und zwischen Vorder- und Rückfront des Wagens Stacheldraht angebracht hätten, würde ich ihnen heute nicht mehr grollen. Die Ziele der Fahrten waren zumeist die von mir verhaßten fußballfeldergroßen Wohnzimmer- und Küchenlampenausstellungsflächen. Vielleicht verdanke ich den dort widerfahrenen traumatischen Kindheitserlebnissen den Umstand, daß von den Decken meiner Wohnung nur nackte Glühbirnen in provisorischen Fassungen baumeln. Die größten irdischen Lebewesen sind übrigens nicht Waale, sondern .....Pilze. In Kanda gibt es etliche ins Erdreich wachsende Exemplare, deren Grundflächen vielfach größer als ein Fußballfeld sind - ihre wirklichen Ausmasse wird sich wohl nur ein extrem romantischer oder ein extrem realistischer Kopf ausmalen können. In Australien wurde vor einigen Jahren sogar ein einzelner *Hypermegasuperriesenpilz* entdeckt, dessen Grundfläche um einiges größer als das Saarland ist. Der Mensch steht den Elementen winzig und hilflos gegenüber, doch zurück ins vertraute Fahrzeug. Meine Eltern reagierten auf mein ohnmächtiges und monotones Gejammere meist nur mit dem geradezu sphinxhaften Gleichnis „Ertrunken sind schon viele, erschwitzt ist noch keiner.", das mir immerfort sogleich den Odem aus den Worten raubte. Schweigend und vergeblich grübelte ich über eine passende Antwort, die mir allerdings erst im tiefen Mannesalter zufiel: „Aber verbrannt und verdurstet sind schon viele." Exakt! Jedenfalls hatte ich seit eh und je eine Abneigung gegen das, laut dem um 544-483 als Philosoph und Politiker in Ephesos lebenden Herakleitos (besser bekannt als: Heraklit), allwaltende göttliche Urelement Feuer und wurde deshalb folgerichtig auch kein Feuerwehrmann. Seinesgleichen konnten mich die TV-Erlebnisse des Zeichentrickfilmdrachens Grisu, die in den modernen Zeiten des Fernsehsponsorings wohl von der überregionalen Kulturinstitution Berufsinformationszentrale (besser bekannt als: BIZ) präsentiert werden würden, nicht begeistern, dafür aber die (Miß-) Geschicke des wohlbehüteten Wesens Calimero, der allerdings mittelbar mit Herakleitos' Urfeuer in Verbindung steht („Calimero - mit Sombrero - deine Abenteuer, ja die sind so heiß wie Feuer - und dein Mädchen - heißt Priscila.....", eventuell fehlerhafte Zitierung aus meinem Gedächtnis)! Doch auch wer das Feuer meidet, muß sich nicht zwangsläufig einem anderen Urelement, etwa dem Wasser, verschreiben und so Rettungsmann der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (besser bekannt als: DGzRS) werden, denen zur Zeit vierundfünfzig Rettungsboote, hundertsiebzig festangestellte und über sechshundert ehrenamtliche Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Da es für einen kreuzbraven, aufklärerisch arbeitenden Journalisten wie mich heutzutage unumgänglich ist, auf das weltweitoperierende Computerkommunikationsnetz Internet, das das alltägliche Zusammensein - vom Aufstehen bis zum Schlafengehen - in den nächsten Jahren und Jahrzehnten vollkommen auf den Kopf stellen wird, hinzuweisen, muß ich jetzt, ob ich will oder nicht, die beiden Internetadressen „www.alpenland.de" sowie „http://134.99.128.68/~oorschot/dgzrs/" annoncieren, unter denen man nährere Information zum Treiben der Seenotretter abrufen kann. Viel lieber möchte ich mich aber an dieser Stelle aus gegebenem Anlaß nachdrücklich gegen den Namenspaten Alfried Krupp aussprechen, dem das Pech auch posthum an den Fersen zu kleben scheint. Nicht nur mein ehemaliges Gymnasium, die Alfried-Krupp-Schule, brannte vor einigen Wochen bis beinah auf die Grundmauern ab, sondern auch der Seenotkreuzer ALFRIED KRUPP wurde am Neujahrstag 1995 von schwerer See erfaßt und kenterte durch, wobei zwei Rettungsmänner der DGzSR auf tragische Weise ihr Leben verloren. Wem jetzt leichtfertig das Schlagwort *Zufall* durch die Sinne schwirrt, dem möchte ich zu Bedenken geben, daß Zufall und Schicksal zwei eineiige Zwillinge sind, die sich bis aufs Haar gleichen und die wir Normalsterblichen kaum unterscheiden können. Idole und Vorbilder werden nicht zufällig ausgewählt und bestimmen unsere Berufswahl meist mehr als unsere Talente. Mein frühstes Idol war der berüchtigte *womanizer*, Frauenheld und Herzensbrecher Dean Martin, später kam dann noch die Pulpfigur James Bond hinzu; glücklicherweise wollte ich weder Schauspieler und Entertainer noch Geheimagent werden, denn ansonsten wäre ich jetzt entweder in einer überfluteten oder gar in einer nach dem Mauerfall konjunkturschwachen Branche tätig. Nein, ich wurde Schriftsteller und habe so just mit beiden Nachteilen zu kämpfen. Mein dichterisches Leitbild hieß viele lange Jahre hindurch Max Goldt, und jeder halbwegs einfühlsame Leser weiß, wie nachteilig lebendige Vorbilder sein können; man eifert nach, handelt epigonal, verliert Selbstbewußtsein und Seele. Mein Komplex bestand seit langem darin, daß es mir nicht gelang, Max Goldt näher kennenzulernen. Ich wollte nicht mit ihm verreisen oder Squash spielen, es ging mir nicht darum, von ihm als Schriftstellerkollege anerkannt zu werden, nein, ich wollte vielmehr, wie Daliah Lavi einst vortrefflich sang, nur mal mit ihm reden, einfach seine Stimme hören. Doch jeglicher Annäherungsversuch endete für mich im peinlichen Fiasko. Ich lauerte ihm niederträchtig in Herrentoiletten auf, sprach ihn radebrechend an und erntete beißenden Spott. Ich schrieb ihm meine naiven Träume, in denen er auftauchte, und bekam niemals eine Antwort. Ich sprach ihn nach Lesungen an und erhielt stets böse Abfuhren. Bis vor kurzem war ich ein gebrochener Mensch, ohne einen Funken Stolz im Leib. Ich umgab mich mit Leuten, die übel über ihn redeten. Ich wandte mich von den Menschen ab, die ihn kannten und nett fanden. Ich war drauf und dran, ein seelischer Krüppel zu werden; ein misanthropischer Autor, der sich, getrieben von seiner persönlichen Tragödie, ins Unglück, in hetzende Ressentiments wirft. Doch glücklicherweise sah das Schicksal einen anderen Weg für mich vor. Auf der vor kurzem stattgefundenen Berliner Comicreleaseparty von Lillian Mousli und Phil traf ich mein Idol wieder. Vor meinen Augen tanzte er zur vorgerückten Stunde ekstatisch verzückt um seinen heterosexuellen Begleiter, gleisnerisch buhlend wie einst Salome, expressiv erlöst gleich einer bekannten jüdischen Ausdruckstänzerin aus den Zwanziger Jahren. Als er sich dann zur Erholung an die Theke stellte, gesellte ich mich zu ihm und sprach ihn kurzentschlossen an. Es sollte die Stunde meiner Bewährung werden, denn nach einer kurzen Weile des schmalen Gesprächs bat er mich, seine schwitzige Stirn abzutupfen. Hätte ich dies aber getan, wäre ich den Rest meines Lebens ein grätenloser Fanboy geblieben. Doch ich widerstand der Versuchung und reichte ihm einzig eines meiner Papiertaschentücher. Danach plauderten wir noch ein wenig harmlos weiter, und als ich später zufrieden aufbrach, - ohne Wehmut, Sehnsucht oder Reue - bemerkte ich in mir den zarten Trieb eines neuen Seins aufkeimen. Max Goldt ist fürwahr nett, ich bin ich, und Literatur ist bestenfalls gute Unterhaltung.

MARC DEGENS

DAS ABSURDE UND DIE REZENSION

Oh les beaux jours (Samuel Beckett) inszeniert von Peter Brook, Ruhrfestspiele Recklinghausen

Becketts absurdes Drama *Oh les beaux jours* gibt zu denken, daß auch der Zerfall und der Untergang des Menschen einen Rest von Glück übrigläßt. Winnie, die weibliche Rolle, steckt im ersten Akt bis zur Hüfte in einem Erdhaufen. Im zweiten Akt ist sie noch tiefer eingesunken, nur ihr Kopf ragt noch heraus. Hinter diesem Hügel haust ihr Mann, Willie (Francois Berthet). Er macht sich nur gelegentlich durch einem Grunzen ähnliche Laute bemerkbar. Fragen nach dem Sinn ihrer Existenz lehnt Winnie ab. „Quatsch" - sie ist glücklich, daß sie fast ohne Schmerzen ist und außerdem: „Es könnte die ewige Finsternis sein". Sie ist glücklich, daß sie das Bewußtsein haben kann, es höre Willie ihr zu; noch ist sie nicht allein mit ihrem Spiegel. Sie ist auch glücklich, daß sie noch kleine Stegreifnummern spielen kann. Der Wecker, der ihr verblieben ist, läutet zum Morgen und zur Nacht - er macht die Tage. Und auch der Pausenvorhang macht die Akte. Man ist glücklich, wenn das Stück beginnt und man ist glücklich, wenn der Pausenvorhang fällt. Da mein Französisch eher leidlich, das Stück aber ganz in Französisch inszeniert ist, galt die absurde Situation von Winnie und Willie auch für mich als Zuschauenden - was selbstverständlich keine Kritik an der Inszenierung oder an dem Stück ist. Aber irgendwie befand ich mich in einer absurden Situation: Mitten während des klanglich wohlintonierten Monologs von Winnie-Darstellerin Natasha Parry brach Gelächter los - eine Pointe wohl, die ich nicht verstehen konnte. Aber das bereicherte das, durch seine karge und unüberladene Inszenierung bestechende, Stück - gleichsam eine Verdoppelung der Inszenierung. Brook sagt: „Wenn wir Beckett wegen seinem Pessimismus angreifen, dann deshalb weil wir Beckettsche Personen sind, die in eine Beckett-Szene eingefangen sind." Diese Inszenierung Becketts *anzusehen*, war für jemanden, der so schlecht französisch spricht wie ich und gerade deswegen zu dem Stück gegangen ist, um die Szene des Publikums zu betrachten, selbst eine Beckett-Inszenierung. Jedoch bedeutet dieses Dasein in einer Beckett-Szene nicht, daß man ihn wegen seinem Pessimismus angreifen müsste - im Gegenteil *Oh les beaux jours* zeigt ja gerade dies: „Vor dem Zerfall, vor dem Verschwinden muß der Mensch nicht verzweifeln. Er kann glücklich sein." Und so hielt ich mich - wie Winnie - an Kleinigkeiten fest: An den Gesichtern derer, die neben mir saßen, die bisweilen ehrlich amüsiert waren, bisweilen, wenn hier und da Gelächter erscholl, beflissentlich mitlachten; ich hielt mich an eifrigen Theaterkritikern fest, die mit leuchtenden Kugelschreibern Gelehrsames und Tiefes zu Papier brachten, geschwollene Einkleidungen des persönlichen Geschmacks; ich bestaunte erregt miteinander Flüsternde, die dieses oder jenes Detail fokussierten... Die *Neue Zürcher Zeitung* schrieb über Brooks Inszenierung: „Brook erklärt nicht die Komplexität des Werks; inszeniert keine Deutungen; profiliert sich nicht durch originelle Regie-Einfälle." Seine Inszenierung wird also gerade durch den Verzicht auf übergeschobenen Sinn - für den Winnie sowieso nur ein „Quatsch" übrighätte - ausgezeichnet. Aber wieso schieben dann die Rezensenten dieser Zeitung Sinn über Brooks Inszenierung? Wieso erklären sie uns die Komplexität seines Werkes, inszenieren im Medium der Schrift Deutungen, so wie es auch die (unermüdlich Notizen machenden) Theaterkritiker machen werden? Das Absurde in die rationale Rede des Verstehens zu überführen - zeigt nicht gerade dies, daß wir kein Beckettsches Publikum *sein wollen*? Brook hat recht, daß wir Beckettsche Personen sind, aber die Reaktion des Publikums zeigten mir, wie wenig ernst diese Aussage wohl genommen wird. Willie - das zeigt Brooks hervorragende Inszenierung deutlich - verweigert ja gerade die klare Rede, das sinnige Erörtern. Wieso geht man zu einer Inszenierung „absurden Theaters" (um diese Schublade zu gebrauchen) und dann, bei jeder Pointe, lacht man das erleichterte Lachen des Ich-habe-verstanden, das Lachen des durch dieses Verstehen gerade nicht mehr Absurden? Gewiß, dieser Vorwurf fällt auch auf mich zurück: Hier und Jetzt inszeniere ich Deutungen, profiliere mich durch originelle (?) Einfälle - aber ist dies nicht ein strukturelles Dilemma der Rezension und schon des Betrachtens

absurden Theaters, ein Dilemma, was dem des Dadaismus nahekommt: Die Dadaisten wollten „Anti-Kunst“ machen - und heute? Die Dadaisten stehen in Kunsttempeln, dem von ihnen so verhaßten Bildungsbürgern ausgeliefert, gelehrige Dozenten schieben Bedeutung und Sinn in eine Kunst, die gerade mit diesen Kategorien brechen wollte, ihre Werke werden als Konsumgüter teuer gehandelt, ihre Ästhetik des Sinnlosen, wie etwa Schwitters' Hustengedichte, sind längst vom Fernsehen zum peinlichen Herumgehampel in irgendwelchen Shows umgeformt worden. Brook sagt: „Schließlich gibt es schon anderes Publikum, Zuschauer, die keine intellektuellen Barrieren errichten, die nicht auf Biegen und Brechen versuchen, die Botschaft zu analysieren.“ Im Begleitheft der Ruhrfestspiele steht: „Vor dem Zerfall, vor dem Verschwinden muß der Mensch nicht verzweifeln. Er kann glücklich sein.“ - Ist das nicht schon eine Botschaft, die an die Zuschauer herangetragen wird - eine Barriere, die die Aufnahme des Absurden von vorneherein kanalisiert? - jede Glücksbeteuerung von Winnie kann als Aha-Erlebnis verbucht, in das erleichterte Lachen des Ich-habe-Beckett-verstanden umgewandelt werden. Da ich den Text nicht verstand - ich gebe zu, ich habe es mir leichtgemacht - geriet ich kaum in Versuchung die Absurdität der Situation zu neutralisieren: Ich sah vor mir eine Frau in einem Erdhügel, mit schon verflüssigter Mimik in einer Sprache, die ich nicht verstand, monologisierend. Keine Pointe führte mich auf den Boden des Verstehens. Kann es etwas Absurderes geben? „Vor dem Verschwinden muß der Mensch nicht verzweifeln. Er kann glücklich sein.“ Ich verschwand und beantwortete Becketts' Frage „Wie enden?“ (*Bruchstück* I) mit meinem Abgang von der absurden Szenerie in der Pause. Nicht weil das Stück schlecht gewesen wäre, O Nein: Sondern weil es nichts absurderes gibt, als ein „Werk“ nur zur Hälfte zu sehen und zu gehen, obwohl man sich nicht gelangweilt, sondern im Gegenteil in „irrationaler Freude“ geschwelgt hat. Und ich ging isoliert von „Schamlosigkeit, Erschöpfung, Absurdität“ (Bataille), ja torkelte wie im Traum „voll seltsamer, irrationaler Freude“ (Brook) durch Massen sehr unabsurd diskutierender Zeitgenossen und gestikulierender Theaterkritiker, die die Inszenierung besprachen, die Botschaft analysierend.....

JENS SCHRÖTER

ABSEITIG - LESEN

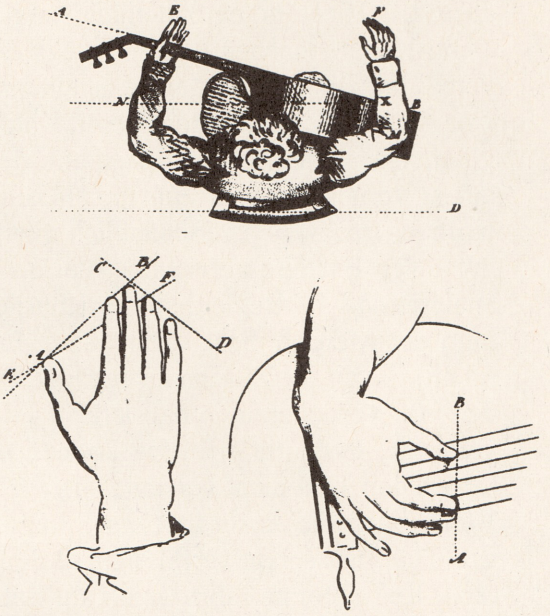
Rock Guitar Originals - 20 Originaltranskriptionen der Rock-Klassiker ISBN 3-87252-2558
Guitar Classics - 25 Klassiker aus Renaissance, Klassik & Romantik ISBN 3-87252-257-4
Acoustic Guitar Classics - 20 Unplugged-Klassiker für Gitarre ISBN 3-87252-256-6

Diese, bei Geric Music, erschienenen A4-Bände wenden sich an notenkundige Gitarristen, die ihr Repertoire um Rock-Klassiker der Stones, Beatles, von Chuck Berry, Jimi Hendrix, Eric Clapton, oder Pink Floyd erweitern wollen. Auch Freunde des unplugged-Spiels werden mit Notenmaterial von Neil Young, Bob Dylan, Leonard Cohen, uva. bestens versorgt. Am interessantesten, auch für Nicht-Musiker, erscheint mir jedoch der Band mit Gitarren-Klassikern aus Renaissance, Barock, Klassik und Romantik. Von der "Welt zwischen Laute und Vihuela" über "Die Hochblüte der Barockgitarre" bis zur "Emanzipation der Gitarre in der Romantik" bietet sich anhand von Texten und Bildmaterial ein tieferer Einblick in musikhistorische Zusammenhänge und stilistische Strömungen. Dieser Band enthält zusätzlich eine CD mit Klangbeispielen der entscheidenden Stationen und Wendepunkten des Vihuela-, Lauten- und Gitarrenrepertoires. Gitarren-Klassiker von J.S. Bach, John Dowland, Robert de Visee, uva., die für entspannenden Hörgenuß stehen-und das auf höchstem Niveau!

Lee Hollis - Driving in a dead man's car
Dreieck-Verlag, Nerotalstr. 38, 55124 Mainz, 116 Seiten, broschiert, ISBN 3-930559-23-4
Im Oktober 1995 hatte Lee Hollis (sonst Sänger von Punk- und HC-Bands wie Steak Knife und 2Bad und ehemals Sperm-birds bekannt) auf der EXperimenta in Mainz sein Debut als Spoken-Words-Performer/Entertainer und ließ die dort ebenfalls auftretenden Lydia Lunch und Blixa Bargeld in der Publikumsgunst weit hinter sich.
In diesem, englischsprachigen, Prosaband, mit den Short-Stories, die durch das mehr an Zeit die Geschichten seiner Song-Texte vollständig erzählen, läßt Lee Hollis mit viel zynischem Witz und noch mehr Selbstironie und Zynismus auf Szene, Punk, US-Army und Kirchedas Lachen böse stocken. Scheinbar braucht die Punk-Szene reflektierende Literatur; unterhaltsame Bücher wie dieses braucht der abseitige Leser sowieso.

Wort Zeit Menschen - undergroundanthologie
Blumenwerkverlag, Steinbach 12, 74214 Marlach, 100 S., Paperback, A5 Format, 10,-DM inkl. Porto
"die Wahrheit des Wortes, der/des Menschen, auch die Gültigkeit für die Zeit, für den/die Menschen"
Diese Anthologie versammelt "keine bequeme, sondern eine parteiische Literatur, die auch zur Stellungnahme, zur Überprüfung des eigenen Standorts herausfordert"; so der Flyer des Blumenwerkverlags. Wie dem auch sei, besitzt dieser Band ein sauberes, großzügiges und ordentliches Layout. Und wer nach neuen Namen im literarischen Underground sucht, ist hier bestens aufgehoben. ES IST GUT.

Impressum - Periodikum für AutorInnen und VerlegerInnen
1. Jahrgang, Nr.2, April-Juni 1996, ISSN 0944-2391
Redaktion: B. Runzheimer, Nahestraße 8, 45219 Essen
Mit Gratulationen und Zufriedenheit wurde die Weiterführung des IMPRESSUM nach dem bedauerlichen Tod Josef Wintjes von weiten Teilen der Literaturszene aufgenommen. Unter der verantwortlichen Redaktion von Bruno Runzheimer entstehen also weiterhin vierteljährlich Ausgaben dieser Literaturzeitschrift, die sich zwar in aller erster Linie an die Menschen wendet, die Literatur schaffen. Für sie ist Impressum ein hilfreiches Arbeitsmittel, wo aktuellen Themen wie "Die elektronische Literatur" diskutiert werden oder beim Thema Dichter-Schulen die Frage "Ist das Genie angeboren?" gestellt wird. Praktischen Nutzen bieten überdies die Rubriken "Termine/Mitarbeit", Verlagsportraits, Zeitschriften-Reviews, etc.
Eine Fülle an Lyrik und Prosa rundet den Inhalt dergestallt ab, daß auch der rein lesende Literaturfreund auf seine Kosten kommt. Außerdem dürfte auch er an Innen ansichten der "Szene" interessiert sein. Nein, mit Social Beat und/oder Slam-Poetry hat man hier nichts zu schaffen. Auch das Layout ist für meinen Geschmack etwas zu "bieder" und "brav". Das ist aber Geschmacksache; was wirklich zählt ist die vorhandene Kompetenz und das Engagement für dieses wichtige Forum namens IMPRESSUM.



Music & Elsewhere News - Special Edition, Rise '96
Mick Magic, 6 Farm Court, Farm Road, Frimley, Camberley, Surrey, GU16 5TJ, England, U.K.
Die aktuelle Ausgabe der M&E-News steht ganz im Zeichen der abenteuerlichen, unglaublichen Vorkomnisse die sich um die Veröffentlichung des MMATT CD-Debuts "Creavolution" ranken. Bekannterweise hatte ja unser Freund Mick Magic so einigen Ärger mit der (ursprünglichen) Herstellerfirma F.A.M.E. und deren Besitzer Mark Jenkins. Die Qualität die man hier ablieferte konnte wirklich keinem Fan zugemutet werden. Also: nochmal alles neu abmischen, neues Presswerk beauftragen, ein Prozeß um Geld und Masterbänder. Nun, der gerichtliche Prozeß ist zwar gewonnen, das Geld aber immer noch nicht erstattet.....
Auf jeden Fall: "Creavolution" ist ab sofort über den My Way-Mailorder lieferbar; und das für den ungeheuren non profit-Preis von 23,-DM inkl. Porto.
Wer jetzt alles ganz genau und ausführlich wissen will, der bestellt sich (gegen einige IRC's) den Newsletter. Mick stellt uns aber auch einige Neuerscheinungen sowie Neuveröffentlichungen seines eigenen Tapelabels vor. Victory!! Demages of 2,349.55 awarded to M&E!

ANDERS - Interviews, Comix, Kurzgeschichten, Collagen
Heft (52 S.) + TAPE (C60) kosten zusammen 10,- inkl. P.
rausch!-Tapes, Wendlohstr. 27, 22459 Hamburg
Da ist sie also, die 0-Nummer von ANDERS, dem Zine unseres Freundes und Tapeproduzenten Yves Dos Santos. Und schon stellen sich Fragen wie: Lesen Frauen/Männer Anders? Was ist Anders? Wie ist Anders? Scherz beiseite, **Anders** ist natürlich erstmal anders im Verhältnis zu My Way: mehr Collagen, mehr Comix, andere Fragen, andere Antworten. Mit 52 Seiten bekommt man satt Lesestoff über neue deutschsprachige Acts wie Surrogat, Die Auch, Go +, Knochen=Girl; aber auch zu Albert Ayler.-Weiter machen!

ART & DECAY #4, 48 A5-Seiten, 3,- + 1,50 Porto
Marcus Obst, Erzstraße 67, 08340 Schwarzenberg
Aus dem Kunst/Literatur-Kombinat Art + Decay stammt dieses Heft mit massig Texten von unbekannten und bekannten Autoren wie Jay Kay, Kersten Flenter, H. Hübsch uvm. Doch statt Bleiwüste erwartet uns hier viel kunstvolles Bildmaterial, das Mittelblatt ist coloriert und die ersten 50 Hefte enthalten ein echtes Farb-Photo. Ein sehr liebevoll gemachtes und individuelles Zine, welches sich "Entarteten Gedanken" verschrieben hat. Traut euch!

Wolfgang Borchert - Draußen vor der Tür
Audio Book/MC, ca. 85 Minuten, ISBN 3-89584-016-5,24,90
Das Hörspiel **Draußen vor der Tür** wurde 1947 vom NWDR produziert und nun vom Stuttgarter HörVerlag als MC veröffentlicht. Das bekannteste Stück deutscher Trümmerliteratur ist Aufschrei und Anklage zugleich. Die Erstausstrahlung der Hörspielproduktion 1947 geriet zum größten Publikumserfolg des Radios in der noch jungen Nachkriegsära. Es hat bis heute nichts an seiner Brisanz eingebüßt. Ein deutscher Klassiker. **Ulrich Gernand**

Die Lüge

Ich kann nichts sagen. Ich will nichts sagen. Ich will nicht nichts sagen. Es ist spät. Es ist zu spät. Das Urteil ist gesprochen. Das Urteil ist ungültig.

Es ist eine Qual. Die Sonne scheint. Ich erinnere mich. Ich will mich befreien. Ich kann mich nicht befreien. Ich will schreiben. Ich kann nicht schreiben. Ich höre eine Stimme. Es ist meine Nachbarin. Ich kann mich nicht konzentrieren. Ich kann mich nicht ausdrücken. Ich habe die Sprache verloren. Ich denke an die Vergangenheit. Die Last lastet. Die Gefahr der Wiederholung. Kritisieren. Die Umstände kritisieren. Wie vor zehn Jahren. Ich will mich befreien. Ich kann mich nicht befreien. Sich in die Rolle des Opfers begeben. Ich bin gebunden. Ich kann mich nicht als Opfer hinstellen. Ich habe mich selbst in diese Lage verstrickt. Ich will so etwas nicht schreiben. Ich muß so etwas schreiben. Ich will mich laben an den Leistungen der Vergangenheit.

Mir ist schlecht. Ich kann nichts sagen. Ich bin krank. Ich will nicht mehr zur Arbeit. Ich kann nichts denken. Ich bin blockiert. Ich muß doch einen Weg finden heraus aus dieser Tragödie. Ich will nichts analysieren. Ich will mich wiegen in der Krankheit. Aber ich bin nicht krank. Die Arbeit ist schuld. Ich will tun, was ich will. Ich will eine mir gemäße Arbeit arbeiten. Ich will nicht mehr gefesselt werden. Ich will mich befreien. Wie kann ich mich befreien?
Ich konnte mich nicht beruhigen. Schiffe tuteten in der Ferne. Ich bin gefangen.

Das Negative als etwas Positives akzeptieren. Muß man immer werten? Ich bin in der Leere. Ich komme nicht weiter. Alles ist gestorben. Herauskommen aus dem Dreck. Ich kann diesen Dreck nicht akzeptieren. Welchen Dreck? Ablenkung. Ablenkung. Ich bin allein. Ich bin nicht allein. Der Widerwille gegen alles. Denken in Extremen. Alles ist so grob. Ich hasse diese Wendungen. Ich habe mich zurückgezogen.

Ich betrachte die Wolken. Sie ziehen vorbei. All die Wehmut. Ich möchte aufspringen und schreien. Mich beschreiben. Die Doppelung des Autors. Der theoretische Diskurs. Eintauchen in die Bilder der Vergangenheit. Alles ist unwirklich. Was ist wirklich? Hantieren mit Begriffen. Bin ich Kopf oder Bauch? Gibt es eine Einheit? Keine Fragen stellen. Ich will keinen Roman mehr schreiben. Ich will mir klar werden über mich selbst. Die Sprache soll kreisen. Ich bewundere Peter Weiss. Ich möchte gerne einen autobiografischen Essay schreiben.

Heute ist Samstag. Ich habe Thunfisch zu Abend gegessen. Ich stand heute etwa um zehn Uhr auf. Nein, es war früher. Ich war in der Stadtbibliothek. Ich lieh mir zwei Bücher aus. Das eine habe ich schon gelesen. Zu Mittag aß ich eine Pizzaschnitte. Ich lag im Bett und las. Meine Freundin rief mich an. Sie kam vorbei und holte Geld ab. Ich warf die Scheine auf den Fußboden. Gestern war ich an der Universität.

Alles ist zu spät. Das Leben ist vorbei. Es gibt nichts mehr. All das Gerede hat keinen Sinn. All das Schweigen hat keinen Sinn. Ich komme nicht weiter. Ich komme nicht zum Ende. Nur Fragmente zu schreiben, hat keinen Sinn. Mehr zu schreiben, hat keinen Sinn. Sich aufzuregen, hat keinen Sinn. Sich nicht aufzuregen, hat keinen Sinn.

Die Wolken am Himmel. Die Vögel. Die Energie. Aufspringen. Intensive Momente. Das Stöbern in den Blättern der Vergangenheit. Ich muß hier weg. Ich halte es hier nicht aus.

Ich erlaube mir nun, hier einige Zeilen zu notieren. Ich bin verkrampft. So direkt wollte ich mich nun doch nicht äußern. Außerdem bezweifle ich den ausgesprochenen Satz, da ich ihn gerne in seinem Zusammenhang wüßte. Wo ist der Zusammenhang? Ich breche zusammen. Ich will keine Geständnisse. Ich will den Sommer beschreiben.

Ich erhob mich nicht aus meinem Bett. Nein, ich blieb liegen. Aber nun, nun sitze ich hier. Also habe ich mich doch erhoben. Alles ist Lüge. Alles wird durchschaut. Es lohnt sich nicht zu lügen. Aber ich finde die Lüge nicht.

HYSTERISCH AFSCHEID

How Deep Is Your Love *for Take That has bee*
the question to ask a fan of the incredibly famou
and popular boys band. The fan will say th
he'll Never Forget *them and that he hopes th*
they'll be Back For Good. *He wants to be* Sur
that the feeling of Love Ain't Here Anymor
will not apply to the guys, even though Everythin
Changes. *He will want to shout* Babe, *pleas*
Relight My Fire *an*
Can't I Wake Up Wi
will be on his mind f
Yes and if so he wo
Songs, *stating* I Fo
that It Only Takes A
to you too, because
obvious that even
Jason, Mark and G
try to seduce them w
all up: Do What
pleeeease. All the ab
found (in the same c
Take That album an
go with them the vi
title, Greatest Hits, *is*

TAKE THAT

Hat er all deine Stücke gespielt?
Hat das Feuerzeug funktioniert,
Sind deine Arme jetzt müde vom
Hände-über-dem-Kopf-schwenken?
Hat er zwischen den Songs immer
Wieder gerufen: Nimm das, nimm
Das, nimm das; und du hast gedacht,
Er meint seinen Hund, während er
Doch dir, nur dir, ausgerechnet dir
Ein paar Augen zuwerfen wollte?
Und hat der Baß in deinem Bauch
gewummert, hat das Schlagzeug
Deine Kopfnerven gedrechselt, hat
Dir die Gitarre die Ohrwindungen
Ausgeschraubt? Hast du geschnaubt,
In der Pause, dein Taschentuch,
War es naß von tausendundeiner Träne,
Hast du mit den Hüften gewackelt
Und aus Leibeskräften den Refrain
Von allen Liedern mitgesungen, und
Bist du jetzt zufrieden, ein besserer
Mensch? Versprichst du, deiner
Mutter ab sofort immer den Mülleimer
Runterzutragen und BRAVO für jede
Zeile, die sie drucken, jedes Bild
Zu danken, heiß & innig? Und vergißt
Du von nun an auch nicht, in den
Kleinanzeigen um seltene Fotos und
Zerknitterte Eintrittskarten von
Heimlichen Konzerten zu bitten, kurz-
Um, ist alles jetzt gut? Oder warum
Bist du auf das Konzert gegangen,
Das letzte, allerletzte, bis zum
Nächsten mal, in zwanzig Jahren,
Bei der Reunion, wenn sie dann noch
Leben und nicht zu fett geworden sind,
Um eine Gitarre zu halten, und zu grau.

Hadayatullah Hübsch

Martin Stockburger
Geboren 1960 in St. Georgen (Schwarzwald), Studium der Verwaltungswissenschaft, kaufmännische Ausbildung, lebt als Bürokaufmann in Konstanz. Seit 1987 ca. 30 Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften (u.a. Flugasche, LIMA, Labyrinth & Minenfeld) und im Rundfunk (SWF), Redaktionsmitglied beim WANDLER.

ABSEITIG - HÖREN

Tango Orkestret - Lo Que Vendra
CD, 62:59, Stunt Records, in-akustik

Fünf junge dänische Musiker, die sich an argentinischem Tango versuchen-gewiß ein künstlerisches Wagnis. Im Ergebnis jedoch überaus überzeugend gelungen. Zudem das Tango Orkestret seinen Ausdruck gefunden hat, unter Verzicht auf das, eigentlich unverzichtbare, Bandoneon. Ihre untypische Instrumentierung besteht stattdessen aus Violine, Saxophon, Bassklarinette, Marimba, Vi braphon, E- und Akustikgitarren und einem Schlagzeug.
Über die Hälfte der Kompositionen stammt vom Tango-König Astor Piazzolla, sie wurden für diese Besetzung neu arrangiert. Zum leidenschaftlichen Wechselbad des Tango gesellt sich eine große Feierlichkeit, viel Anmut. Mit Langeweile ist dies nicht zu verwechseln, dafür sprechen auch die vielen schwungvollen, witzigen Momente der CD. So stelle ich mir(in etwa)kammermusikalischen, akustischen Jazz vor. In den Sinn kommt mir aber auch (Stumm-) Filmmusik oder Theatermusik von Kurt Weill. Gehörte es doch auch zu Piazzolla's Grundausbildung sich mit europäischer (klassischer) Musik zu beschäftigen.
"Lo Que Vendra" ist in seiner Schönheit und Tiefe einfach faszinierend. Ein Geschenk der Muse.

Fraunhofer Saitenmusik - '96
CD/MC, 48:49, Meilton, EfA

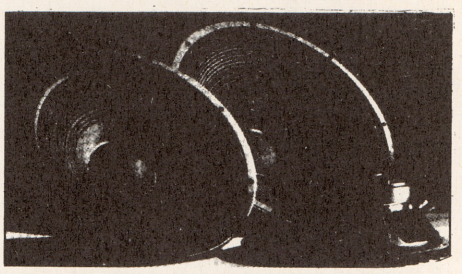
Die Fraunhofer Saitenmusik wurde 1978 im "Fraunhofer", einem schönen alten Wirtshaus in der Innenstadt Münchens gegründet. Die neu aufgenommenen Stücke ihres nunmehr fünften Albums beschreiten eine musikalische Wanderung zwischen den Zeiten, daheim und "anderswo", vom Menuett bis zum Zwiefachen. Mit Hackbrett, Harfe, Gitarre, Kontrabass, Zither, Blockflöte und unzähligen Konzerten hat sich die Gruppe einen guten Ruf unter Folklore- wie auch unter Klassikfreunden erworben. Neben den Eigenkompositionen handelt es sich um Instrumentalmusik traditioneller Herkunft, Weisen aus dem alpenländischen Gebiet und aus der Bretagne, Irland, Skandinavien und aus Böhmen, die von der Gruppe bearbeitet und für ihre Instrumentierung spielbar gemacht werden.
Kammermusikalische Volksmusik, wohltuend unmodern und irgendwie gemütlich-beschaulich.

Rachel's Music For Egon Schiele
CD/LP, 47:11, Quarterstick, EfA

Music For Egon Schiele bietet anspruchsvolle Kammermusik eingespielt mit Piano und Streichquartett. Im Vergleich zu populären Ensembles wie dem Penguin Café Orchestra, dem Balanescu Quartet oder den Violet Wires erscheint dieser Kreis amerikanischer Musiker um die Komponistin Rachel Grimes wenig innovativ und auf publikumswirksame Effekte bedacht. Es geht ihnen wohl auch nicht um die Neudefinition der Kammermusik des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Das ist vielmehr zeitgenössische Klassik, die unspektakulär und doch erhebend wirkt.
Nicht die Musik allein (sie ist jedoch das Allerwichtigste!) besticht durch handwerkliches wie künstlerisches Vermögen, auch das mehrteilige Papp-Cover, das edle Kunst-Booklet wissen zu gefallen und mit Reproduktionen einiger Werke des Österreichers Egon Schiele zu erfreuen. Stellt dieses Album doch den Soundtrack für eine Theater/Tanz-Produktion namens "Egon Schiele" dar, welche im Mai '95 in Chicago aufgeführt wurde.
Bildende Kunst als Inspiration für Musik und Theater, Musik nach Bildern, Musik mit Bildern-auch im Kopf.

Garmarna - Gud's Spelemän
CD, 45:29, Westpark music, Indigo

Garmarna's innovativer Umgang mit altem schwedischen Liedgut weist den Weg in eine neue Richtung des Folk. Auch ihr aktuelles Album zeigt auf wie Tradition und Moderne eindrucksvoll zusammengehen.
Da trifft sich die Mystik mittelalterlicher Balladen, Trinklieder, Naturlieder, - Ritter, Werwölfe, (un) glück liche Liebespaare, mahnende Tote, Ehebrecher, vor dem musikalischen Hintergrund von Harfe, Leierkasten, Maultrommel und Violine, die sich mit Drums, E-Gitarren, Bass, Computer und Synthesizer zusammentun. Emma Härdelin's ungewöhnliche Stimme verleiht dieser Musik zusätzlichen Zauber. Neuer Folk-Rock der Spitzenklasse!



De Kift - Yverzucht
CD, 40:44, Konkurrel, EfA

Das niederländische Musikerkollektiv De Kift vertonte auf "Krankenhaus"(Konkurrel/EfA) Texte von Jan Arends, E.M. Remarque und Wolfgang Borchert. Wir berichteten ausführlich in My Way Nr.37. Gegründet haben sich De Kift jedoch schon 1987 als Punkband mit niederländischen Texten und mit Trompete und Trombone als eher Punk-untypische Begleitinstrumente. Mit "Yverzucht" erschien dann 1989 ihre Debut-LP,welche nunmehr als CD im aufwendigen Klappcover samt Textblatt wiederveröffentlicht wurde.
Punk, das heißt in diesem Fall: gesellschaftskritischer, engagierter (Polit?-) Punk, wie man ihn von den frühen The Ex kennt und schätzt. Musikalisch und textmäßig anspruchsvoll , aber auch voller Energie und Kampfgeist. Bei allem Unterschied zur aktuellen Besetzung, entdecken wir auf diesem Debut auch Bekanntes. Mit "Wet & Stinking Straw" war schon damals ein Text von Jan Arends vertont worden. Und die Thematik der Kriegsheimkehrer, Krüppel, und Obdachlosen taucht hier vor der Beschäftigung mit Wolfgang Borchert auf. Wer Ohren hat, der höre!

Alvaro - In Berlin
10", Toaster im Test c/o O. Suhl, Schweizerstr. 21, 79848 Bonndorf, 07703/1502 (ab 19 Uhr), 15,-DM + Porto

Alvaro's Musik schlägt eine Brücke zwischen seiner chilenischen Heimat und seinem europäischen Exil, sie vermischt lateinamerikanischen folk mit Elementen aus Beat, Rock und Punk. Seine Balladen sind so sehnsüchtig, obzön und todtraurig wie der Tango Nuevo. Eine Musik die die Tragik der Inhalte überwindet, die selbstbewußt wirkt.
Nachzuhören auf zahlreichen Veröffentlichungen, und ganz aktuell auf einer liebevoll aufgemachten Live-10",welche in einer limitierten 500er Auflage auf dem kleinen Toaster im Test-Label unlängst erschienen ist. Es handelt sich um intime Aufnahmen von Berliner Konzerten im Sommer '94, bei denen sich Alvaro selbst am Klavier begleitet. Ein schöner Querschnitt sechs älterer Lieder, wie " Tonteras", "Watching the Fridge defrost", "Lost for Words" oder auch "Mariposa". Mit "Conversation with the Echo" gibt es aber auch einen kleinen Vorgeschmack auf das kommende Studio-Album.
Diese 10" ist ein Kleinod für Freunde guter Musik, Für seinen guten Geschmack und sein Engagement geht ein herzliches Dankeschön an den Oliver; weiter so.

Dagmar Aigner - Zwang
CD, 43:13, Z.o.o., NRW Vertrieb

Mit ihren rabenschwarzen Liedern und surrealen Szenerieen verbreitet die Münchnerin Dagmar Aigner eine beängstigend schöne und faszinierende Stimmung, daß einem der kalte Schauer den Rücken herabläuft.
Unermüdlich, ja zwanghaft, frönen die Figuren ihrer bizarren Geschichten absurden Ritualen, huldigen "faulen zitronen", bitten um göttliche Vergebung für moralisch begründeten Lust-Mord oder geben sich Wunschphantasien auf den Spuren Van Goghs hin-"allen segeltörnern ein ohr ab!".
Nach ihrem orchestralen Debutalbum "Lamourrr"(Z.o.o.'92) spielt Dagmar Aigner diesmal fast alle Instrumente,wie Akkordeon und Heimorgel,selbst, was sie in die Nähe einer anderen Chanteuse, nämlich Nico, rückt. Aber wo bei Nico Melancholie, ja Todessehnsucht, herrscht, da setzt Dagmar Aigner auf Lebenslust, Erotik und viel Hintersinn. In ihren Liedern wachsen Tradition und Avantgarde wie selbstverständlich zusammen, Kunst- und Volkslied. Da wird gejodelt, gesungen und geträllert daß es eine Freude ist. Soviel Kunst und Virtuosität in dieser Arbeit steckt, wirkt nichts gekünstelt, sondern immer kunstvoll. Endlich wieder eine deutsche Musikerin mit Stil und Niveau!

Ulrich Gernand

CASSETTEN-KULTUR

silke arp bricht miniaturen
CD, 60:00, n.UR-Kult releases, Jens Mittendorf, Neddenfeldstraße 17a, 30451 Hannover, Tel.: 0511 - 455710

Freunde abseitigen Humors und schräger Ideen sollten, ja müssen, bei dieser Zusammenstellung zugreifen. Ein genial-buntes Sammelsurium diverser Stile und eigenartiger Persönlichkeiten, geniale Dilettanten, große Kindsköpfe. Eugene Chadbourne, Jad Fair, Harald "Sack" Ziegler, das sind Namen die für hintersinnige Unterhaltung stehen. Da fehlt aber auch nicht Klaus Beyer mit einer seiner Beatles-Adaptionen. Nikki Sudden lockt uns in den Kinder-(Märchen?)-Wald und ein gewisser Prinz erzählt von seinen peinlichen Urlaubserlebnissen als Kind.
Ja, so ist sie eben, die kleine Welt der Silke Arp: unbekümmert, frech, wenig perfekt, aber liebenswert und (fast) alles selbst gemacht und erdacht.
60 mal je eine Minute, viel zuwenig für den einzelnen Künstler, aber dafür ein Gesamtbild so bunt wie ein Kaugummiapperat; da erwischt man ja auch nicht immer'nen "wertvollen" Ring oder eine Uhr.
P.S.: Großes Silke-Portrait in My Way 35;noch erhältlich

Blumen In Erichs Garten - Provinzseelenhonig
CD, 52:18, Blumenwerk, Soundbuster Prod., Postfach 25, 74039 Heilbronn, 20,-DM inkl. P&V

Traurigerweise orientieren sich die meisten ländlichen Nachwuchsbands am Musikleben der Städte, dem was in den Medien eben so an trendigen Stilen angesagt ist. Glücklicherweise gibt es aber auch Ausnahmen, wie die Blumen In Erichs Garten, die ihren eigenen Weg gehen.
Zwar befinden auch sie sich, ähnlich Surrogat, noch in der Orientierungsphase des Lebens, was mich aber schon jetzt für diese Musiker einnimmt, ist der Hang zum Poetischen (man hat eben seinen "Fänger im Roggen" gelesen) und die Naturverbundenheit. Von Regen, Wolken,Gras, der Sonne und den Wurzeln ist da die Rede.
Die Blumen verstehen sich eben als provinzielle Literatur- und Kulturinstitution. Also: Live-Lyrik, provinzielle Ästhetik, abstraktes Philosophieren und Darbietung lustiger Lieder. Blumen. Ein sympathisches Konzept, das auch in der Tonträger-Version durchaus überzeugt.

Plattrock - Butter to the fishes
CD, 46:45, Calling Card Prod., Kontakt: M. Kersting, Pictoriusweg 2, 59394 Nordkirchen, Tel/Fax: 02596/1430

In sozusagen letzter Minute landet das aktuelle dritte Plattrock-Album hier in der My Way-Redaktion. Diese Folk rock-Band aus dem nahen Münsterland zieht seit Jahren ihr eigenes Ding durch, und daß ohne Allüren und Illusionen, wirklich verdammt symphatisch. Außerdem haben wir es hier mit einem geborenen Live-Act zu tun, immer ein Scherz oder ein lustiges Lied auf den Lippen.
Den Eigenheiten und Eigentümlichkeiten des Landlebens wird mit einer gehörigen Portion Humor begegnet, so auch auf dieser CD. Tote Kühe geben eben keine Milch und die Angebetete kann eben manchmal etwas schüchtern sein.
Die musikalische Umsetzung erscheint mir detailreicher, witziger als auf den Vorgängeralbem. Erfahrung macht eben klüger.
Butter to the fishes- das ist spaßige Unterhaltung ohne seichte Stellen, das Beste vom Lande.
P.S.: was ist nur aus unserem schönen Plattdeutsch geworden, liebe Plattrock-Leute? schon verlernt, oder?...

Destroy After Use - Joke Said The Humourless And Laughed (A.E.R. 012)
C-64, Aural Exciter, DD Gallhammer, Luisenstr. 24, CH-8005 Zürich, 10,-DM inkl. P&V

Die Aural Exciter Foundation hat es sich zum Ziel gesetzt der Kassette wieder zu mehr Aufmerksamkeit und Akzeptanz zu verhelfen, mit Vierfarbcovern und DAT-Master. Am interessanten Programm und der (ästhetischen) Qualität der Veröffentlichungen kann es wirklich kaum liegen, wenn dieses löbliche Unternehmen erfolglos bleiben sollte; eher an eingefahrenem Konsumverhalten und Ignoranz.
D.A.U. ist eine außergewöhnliche Band, die mit Vorliebe in der Welt herumreist. Die Aufnahmen dieser MC wurden am 20. April '95 im Aaalborger (DK) Cafe Tusinfryd aus dem Mischpult gezaubert. Eine unterhaltsame Performance aus diversen Musikstilen auf deren visuelles Element man hier leider verzichten muß;(ich erinnere da an den Bericht von Gogo Gordon in My Way 36!) Was man aber zu hören bekommt, ist eine einzigartig improvisierte Musik, der passende Soundtrack zu archaischen Ritualen. Die Kraft der Wiederholung ist enorm fesselnd.
Die D.A.U.-Besetzung besteht aus: Martin S. Past (Bass, Cello, Voice, Trumpet & Silvermachine) und Len Green (Drums, Voice)-beide Hardheaded Soul (My Way 36), sowie Frank Buchholz (Voice, Performance, Flute, Hole-Horn) und DD Gallhammer höchstselbst (Guitar, Casio-Samples, Tape-Noises). D.A.U. gehen Ende August in Frankreich ins Amanita-Studio um einen Longplayer aufzunehmen. Danach geht's auf Frankreich & Spanien-Tour. Im Oktober spielen sie eine ganze Woche in Berlin.
Aural Exciter ist...die Suche nach der täglichen Freude an schön verpackten Dingen, in denen Übles steckt.

ANALOG & DIGITAL

MEAT BEAT MANIFESTO, "Subliminal Sandwich"
(2 CDs - Play It Again Sam/Rough Trade)

Als vor vier Jahren das hervorragende Vorgängeralbum "Satyricon" erschien, katapultierte Jack Dangers sein bis dahin eher farblos und unentschlossen wirkendes Projekt Meat Beat Manifesto mit einem Schlag an die Spitze - oder besser: *vor* die Spitze - einer Entwicklung in der dancefloororientierten elektronischen Musik, die heute zum massiven Zusammenprall der Stile und zur fortschreitenden Verwischung der Grenzen von vorher fast isoliert voneinander existierenden Genres geführt hat, dazu die wachsende Bereitschaft über den Tellerrand des eigenen Jahrzehnts hinauszublicken und daraus einen gesunden Eklektizismus zu nähren. Wenn beispielsweise DJs mittlerweile Stücke von New Order oder Human League schlüssig und spielerisch in den Kontext ihrer Electro-Sets einbauen (vor wenigen Wochen noch erlebt beim Clear/Cheap-Abend in den Kölner KHD-Hallen), dann zeugt das schon von einem bemerkenswerten Verständnis für Gesamtentwicklungen.
Aber zurück zu Jack Dangers. Der suhlt sich jetzt auf der rund 140 Minuten langen, limitierten Doppel-CD "Subliminal Sandwich" (auch als - ebenfalls limitierte - Doppel-LP inkl. Bonus-12" erhältlich) natürlich auf dem Nährboden, den er selbst mitbereitet hat. Hier Trip Hop und Electro, da dezente EBM-Einflüsse, etwas Techno, dazu jede Menge "ambientes" Zeug in den unterschiedlichsten Ausführungen - Meat Beat Manifesto schöpfen aus allen Töpfen nach Herzenslust und - leider - streckenweise auch im Übermaß, nutzen die selbsterworbene Freiheit schamlos aus. Nicht wenige Stücke sind letztendlich einfach zu voll von hier ein paar Samples, da noch einem Dutzend cooler Sounds, zu fett, um nicht Gefahr zu laufen, schlichtweg ins Unverbindliche abzugleiten. Nichts desto trotz gelingen Jack Dangers dabei natürlich manche tolle Tracks, die nahtlos an das Niveau von "Satyricon" anknüpfen, insgesamt bleibt nach fast zweieinhalb Stunden aber doch ein schales Gefühl zurück. Weniger wäre mehr gewesen.

LOBE, "Lobe"
(CD - Swim/Strange Ways/Indigo)

Elemente aus Trance- und Ambient-Techno mischt der 24jährige Ian Hartley alias Lobe auf seiner komplett instrumental gehaltenen Debüt-CD mit Reminiszenzen an den Synthie-Pop der 80er. Heraus kommt dabei eine alles andere als explosive Verbindung, zu sehr orientiert sich der Engländer in beiden Genres an gängigen, ausgelaugten Klangvorstellungen. Den Rhythmen mangelt es an Spannung und Abwechslung, die Sounds klingen wie tausend-mal-gehört, die Harmonien sind simpel und abgegriffen. So fehlt es dem gesamten Album schließlich an Verbindlichkeit, beliebig rauschen die Stücke am Hörer vorbei. Und was Lobe mit dem Penguin Café Orchestra (!) verbinden soll, das bleibt wohl das ewige Geheimnis des Presse-Info-Autors.

SCHLAMMPEITZIGER,
"Freundlichbarracudamelodieliedgut"
(LP - A-Musik, Brüsseler Platz 10a, 50674 Köln)

Donnerstag morgen, Fronleichnam. Kirchenglocken grooven im entspannt-verschlafenen Feiertagsrhythmus, untermalen dezent das "Freundlichbarracudamelodieliedgut", das schwungvoll den Tag einläutet. Betörende Melodien und pulsierende Rhythmen in charmantem Cheapo-Elektronik-Gewand weisen den Weg zum reich gedeckten Frühstückstisch mit Mangos und Papajas, Neu und Harmonia, Cluster´s "Zuckerzeit" und Kraftwerks "Ananas Symphonie". Jo Zimmermann wühlt sich durch die Gallerie der Kraut-Götter, jongliert spielerisch mit deren Klangvorstellungen, um sie zu einem spritzigen, zeitlosen Neuen zu transformieren. Eine feine Sammlung schmächtiger Pop-Perlen und uneingeschränkt Platte des Quartals. Eine Maxi mit Schlammpeitziger-Remixen unter anderem von Mouse On Mars, Marcus Schmickler und Sweet Reinhard folgt in wenigen Wochen.

MICROSTORIA, "snd"
(CD - Mille Plateaux/EFA)

Jan Werner (Mouse On Mars) und Markus Popp (Oval) loten auf dem neuen Microstoria-Oeuvre die Grenzen zwischen Musik, Nicht-Musik und Doch-Wieder-Musik aus. Störgeräusche, perkussives Geklacker, mutierte Samples, undefinierbare Soundsplitter - mal komplett atonal, dann wieder verblüffend harmonisch und aus dem Nichts kaum greifbare Melodien entwickelnd - sind hier die Bestandteile verschrobener akustischer Miniaturen. Der Musiker als reiner Datensammler und -verwalter, "Geräte gegen die Gebrauchsanleitung gebrauchen" - Microstoria, ebenso wie natürlich Oval, haben in ihrem Schaffen herkömmliche Herangehensweisen an Musik längst ad absurdum geführt und sind mit ihren Konzepten wirklich verdammt far out. Im positivsten Sinne. Mittlerweile ist übrigens auch das letztjährige Vorgänger-Album "Init Ding" als Vinyl-Ausgabe erhältlich.

STEPHEN BUCHANAN, "Those who say..."
OTOLITHEN, "Otolithen"
(beide: CD - amf-music, Vaalser Straße 94, 52074 Aachen)

Gleich zwei neue Veröffentlichungen präsentiert das umtriebige Aachener amf-Label, das sich der improvisierten und komponierten Musik im Grenzbereich von Jazz, Rock und experimenteller Musik verschrieben hat. Stephen Buchanan kommt aus New York - einer Stadt, in der das Crossover oben erwähnter Stile eine lange Tradition hat. Auf "Those who say..." arbeitet der Amerikaner mit E-Gitarre, Schlagzeug, Stimme, Samples, E- und Alt-Saxophon sowie elektronischer Percussion. Daraus ergeben sich einerseits rhythmisch vertrackte, sehr dichte, aggressive Stücke, die von exzessiven Gitarren- und Saxophon-Improvisationen bestimmt werden (und manchmal die Nervgrenze doch leicht überschreiten), andererseits gelingen Buchanan ruhig ineinanderfließende, sehr dynamische Klanggebilde mit starker Ausdruckskraft. Am spannendsten ist seine Musik dann, wenn er nicht gnadenlos drauflosbrettert, sondern seinen Sounds und Ideen Raum läßt zu atmen und im Stück zu wirken. Ein schönes Beispiel hierfür ist der Track "Equilibrium", in dem Buchanan mit Effekten bearbeitete Saxophon-Loops feinfühlig übereinander schichtet und mit weiteren, dezent eingesetzten Klängen kontrastiert.
Pad Conca (Cello, Stimme, Effekte, E-Baß, Percussion), fünf Jahre lang Mitglied der Jazz-Core-Band Lougaroo, und Dirk Bruinsma (E-Gitarre, Effekte, Sopran-Saxophon, Percussion, Stimme), Mitbegründer der Gruppe Blast, bilden das Duo Otolithen. Die beiden spielen auf ihrem Debüt-Album improvisierte und komponierte Musik, die sich zwischen strukturiertem Lärm, nervösem Free Jazz mit versteckten kleinen Melodien und ruhigeren, recht malerischen Passagen bewegt - an sich eine gute Grundlage, was mir an dieser

Musik aber fehlt, ist der berührende, packende Moment, der das Klanggewitter aus seiner Selbstgefälligkeit herausholt und den Hörer einlädt, am Geschehen teilzuhaben.

The Holsteins, "Pop-Gun Riot"
(MCD - Bullet, Postfach 1124, 71680 Remseck)

Die Holsteins, ein Quintett aus Belfast, legen nach der munteren Debüt-LP "Angel Train" mit der 5-Track-CD "Pop-Gun Riot" jetzt ihre zweite Veröffentlichung vor. In klassischer Besetzung mit weiblichem Gesang spielt die Band frischen, lebendigen Gitarren-Pop mit Seele. Die Songs sind vielleicht etwas üppiger und vielfältiger arrangiert als beim Vorgänger - kurze Streicher-Passagen, Samples etc. -, haben aber nichts von ihrer Gradlinigkeit und Direktheit verloren. Hübscher Brit-Pop, der seine Wurzeln bei den Undertones und den Teardrop Explodes hat.

Diverse, "Nicht zuhause Mama #2"
(CD - Trikont/Indigo)

Zum zweiten Mal also unternimmt das rührige Trikont-Label unter dem Motto "Nicht zuhause Mama" einen breit angelegten Streifzug durch die deutschsprachige Popmusik. Musikalisch wie textlich könnte die Bandbreite dabei wieder nicht größer sein: Von Country, Punkrock und Gitarrenpop über dancefloororientiertere Beiträge bis hin zum schlichten Klampfensong haben die Zusammensteller kaum ein Genre ausgelassen. Ebenso umfassend die Textpalette: Die reicht von leicht pubertärem Weltschmerzgeseusel über pfiffige Wortspielereien bis hin kurzweiliger Fun-Lyrik. Wie beim Vorgänger ist eine gesunde Mischung aus bekannteren und unbekannteren Teilnehmern herausgekommen, mit dabei unter anderem die Aeronauten, Andreas Dorau, Attwenger, Tocotronic, Abwärts, Rocko Schamoni und GUZ.

STEPHAN FROLEYKS, "Über ihnen flogen Spatzen"
LESLEY OLSON, "Zwischen den Zeilen"
(beide: CD -Berslton/Nur/Nicht/Nur, Gnadenthal 8, 47533 Kleve)

"Man nimmt eine Zinkbadewanne und stellt diese auf den Kopf. An den Längsspitzen werden jeweils zwei kleine Löcher durch den Wannensockel gebohrt. Zwei Metallsaiten einer Gitarre werden durch die Löcher gezogen und am Ende lose verknotet. Zwischen Saiten und Wannenboden wird ein Holzbrett quer durchgesteckt, zwei kleine Holzdreiecke, zwischen Brett und Saiten geklemmt, machen diese spann- und stimmbar." Saitenwanne heißt das von Stephan Froleyks entwickelte Instrument, das sich hinter obiger Beschreibung verbirgt. Gespielt wird es mit zwei Geigenbögen, wobei die Bogenführung einer Trommelbewegung ähnelt. "Über ihnen flogen Spatzen" ist nun eine über 60 Minuten lange Komposition für Saitenwanne mit Texten von Daniil Charms und Aleksandr Vvedenskij. Und die hat es in sich: Froleyks erzeugt auf der Wanne ein sehr unkonventionelles, sirrendes Geräusch, das sich dynamisch auf- und abbewegt - mal kontinuierlich, dann wieder sprunghaft - und immer wieder in Klangballungen beziehungsweise -verstrickungen kulminiert. Die dazu vorgetragenen Texte fügen sich harmonisch ins instrumentale Geschehen ein, sind vielmehr Bestandteil der Musik und willkommenes klangliches Gestaltungsmittel, als daß sie eine eigene Linie bilden. Außergewöhnlich.
In derselben Reihe des Berslton-Labels, das sich für ungewöhnliche, selten gehörte Künstler im Bereich der Neuen Musik engagiert, ist auch Lesley Olsons rund 22 Minuten lange CD "Zwischen den Zeilen" erschienen. Die Amerikanerin führt dabei verschiedene experimentelle Umgangsweisen mit der Querflöte vor, die keineswegs Selbstzweck sind, sondern dem akustisch unkomplizierten Instrument bemerkenswerte Eigenschaften abgewinnt mit dem Zweck, die musikalische Ausdrucksfähigkeit zu erweitern. Aus Olsons Spielweise ergeben sich instabile und Mehr-Klänge, nicht vorhersagbare Differenz- und feinste Mikrotöne - auch dazu kann man wohl "Geräte gegen die Gebrauchsanleitung gebrauchen" sagen. Spannend.

DOC WÖR MIRRAN, "Welcome to my butt"
(10" - Wild Honey Recordings, Fon 039200/53629 oder 05841/70244)

Auf "Welcome to my butt" - übrigens Jerry Garcia gewidmet - kommt die rockig-trashigere Seite der Gruppe zum Tragen. Zwölf Musiker unterschiedlichster musikalischer Herkunft waren an der Produktion beteiligt, darunter Jello Biafra, Frans de Waard sowie natürlich Joseph B. Raimond, Peter Schuster und Ralf Lexis, die seit vielen Jahren den Kern von Doc Wör Mirran bilden. Einflüsse von Seattle-Grunge sind auf der 10" ebensowenig zu überhören wie Reminiszenzen an die experimentellen Krautrocker von Faust. Ein schlichter Drumbeat, aggressiver Gesang und ein "Wall of Sound" aus verzerrten Gitarren bilden die Grundlage der meisten Stücke, angereichert wird das ganze durch elektronische Einwürfe und Einspielungen von Soundschnipseln. Sicher gibt es musikalisch interessantere Veröffentlichungen von Doc Wör Mirran - wie die tolle "Tongue Thrust"-LP auf Peter Schuster´s Marginal-Talent-Label -, dafür besticht die liebevoll gestaltete 10" (in durchsichtigem Vinyl) durch Charme und Konsequenz.

SWANS, "Die Tür ist zu"
(MCD - World Service/Rough Trade)

Ein erstes Statement im letzten Kapitel einer langjährigen, kompromißlosen Karriere - Ende dieses Jahres soll mit der Doppel-CD "Soundtrack for the blind" das letzte Studioalbum der Band um Michael Gira und Jarboe erscheinen, dann folgt noch die allerletzte Welttournee - geben die Swans mit dieser albumlangen Maxi-CD ab. Die Weltuntergangspropheten stellen dabei eindrucksvoll unter Beweis, daß sie nach 15 Jahren noch musikalisch flexibel sind. Ein Paukenschlag ist gleich der 23minütige Opener "Ligeti´s Breath/Hilflos Kind" - eine wahre Klangorgie, die mit warmen, zerbrechlichen Drones beginnt, zurückhaltende Melodien entwickelt. um nach permanenter Steigerung in einem furiosen Finale mit wilden Akkordkaskaden zu kulminieren. Michael Gira, der als Teenager einige Jahre lang in Solingen lebte, hat eine große Vorliebe für deutsche Kultur und Sprache, die sich auf "Die Tür ist zu" in einfühlsamen, merkwürdig schrägen deutschen Texten ausdrückt. Einsamkeit, Trauer, Angst zu Versagen kommen darin zum Ausdruck, gemeinsam mit der vordergründig oft ruhigen (unter der Oberfläche aber permanent brodelnden) vielschichtigen Musik ergeben sich daraus sehr getragene, elegische Songs, die einerseits an die gewohnte Swans-Ästhetik nahtlos anknüpfen, ihr andererseits aber auch ganz neue Seiten abgewinnen.

Markus Detmer

Was für die Ohren....

CD-Reviews by Mr. Moto

Wolfsheim/ A new starsystem (17:47)

Die zweite Auskopplung nach "Closer still" vom aktuellen "Dreaming apes" Album des Erfolgsduos Wolfsheim; den Titelsong gibt es in 3 verschiedenen Versionen (Single/ LP/ Remix), als Bonus gibts für unerbittliche Fans ein Instrumentalstück mit undefinierbarem Songtitel. Fazit: wer "Dreaming apes" hat, braucht diese MCD nicht unbedingt, Fans werdens allein wegen dem raren Song brauchen...

(Strange Ways Way 124 Indigo 1224-2)

13 years of electronic lust (77:23)

Auf dieser vom New Life Magazin produzierten CD wurden 13 Electro-Klassiker aus den Jahren 1983 - 1989 zusammengestellt und allein die Namen der Bands sprechen absolut für sich: Front 242, Skinny Puppy, Front Line Assembly, Chris & Cosey, Laibach, Die Krupps, Nitzer Ebb— bei dieser Auswahl kann man wohl nichts falsch machen. Als letztes Stück (Hallo Till + Opel) gibt es dann exclusiv für diese CD eine sehr schöne Neuinterpretation des Depeche Mode Klassikers "New Life" von den Severed Heads aus Australien, die im letzten Jahr mit ihrer Gigapus CD auf Strange Ways Records aufhorchen ließen. Zwei weitere ähnlich konzipierte Sampler CDs sollen folgen.. schöne Gelegenheit die Musik zu hören mit der eigentlich vieles begann, gefällt mir insgesamt sehr gut. Direktbestellung ist möglich bei New Life, Alte Landst. 4, 34212 Melsungen zum Preis von 30 DM incl. Porto!

(Cop 020 International Semaphore 35151)

Best of Zoth Omnog Vol. I(106:49)

Ganz überraschend schneite mir dieser Doppel-CD Sampler ins Haus, The best of Zoth Omnog? Da könnte man eigentlich eine 5 CD Box erwarten - so muß man sich vorerst mit den zwei kleinen Silberlingen trösten, die beide übrigens mit einer Stunde Spielzeit nicht voll ausgenutzt wurden. Aber Vol. I bedeutet wohl, daß hoffentlich weitere Ausgaben folgen werden. Hier wurde den Anfangstagen des Labels Tribut gezollt und da ich die Entwicklung Zoth Omnogs zu jener Zeit noch nicht so ganz miterlebte, sind hier einige klassische Labeltracks vereint. Ja und auch früher ging die Post schon ganz schön ab.. hört nur Pankows "Kunst oder Wahnsinn", die frühen Stücke von X-marks the pedwalk oder Armageddon Dildos, dann die insgesamt 3 (!) Tracks vom Labelhighlight und Medienliebling Leather Strip; weitere Beteiligte Klute, Noise control, Psychopomps, Bigod 20 ("The bog" - Radio Mix), Ringtailed Shorter etc. Zum Abschluß gibts dann einen Zoth Megamix, der in über 8 Minuten einiges Revue passieren läßt. Weiterhin angekündigt auf Zoth Omnog ist der 96er Labelsampler "Industrial X-Perience" (ZOT 155) mit Musik von Trylok, Psychopomps, Leather Strip, Klute, 1 A.M., Rame, Zero Defects und weiteren Labelacts, kann ich euch hoffentlich in der nächsten Ausgabe vorstellen. In Kürze wird dann auch definitiv nach langem Hin und Her endlich die Debüt CD von In strict confidence "Cryogenix" erscheinen, wird auch Zeit.

(Zoth Omnog ZOT 150 Semphore 33808)

Battery/ Distance (71:08)

Schande über mein Haupt, die Formation Battery, die hier ihre dritte Veröffentlichung vorlegt, kannte ich bisher noch nicht - ein eindeutiges Versäumnis denn: die CD ist mit eine der schönsten, abwechslungsreichsten und interessantesten, die ich im Bereich Elektro/ Techno/ Industrial überhaupt je gehört habe. Und je öfter ich "Distance" höre desto grooviger und abgeklärter wirken die Songs. Vor allem die ruhigeren Stücke "The other child", "A fate like this" faszinieren durch die Sängerin Maria Azevdo.. oder hört euch das Cover von "Gangsta's Paradise" an, der Charthit bekommt dadurch einen ungewohnt-geilen Kick und doch passt der Song vom Gefühl exakt ins CD-Timing. Apropos CD-Timing, nach 13 regulären Tracks ist erstmal für ein paar Minuten Pause (14-19) bevor es ab Song 20 dann einige unveröffentlichte Songs zu hören gibt.

(Cop 021 International Semaphore)

Tomorrow never came/ Vol. II(65:28)

Der gute Fred Pflaume hat seinen zweiten CD-Sampler veröffentlicht, der mir besser gefällt als Volume I. Das Coverartwork (by Trylok) ist allererste Sahne. Zur Musik: den Opener machen E-Craft aus Berlin, die gerade ihre Debüt CD auf Maschinenwelt Records veröffentlicht haben, guter Electro Sound eben. Dann folgt die stärkste CD-Phase mit den Dynamic Masters, die großartigen Synthi-Wave Pop mit deutlichem 80er Touch spielen, gefällt mir super. Gilt auch für An Unknown Comand mit seinen beiden Stücken. Die Härte ist, daß dieser dahinter stehende Mensch Andreas Zilz in Landstuhl beheimat ist und Landstuhl liegt nun mal 2 km von meinem Wohnort entfernt - so klein ist die Welt. The Evasion on stake steuern einen Track ihrer aktuellen "Murdered Angels can't...) Cassette bei. Nova Galaxie Robotnik (experimentelle Sound/Samplecollagen mit verstellten Stimmen) ist ein Projekt um Alex Novak, der auch mit The Venus Fly Trap einen Track beisteuert. Atropine bieten mystischen Industrial, Nomenclaptura sind in ihrer mutigen Musik sehr rhythmusorientiert.. Bilder ohne Rahmen wirken irgendwie verspielt-künstlerisch, kein Track für jeden Tag. Beendet wird die CD von den Franzosen Simorgh, die eine hektischere Variante irgendwo zwischen EBM und Industrial spielen. Beinahe vergessen The Caves und In Absentia. Fazit: gelungene Underground-CD, der noch eine Vol. III folgen wird...

(Soundbuster P.O. Box 25 74039 Heilbronn - Vertrieb Ossia 00366)

Schüssler Dü/ 1(54:58)

Schüssler Dü gründeten sich 1994 in Kassel, die Jungs sind auch bei anderen Bands (Swoons/ Lost Lyrics..) beteiligt und ich nehme einfach mal an daß dieses Sideprojekt hier des Spaßes wegen besteht. 15 Stücke beinhaltet dieses Debüt, darunter eine ganze Menge Coverversionen, man hat weder vor Soft Cell (Tained love) noch den Who (The Kids are alright) haltgemacht. Wer melodiösen Punkrock mag ist hier goldrichtig und Songs wie "My girlfriend is straight edge", "I dont care about..." oder "Out of work " machen einfach Spaß. Oh Leute, der Bonustrack #16 ist aber ne ganz seltsame Nummer? Ähem, tja nicht von der CD-Länge täuschen lassen!

(Nasty Vinyl NV 47 SPV 080-83922)

Treasury/ Compilation (74:02)

Der New Life Schreiber Timo Hoffmann hat diesen Sampler in einjähriger Arbeit zusammengestellt. Zielsetzung war es, einen musikalisch insich geschlossenen Sampler zu schaffen. Und bisher gab es nur gute Kritiken für Treasury, denen ich mich nur voll und ganz anschließen kann. Höhepunkte für mich die beiden Livestücke von Anne Clark "Elegy for a lost summer" und Chandeen "Fire and water", dann die längst vergessen geglaubten Camouflage mit einem the Sound Cover ("The Winter") und The Cain Principle, die "Crystal Rainbow" von ihrer My Burnin Obsession Mini CD (ein tolles Werk) hergaben. Die Vorfreude auf den über 7-minütigen Moonwalker Mix von De Vision war verfrüht, diese Version ist eher eine kleine Enttäuschung für De Vision Fans wie ich einer bin. Dafür gibts noch eine Synthesizer Version ("The letter") von Silke Bischoff, die mit raren Tracks oder seltenen Mixen eh geizig umgehen. Weitere Mitwirkende dann Silence gift, Psyche, Delerium, Love is colder than death und die großartigen Beautiful Pea Green Boat, die ich vor Jahren in ihrer Third Mind Phase sehr mochte - war richtig schön die mal wieder zu hören. Fazit: ein sehr gelungener "nicht zu" homogener (keine Panik Timo) Electronic-Pop Sampler mit echt vielen Highlights.

(Hypnobeat Indigo 3444-2)

Surf Trio/ Psychotic Youth (34:31)

Von den Schweden Psychotic Youth kannte ich bisher nur einen Song (ein Knaller!) auf der Wolverine Promo CD, jetzt hat das Label hier eine Split-CD der Schweden mit den Amis Surf Trio veröffentlicht und das garantiert über eine halbe Stunde Surf/Pop-Punk vom feinsten. Da hol ich sofort mein Surfbrett raus, obwohl das ganze weniger Beach- sondern eher Rock'n'Roll mäßig 'rüberkommt. Leider lösen sich Psychotic Youth demnächst auf, ein kleiner Wermutstropfen dieser tollen Scheibe. Übrigens gibts die Songs der Bands nicht getrennt sondern in abwechselnder Reihenfolge, ein Novum für mich, da gleiche Bands so gleichberechtigt ihren CD-Platz haben.

(Wolverine Records SPV 84-56992)

Punk Chartbusters Vol.II I(74:36)

Nach dem sicher nicht überraschenden Erfolg der Vol. I wurde nun Vol. II zusammengestellt und wieder ist das Ergebnis CD-füllend geworden. 28 mehr bzw. oftmals weniger punkangehauchte Gruppen covern ihre großen Favoriten und da macht es wieder Spaß und Freude genau hinzuhören. Einige Bands konnten nicht mit auf die CD weil die Kapazität halt mit knapp 75 Min. begrenzt ist, warum man allerdings den Toten Hosen mit ihrer bekannten "Itzie Bitzie Teenie..." Version den Vorzug gab - hoffentlich waren da keine Verkaufsargumente ausschlaggebend zulasten der Hoffnung, einer unbekannteren Band die Chance zu lassen - würde nicht zur Labelpolitik passen! Ansonsten sind viele der Songs schon von anderen Tonträgern bekannt... natürlich gefallen mir auch nicht alle Songs, aber einige tolle Sachen gibts schon zu hören: Gigantor/ Everything counts (Depeche Mode), Yeti Girls/ Don't bring me down (ELO), Killrays/ Love is everywhere, Lost Lyrics/ Moviestar oder Dildo Brothers/ Sweet dreams - Kritiker sollten das Teil nicht überbewerten. Die CD ist einfach dafür da, Spaß zu haben und den hat man beim Hören garantiert

(Wolverine Records SPV 084-87022)

Beborn Beton/ Nightfall (47:55)

Wow, diese CD hat mich eiskalt erwischt. Bisher waren De Vision die! Synthi-Pop Gruppe Deutschlands für mich, jetzt gibts auf dem gleichen Label eine mehr als nur ernstzunehmende Konkurrenz. Zumal es Beborn Beton schon seit 7 Jahren gibt und man ihnen dadurch keinen Sprung auf einen fahrenden Zug vorwerfen kann. Beborn Beton haben ein wirklich überdurchschnittliches Synthi-Pop Album eingespielt, daß in seiner Intensität und Abwechlung seinesgleichen sucht. Hervorragendes Songmaterial, gekonnt und alles andere als pflegeleicht inszeniert, ich bin begeistert von der musikalischen Vielfalt... Anspieltips: "Earth", "Life is distance" und das großartige "Time to leave you" - so prima kann Synthi Pop sein wenn er sich nicht an großen Vorbildern orientiert, die oftmals übermächtig erscheinen.

(Strange Ways Way 136 Indigo 1236-2)

Sea of Sin/ Watch out (65:03)

Sea of Sin hießen vorher Convent Garden und hatten jede Menge Songs geschrieben die aus recht-seltsamen Gründen bei einer früheren Firma nicht veröffentlicht werden konnten. Subtronic Records haben sich nun Sea of Sin angenommen und diese Songs, darunter das traumhafte "Truth", "Live my life" oder das ultramelodiöse "She doesn't care" auf der aktuellen CD veröffentlicht. Auch diese CD ist ein deutlicher Beweis, daß es für diese Art Musik sehr gute Bands in Deutschland gibt, gefällt mir wirklich sehr gut. Die Songs sind sehr abwechslungsreich, voller schöner Melodien und mehrstimmigem Gesang, dazu gibts einige absolute Ohrwürmer... Tja wer hätte gedacht daß Synthi-Pop wieder so boomt - aber ich freue mich sehr über diese Entwicklung..

(SUB 045 SPV 84 942)

Axel Sweat/ Erection (39:19)

Mit "It's alright" hatten Axel Sweat letztes Jahr einen Riesenerfolg, jetzt ist ihre neue CD im schön-gezeichneten Fritte Cover und 15 Stücken da. Die einzige Coverversion (Prince Joe was weiß ich wer) ist diesmal nicht ganz so überragend, dafür sind die anderen Songs schwungvoller Power-Pop mit starken Hooklines, eine CD die man immer mal wieder zwischendurch hören kann, die einfach Spaß macht; nicht mehr aber auch nicht weniger. An dieser Stelle nochmal der Hinweis auf den Wolverine-eigenen Mailorder (Benrather Schloßufer 63, 40593 Düsseldorf), da könnt Ihr eure Ware viel günstiger (CDs um die 20, 22 DM) als im Laden kaufen.

(Wolverine Records SPV 84-87042)

Electrocity/ Level 7 (66:59)

Mittlerweile ist von Ecki Stiegs legendärer Samplerserie schon Nr. 7 erschienen und wie immer gibt es eine bunte Mischung von älteren und neueren, von schnellen und melodischen Stücken. Schön auch die Booklet-Infos zu allen beteiligten Acts, leider lässt sich aus graphisch-technischen Gründen der Text nur sehr schlecht lesen, also das iss nix liebe Ausfahrt Leute.. müsst Ihr was ändern. Von der Musik her gehts stürmisch los (Holy Gang/ Cyber-Tec/ Young Gods), die ruhigeren und besseren Songs kommen gegen Mitte/ Ende der CD. So ist es interessant, Stücke von Gary Numan oder Michael Rother zu hören, die Krupps sind mit ihrer Ballade "Alive", Silke Bischoff mit einem Track ihrer aktuellen CD mit dabei. Einsamer Top-Titel für mich "The forbidden zone" von Edward Ka-Spel, dem Kopf der Legendary Pink Dots. Dies ist ein Song seiner 85er LP "The Chyekk Chiny Doll".. weiterhin gibt es schöne Stücke von Halo, Sixth Comm, Lycia und Myth. Fazit: eine sicher gelungene Zusammenstellung interessanter Songs... prima geeignet zum Hin-, Her- und Immerwiederhören.

(Ausfahrt Efa 718750 632920)

Placebo Effect/ past...present (47:15)

Diese CD wird in einer schönen schmucken Metallbox veröffentlicht, es ist eine Art Placebo Effect History mit 2 neuen Stücken, 2 Demos und Musik von mittlerweile vergriffenen Tape-Releases, dazu ist weiteres Material in Form von PC-Data Tracks vertreten (Video/ Bonustracks/ Photos etc.) aber über meinen PC bin ich da nicht reingekommen. Die CD ließ sich von meinem Computer CD-Laufwerk überhaupt nicht lesen, vielleicht habt Ihr ja mehr Glück. Musikalisch gibts weniger spektakuläre Electro-Musik, von der instrumentellen Seite her mit vielen interessanten Klanggebilden.. die CD wird zum Niceprice vertrieben, Direktbestellung ist möglich (22 DM incl. Porto) bei Ausfahrt, Mühlenhof 18, 33790 Halle!

(Ausfahrt Efa 06330)

Flowerpornoes/ Ich und Ich (55:12)

Vorneweg gleich die Tatsache: Welch eine Meisterwerk! Die Flowerpornoes hatte ich eigentlich seit ihren Anfangstagen aus den Augen verloren, jetzt tauchten da vereinzelt Songs auf seltsamen Zeitschriften CDs auf, die mich neugierig machten. Dann hab ich intensiv in dieses Album reingehört und eine ganz neue Flowerpornoes Welt entdeckt, die ich so nie erwartet hätte. Textlich sehr eigen wie eh und jeh, musikalisch jedoch gut wie nie zuvor und das trotz massiver Bläsersätze auf der Hälfte der Songs. Tom G. Liwa hat 8 beeindruckende Songs geschrieben und vor allem die längeren Stücke "Eng in meinem Leben" (7:40) oder "Nicht müde genug" (8:43) mit den ausufernden Gitarrenparts sind großartige deutsche Popmusik jenseits von Gut und Böse, ebenso das sehr schöne "Ich will nunmal irgendwo hin"... Der letzte Track ist dann eine Van Morrison Coverversion; "Sweet thing" passt stilistisch gut in die CD und ist der krönende Abschluß eines Meisterwerkes!!

(Moll 17Efa 12117-2)

Lights of Euphoria/ Beyond Subconciousness (64:14)

Dies ist die zweite CD von Torben Schmidts Projekt Lights of Euphoria, ein insgesamt überdurchschnittliches Electro Album. Zum festen Bandmitglied ist mittlerweile Jimmy Machon als Sänger geworden, zusammen sind auch einige Konzerte geplant. Auf dieser CD nun sind wieder einige Gastmusiker beteiligt, andere Personen haben Lights of Euphoria Songs remixed - sehr gut gefällt mir das wuchtige "Sleepwalking", die Anne Clark Coverversion "Our darkness" (kommt im instrumentellen Bereich dem Original sehr nahe), "Angst + Lust" mit seinen Kraftwerk-ähnlichen Einspielungen sowie der sehr ruhigen "Show me your tears" Version im Apoptygma Bezerk vs Industrial Heads Remix, ein wirkliches beeindruckendes Stück. "Injustice" wurde von Leather Strip, "Sacred" von Digital factor und "Lock me up" von In strict confidence remixed und die Ergebnisse sind wirklich beachtlich - gerade diese Versionen machen "Beyond Subconciousness" zu etwas Besonderem. Kompliment Torben.

(Zoth Omnog ZOT 152 Semphore 32919)

Yukio Yung/ (Mostly) water (17:21)

Der Veröffentlichungspolitik von Jarmusic merkt man an, daß hier ein Musik-Fan am Werkeln ist. So erschien letztens von Chrysanthemums-Mastermind Yukio Yung eine 30-minütige 10inch (Goodbye Pori Pie Brain), so wird jetzt diese auf 300 Stück limitierte 4-track CD im schönen Digipack nachveröffentlicht - 1 Track ist lediglich identisch mit der 10", einen anderen gibts in einer anderen Version, dazu zwei neue Songs. Der Titelsong ist ein skuriller aber unglaublich vielfältig instrumentierter Popsong vom Feinsten, immer mit diesen charmant-versteckten Beatles-Einflüssen, klasse. "Fizzing out", das ruhigste Stück der CD, könnte von Elvis Costello geschrieben und produziert worden sein und die beiden anderen Songs könnte ich mir auch auf einer Chrysanthemums CD vorstellen. Wie gesagt, es gibt nur 300!!

(Jar 008 Jarmusic Jabel 6 29439 Lüchow)

Swoons/ Klein und faul(46:01)

Neues Label, alter Sound - die neue LP/ CD der Swoons ist da, einige der insgesamt sechzehn Songs kannte ich schon von einer Vorab-Cassette... Musikalisch gibts mehrsprachigen Pop-Punk vom Feinsten! Einige Songs ("Klein und faul") haben absoluten Ohrwurm- andere absoluten Klassikercharakter ("Tom Tonk Blues")! Natürlich gibts auch wieder die unvermeidlichen Coverversionen, diesmal mussten Clout ("Substitute") und Rudi Carell ("Wann wirds mal wieder richtig Sommer") dran glauben. Ansonsten eine richtige Partyscheibe, vielleicht ein Ideechen eingängiger wie früher, trotzdem haben die Swoons immer noch den richtigen Biss, jede Menge Drive und Ideen, die Band ist auf dem besten Weg nach ganz oben, wobei ich die Definition für "ganz oben" hier einmal offen lassen möchte. Eine insgesamt gnadenlos-grandiose CD, die keine Fanwünsche offen lässt. Anspieltips: Chocolate Vampire/ Frank'n'furter/ All I wanna do is touring with you/ Nothing but trouble sowie das letzte über 6-minütige "Moonlight"; die CD ist auch als Picture LP erhältlich!!

(Hulk Räckorz HULK 202 SPV 84-56332)

State Machine/ Avalanche breakdown (60:33) Kiethevez/ Three empty words (45:13)

Indietective, ansonsten eher ein Indie- Mailorder, haben sich des schwedischen October-P Labels angenommen und vertreiben deren Produkte exclusiv in Deutschland. Bisher sind auf diesem Label 25 CDs erschienen, darunter auch der "Fictional - A tribute to the Cure" Sampler. Die ersten beiden CDs, die wir bekamen, können beide in den Synthi - Soft - Pop Bereich eingestuft werden, wobei State Machine die interessantere der beiden Bands ist. Ihre oftmals sehr langen Stücke besitzen schöne eingängige Melodien, durchweg werden auch leicht experimentelle Akzente eingearbeitet. Anspieltips das sehr tanzbare "Hologram" sowie "A crying statue", daß sich bei mir in Kopf und Beinen festgesetzt hat. Auch schön "Computer Analysis" mit den langen Instrumentalpassagen.. Von Kiethevez gibts es sehr auf den Sänger zugeschnittenen Synthi-Pop pur, man höre nur "With the frights inside". Die Qualität der Stücke ist jedoch unterschiedlich, so gefällt mir "Replenish my mind" sehr gut während "Pyro" einwenig schwerfällig, zäh wirkt, manchmal wirds sogar einwenig zu süß in Gesang und Melodie.. trotzdem sicher auch das Reinhören wert. Wer an mehr Infos über October-P interessiert ist, kann diese über Indietective c/o October P. (PO Box 101928 30853 Langenhausen) anfordern. Wer 3 DM Porto beilegt bekommt sogar eine kostenlose Sampler CD mit 15 (leider nur) angespielten October-P Songs und einer Spielzeit von knapp 22 Minuten. Schön zum reinhören aber ich hätte ausgespielte Songs auf die CD gepackt, na ja dafür ist das Teil kostenlos. Also, bei Interesse..

(Oktober-P Semaphore State Machine 34302-422/ Kiethevez 334606-422)

Gert Wilden & Orchestra/ Schoolgirl Report & other music from sexy german films (1968-1972) (00:00)

Ja ja die sogenannten "Sexy German Films" der frühen Jahre hatten zu ihrer Zeit sicher eine ganz besondere Stellung im Filmgeschehen.. waren es doch die ersten eher offiziell anzusehenden na ja Soft-Porno Streifen. Und der Erfolg des ersten Schülmädchen-Reports war dermaßen sensationell, daß jeder Produzent sich sofort berufen fühlte, weitere "Aufklärungsfilme" zu drehen. Was dann folgte waren Report-Filme aller Art, neben insgesamt 13 Schulmädchen Reports der Hausfrauen-, Bademeister-, Lehrmädchen-, Urlaubs- und was weiß ich was noch für Reports.. vielleicht hat der eine oder andere My Way Leser/in diese 70er Jahre sogar genau so miterlebt wie ich selbst, ist schon irgendwo ne eigene Geschichte. Die Musik zu vielen dieser Filme wurde vom Komponisten Gert Wilden geschrieben und nun hat man 19 dieser Filmsongs auf CD und LP (limitiert 2000 St.) veröffentlicht. Musikalisch ist das ganze sicher genauso auf- oder abregend wie die Filme selbst, das ganze hat und wird immer Kultcharakter haben, da gibts nix zu rütteln. Die Songs heißen dann "Dirty beat", "Blues Party", "Girl Faces", "Hot Dance" oder "Little girls", musikalisch klingts oftmals so, wie wenn man das "On the road again" Motiv mit dem Raumschiff Orion Soundtrack gekreuzt hätte. Ganz alter Orchestersound eben mit viel Gebläse, mit tierischen Orgelsoli und und. Der CD liegt ein 24-seitiges schön gestaltetes Booklet bei und da gibts neben begleitenden erklärenden Texten auch einige Fotos aus jenen Filmen zu sehen. Die Kleidung, die Frisuren, die Tapeten, die Zeit war halt irgendwie einzigartig. Drei Dinge noch: einen Booklet-Text hat Graf Haufen verfasst, ein Mensch, den ich noch von ganz frühen Cassettentagen (1980 oder so) kenne, der damals aus der Szene nicht wegzudenken war, der viele (auch mich) zu neuen Taten inspiriert hatte. Er scheint seit Jahren eher in der Film-Branche tätig zu sein, keine Ahnung. Wenn Du dies liest, ruf mich doch mal kurz an und laß uns über alte Zeiten plaudern. Dann wird diese CD wohl auch international ein Erfolg, da werden dann alle deutschen Filmtitel entsprechend ins Englische umgesetzt, da gibts dann Titel wie What drives parents to despair (Was Eltern oft verzweifeln lässt) oder What parents find unthinkable/ What men don't think it's possible - übersetzt doch selbst, klasse nicht wahr? Da klingt höchstens Young girls need love richtig erotisch. Nicht mal erwähnt hab ich jetzt die vielen vielen heute so ehrbaren Schauspieler, die früher in diesen Filmen mitgespielt haben. Noch ein Zitat aus dem beiliegenden Info: "Gert Wilden: der Mann, der die Schulmädchen tanzen ließ!" - dieser Gert Wilden wird übrigens im Herbst mit seinem Orchester Konzerte geben, mit dabei einige Go Go Girls, eine Stripshow und Dia/ Videoanimationen sowie DJ Franc O, wird sicher ein unterhaltsamer Abend. Was mit "Vampiros Lesbos/ Sexadelic Danceparty" begann, findet hier seine Fortsetzung.. mal sehen was Crippled Dick Hot Wax noch alles ausgräbt..

(Crippled Dick Hot Wax - Efa 04374/)

Der Rest in Kürze:

N.O.E./ Fratze (51:44) sind eine der wenigen Punkbands, die in ihren Sound ein Keyboard integriert haben. Dadurch wird aus den Songs auch was Besonderes, bei "Nie genug" erinnert der Keyboard-Einsatz sogar an die alten Stranglers, welch Lob. Ansonsten sind diese Popperschein-Verprügel Texte doch aus der Mode - in Kürze erscheint sogar schon eine neue 3-track 7". *(Nasty Vinyl SPV 84-83825)* - Beauty in Contest (79:35) ist der Versuch, Metal- und Gothic Bands auf einem Sampler zu vereinen, mit dabei Love like blood, Lacrimosa, Mindrot, Sentenced, Amosphis, Therion, Sirrah, Hypocrisy u.a. Erscheint alternativ auch als Videocompilation jedoch teilweise mit anderen Tracks/ Bands. *(Deathwish Office/ Nuclear Blast NB 166-2 27361 61662)* - Negativ/ Nein (53:54) bieten harte unnachgiebige Klänge, ein musikalischer Mix von brachialen Gitarren, Rhythmen, Samples, Sratching, Breaks und fucking german Texte, die oftmals ins Uferlose ausarten. Wirklich eine sehr harte Crossover-Schiene abgerundet durch eine 9-minütige Grußliste als Track 16. *(Wolverine WRR 038 SPV 084-87052)* - Carlos Peron/ La Salle Noire (36:21) Den Titelsong gibts einmal in einem 3-minütigen Radio + TV Mix, dann den 33-minütigen Chateaux Noir Mix - Dancefloor-pur aber wirklich gut gemixt und hörbar, die richtige Nummer für den langsamen geilen Schlafzimmersex... *(10.000 Zippers/ Strange Ways Indigo 1382-2)* - Die Zusamm-Rottung/ Systemstörung (49:40) Hier gibts durchweg guten deutschen Punk mit der leider üblichen textlichen Thematik (Heuchel Christ/ Armes Deutschland), die Band bringts halt direkt auf den Punkt. *(Modern Music 0081-2)* - Umbra et Imago/ Sex statt Krieg (26:39) Hier gibt es zwei neue Songs in jeweils 2 Versionen plus einen Track der letzten als Bonus. Musikalisch find ich Umbra et Imago garnicht mal so übel, vom Image her finde ich jedoch das Outfit einwenig überzogen. Man weiß nie ob das Image oder die Musik im Mittelpunkt steht. *(Spirit Prod. Nuclear Blast)* - Cytron/ Nuclear Trance/ (60:03) Hier gibts was für Fans von längeren spährisch sich aufbauenden Klangkonstruktionen irgendwo zwischen Techno, Trance und Wave, ich selbst kenne diese Art von Musik eher von früheren Tapeproduktionen, also vielleicht nur was für Insider? Für ein Debüt beachtlich.. *(Spirit Prod. Nuclear Blast)/ East West 0160-2* - In Mitra Medusa Inri/ Long forgotten world (55:56) Wer auf melodiösen Dark-Wave mit Sinn für Romantik steht, kann diese CD blind kaufen, die Musik wirkt kein bißchen schnulzig oder überladen - wunderschöne Klänge für wunderschöne Tage.. . *(Spirit Prod. Nuclear Blast /East West 0156-2)* - Angekündigt und hoffentlich bald da ist die Krankheit der Jugend/ Giftsucht CD. Experimenteller Wahnsinn zwischen Wahn und Realität, ein Spiel des Wahns der Realität. (Soundbuster Vertrieb OSSIA). Mehr für heute nicht.....

das OX

Auf den Spuren unbesiegbarer Fanzines/ Part 10

Das Ox hat mit seiner derzeitigen Auflage von 6.000 Stück ganz sicher keine Werbung mehr notwendig, trotzdem möchte ich es heute hier als Teil 10 unserer Fanzineserie kurz vorstellen, da das Preis-Leistungsverhältnis und der Magazin-Inhalt wirklich mehr als ok ist. Vorweg nehmen möchte ich noch gleich, daß ich einer der wenigen bin, die das Ox des Heftes und nicht der beigelegten CD wegen kaufen. Ich muß sogar gestehen, daß ich bis jetzt noch keine der Ox CDs aus Zeitgründen komplett angehört habe. Auch in der aktuellen Ausgabe #23 sind wieder 30 Songs von HC/ Punkbands aller Nationen auf dem Silberling vertreten; einem ca. 50%tigen Teil der Auflage lag sogar eine Dr. Strange Label CD als Bonus bei - ist schon ne gute Sache aber viel wichtiger ist für mich das Magazin OX. Auf 116 A4 Seiten gibt es wirklich alles, was das Herz begehrt. Ganz wichtig daß Joachim Hiller und seine Crew nicht 100%tig Punk/ Hardcore orientiert sind sondern durchaus auch andere Wege einschreiten... wenn gleich das Groh der Artikel/ Reviews natürlich im Hardcore Bereich beheimatet ist. Diesmal besonders lesenswert sind Interviews mit den Fanzine Kollegen vom Trust und dem Plastic Bomb, desweiteren das Interview mit Bill von Dr. Strange Records und Berichte über Alboth, Bambix, Sharon Stoned, Foetus oder den Boxhamsters. Politisch gibt es einen "Bundesbank go home" Artikel von Frank Engelhardt, solltet Ihr gelesen haben. Dann gibt es zahlreiche Rupriken, in denen man umfassend darüber informiert wird was Sache ist. Fritte (auch CD-Cover Zeichner bei Wolverine, siehe Punk Chartbusters oder neue Axel Sweat CD) stellt Comics vor, im Ox-Kochstudio werden leckere vegatarische Gerichte vorgestellt, dann gibt es einen Filmmenschen, der nicht nur 08/15- sondern auch Underground Filme portraitiert.... die Seiten könnte man meiner Meinung nach noch mehr ausbauen. Reviewmäßig gibts eine ganze Masse Tape/ Fanzine- und Tonträger-Kritiken wobei ich mir hierbei die Frage stelle, wer die ganze Musik überhaupt kaufen bzw. hören soll... Ursprünglich wollte ich spaßeshalber einmal die Anzahl der Reviews zählen, ist aber schier unmöglich mit all den kürzeren Erwähnungen. Das Ox ist halt so die richtige Lektüre wenn man abends gemütlich auf der Couch liegt, sich ne schöne CD anhört und in aller Ruhe 2 Stunden schmökern möchte, zum Abschalten vom stressigen Alltag genau das richtige für mich. Immer wieder gerne lese ich nebst den Leserbriefen die Kolumnen diverser Mitarbeiter, Tom Tonk hat da z.B. Hot Roll "Mexico" vorgestellt, hier handelt es sich, richtig geraten, um Tortilla Chips, tah! Fazit: das Ox ist mit Sicherheit eines der wichtigsten deutschen Underground-Blätter, der Preis für eine Ausgabe beträgt im freien Verkauf 6,90 DM, postalisch kann das Teil für 8 DM incl. Porto bestellt werden. Das Abo kostet 27 DM für 4 Ausgaben. Sollte es Menschen geben die das Ox noch nicht kennen, es wäre jetzt an der Zeit dies zu ändern. Sich selbständig machen als Fanziner ist bestimmt ne tolle Sache, wenn man dann aber liest daß die Leute da 6.000 Hefte verpacken/ versenden müssen und auch den ganzen "anderen" Kram (Buchführung/ EDV/ Steuern) etc. am Hals haben - also sicher ist nicht alles Gold was glänzt. Aber gute Chefs müssen halt auch deligieren können, nicht wahr lieber Joachim.... macht auf alle Fälle weiter so, vor allem in der Qualität----

OX c/o Joachim Hiller PO Box 14 34 45 45264 Essen Tel. 0201/ 550770

Die kleine Rückschau

Nach mittlerweile 10 Fanzine-Portraits ist die Zeit für einen kleinen Rückblick (außer dem OX) gekommen:

#29 Der Hirtenknabe Leider habe ich keine neue Ausgabe des Hirtenknaben mehr zu Gesicht bekommen..
#30 Der geile Geier Nachwievor ist Pille sehr aktiv, neben dem Geilen Geier gibt es den regelmäßig monatlich erscheinenden Gecko - Newsflyer (g/ Rückporto) sowie ein kleines aber feines Cassetten-Mailorder/Label-Programm
#31 Chartbreaker Der Chartbreaker wurde nach 6 Ausgaben aus Zeitgründen eingestellt, als Nachfolge-Projekt wird ein eher Newsletter-ähnliches Projekt in Kürze das Licht der Welt erblicken, Titel: Mr. Welten News, Auflage: 2.000.
#31 Back Again Dieses super informativ engagiert geschriebene Fanzine erscheint viel zu selten (alle 6 Monate eher plus als minus 3 Monate) gehört aber mit zu meinen absoluten Lieblingsheften, Pflichtkauf!! Muß man haben!
#32 Sunset Auch von den Sunset-People habe ich leider nichts mehr gehört, was ist los Leute?
#33 Unsere kleine Welt Da warte ich nun seit Jahren auf die neue Ausgabe, irgendwie packen die's nicht... schade
#33 No trend press Das No trend press wurde leider aus welchen Gründen auch immer eingestellt.
#34 The Torturer Kümmert sich nach wie vor rührend um die Gothic-/ ElectroSzene - zu den einzelnen Heften erscheinen unregelmäßig schon zusammengestellte Cassettensampler, sollte man kennen - siehe auch News-Seite!
#35 Bodystyler Mittlerweile gibts den Bodystyler auf A4, demnächst erscheint Deutschland bestes weil irgendwie unkompliziertestes Magazin monatlich. Die Leute da haben Humor und paaren dies mit allen wichtigen Szene-News
#36 Out of Step Mit das beste HC Magazin, erscheint viel zu selten, aber Qualität geht vor Quantität, also ok so...
#37 Drunk on the moon Das Fanzine daß zwischen allen Stühlen steht, mit eines meiner Lieblingshefte.....

Wer Adressen/ Infos zu o.g. noch bestehenden Fanzines benötigt, kann diese über die My Way Redaktion oder meine (Matthias Lang, Bärendellstr. 35, 66862 Kindsbach) Adresse bekommen, Rückporto nicht vergessen!!

Wir suchen immer Fanzines, die wir im Rahmen unserer Fanzine-Serie portraitieren können, *also meldet euch!!*
Am besten gleich ein paar Bestechungsgeschenke beilegen, wir sind zwar keine Beamten.....

➢ Torturer

Brandaktuell ist Nr. 12 des Torturer erschienen - diesmal gibts auf 52 A5 Seiten wieder interessante Berichte und Interviews (Ontal/ Blind Passengers/ Suicide Commando/ Alex Novak/ E-Craft/ Trylok) sowie einen informativen Review-Teil.. lohnt sich immer wieder reinzuschauen. Begleitend zum Heft ist ein Tape-Sampler erschienen mit Musik von 10 Bands wie The Venus Fly Trap/ Endraum/ Die Laughing/ Beyond the wall of sleep u.a. Heft-Preis 3 DM, MC-Preis 8 DM (jeweils plus Porto).

NCT c/o Wolfgang Scholz, Römerstr. 94, 56073 Koblenz

➢ Sack

Nachwievor unglaublich fleißig ist unserer Freund Harald Sack Ziegler, zahlreiche seiner Publikationen (CD/ Vinyl/ Buch/ Video) sind auch bei ihm selbst erhältlich.. also schickt mal Rückporto für Infos hin. Er bekommt soviel Post täglich daß es auf euren Brief sicher nicht ankommt, ha ha. Mit Freude habe ich erfahren, daß auch seine beiden wirklich sehr guten Kultvideos (jeweils in Zusammenarbeit mit den Beton Leuten) noch zu bekommen sind, ebenso ein brandneues Sing Song-Buch.. aber auch alte Tapeklassiker wie "Die Geheimnisse des Kochkessels", "Sie hören Nachrichten" oder "Schnapp Flopp Fetz" sind noch zu haben.....

Harald Sack Ziegler, Eupenerstr. 42, 50933 Köln

➢ L'Edarps A Moth

Herr Pradel hat mal wieder ein Presse-Info zusammengestellt mit Infos zu seinen aktuellen Produktionen, könnt Ihr kostenlos bei u.g. Adresse anfordern. Fertiggestellt ist auch eine 30 minütige Koproduktion von L'Edarps A Moth mit Mr. Moto, Arbeitstitel: "Neun Wege, den Orgasmus zu verhindern" - erscheint in Kürze als Teil einer Split C60 (andere Seite M. Nomized/ Mr. Moto) auf Gorkon-Records in Hamburg (Luruper Hauptstr. 59, 22547 Hamburg), also gleich hinschreiben...

Thomas Pradel, Kaulbachstr. 54, 60596 Frankfurt/ Main

➢ X-Cess - The world of independent

Dies ist Din-a 6 Heftchen (24 Seiten), daß neben einigen Interviews (Subway to Sally/ Cobolt 60) und News jede Menge Reviews enthält. Das Teil wird durch Anzeigen finanziert und deswegen auch kostenlos verteilt. X-Cess erscheint 2-monatlich und kann bei zahlreich bekannten Insider-Adressen (NBU/ PP?/ Soundbuster/ Glasnost..) jedoch auch bei der Redaktion selbst (Rückporto!!) angefordert werden. Kann man immer mal wieder reinschmökern.. ob die Macher allerdings wirklich von der neuen Asia CD so begeistert sind? Na ja ich selbst mag ja auch einige Kommerzkombos warum also andere damit kritisieren? Schaut mal rein!

X-Cess c/o Leander Körfer, In Terheeg 250, 41812 Erkelenz

➢ Mr. Moto

Brandneu erschienen ist in England die Mr. Moto/ M. Nomized - Dualism - Motomutations C60 erschienen; da gibts auf der A-Seite eine schöne Zusammenarbeit des Franzosen M. Nomized mit Mr. Moto, auf Seite B großartige weitere Mr. Moto Songs, die Mehrzahl davon remixed by Siegmar Fricke aus Wilhelmshaven. Preis 3,50 Pfund oder 10 DM pp.....

M-Magic 6 farm court farm raod frimley camberley surrey gu165tj UK

➢ Entry

Nach der Umstellung auf A4 gehts unverändert 2-monatlich weiter.. in der aktuellen Juni/ Juli Ausgabe gibt es wieder interessante Berichte (Nephilim/ Sol Invictus/ Deine Lakaien/ Secret Discovery) sowie zahlreiche Reviews, News und die üblichen Kleinanzeigen. Berichte über The Cure könnte man sich jedoch schenken.. Vom Zillo Easy hat Entry übrigens eine Abmahnung incl. Unterlassungserklärung erhalten, es geht da um die Berichterstattung/ Sache mit der "Jungen Freiheit", hat sicherlich jeder irgendwo mitbekommen, was da gelaufen ist. Ein Entry Abo für 4 Hefte kostet 10 DM, davon gehen allein 6 DM für Porto drauf!!

Entry c/o Michaela Böttcher, Baderweg 146, 45259 Essen

➢ Black

...erscheint 1/4 jährlich, die Ausgabe #4 enthält auf 68 A4 Seiten ganz ganz viel zu lesen, hat fast Buchcharakter. Ein Bericht reiht sich hinter den anderen, das ganze ist gut layoutet und trotz des kleinen Schriftbildes lässt sich alles gut lesen. Ich zähl einfach mal die Bands auf, über die berichtet, die interviewt wurden: Opera Multi Steel/ Attrition/ Blind Passengers/ Ikon/ A spell inside/ In strict confidence/ Weltenbrand/ Beborn Beton/ Sea of Sin/ Sea of sin/ Clair obscur u.v.a. - das abgedruckte Photo-Material ist Gottseidank nicht mehr so Gothic-Reißerisch. Leider werden nur wenige Fanzines vorgestellt, auch der News-Teil müsste noch ausgebaut werden, dafür gibts auf 11 Seiten Reviews satt, es sind weit über 100 meist ausführlich und gut recherchierte Kritiken, wer das alles hören bzw. kaufen soll. Also das Black hat sich ganz schön gesteigert, wer an Backissues interessiert ist kann sich noch die Ausgaben #1 und #3 sichern, #2 ist ausverkauft! Ansonsten kostet ein Abo 28 DM (4 Hefte) plus einmalige Gratis-CD....

Black c/o Thomas Wacker, Elfeicher Weg 242, 64289 Darmstadt

The Stranglers

Live 20.04.96

Kammgarn Kaiserslautern

Zunächst einige Worte zum kulturellen Umfeld unserer musikalisch sicher trostlos zu nennenden Gegend. Interessante Konzerte finden nur ganz ganz selten statt; da muß man wirklich das Engagement der Kammgarn loben, die in den letzten Monaten immerhin Konzerte mit den Spermbirds, Project Pitchfork oder Deine Lakaien veranstaltet haben - das lässt einwenig hoffen, zumal diese Bands vor einem proppenvollen Haus spielen konnten. Als ich letztens dann einen Veranstaltungshinweis auf ein Konzert der Stranglers fand, wollte ich es zuerst nicht glauben, wurde dann aber eines besseren belehrt. Letztens noch Liveaufnahmen von 1977 gehört, wollte ich mir diese Chance 1996 nicht entgehen lassen. Natürlich sind die Stranglers 1996 nicht die gleichen wie 19 Jahre zuvor aber die Band hat in meinen Augen immer noch einen Ausnahmestatus. In veränderten Besetzung (Hugh Cornwell fehlt, dafür mit Paul Roberts/ Voc/ Perc und John Ellis/ Git zwei Neuzugänge) stand die Band dann 10 Min. nach 8 auf der Bühne der Kammgarn. Das Publikum (Leute meines Alters, kein Punk weit und breit, ob die Sex Pistols vor ähnlichem Publikum spielen werden..) war sehr guter Stimmung..... und sollte nicht enttäuscht werden. Nach einem Instrumentalopener (quasi zum warmspielen) standen sie dann auch komplett auf der Bühne, die Uroriginale Jet Black am Schlagzeug, Dave Greenfield an den so - Strangler - typischen - Keyboards und der stählerne Jean Jacques Burnel am Bass plus die beiden Frischlinge... die Band spielte gleich zu Anfang enorm viele Klassiker, vereinzelt eingestreut gab es dann Stücke der aktuellen "About time" CD, die genauso bejubelt wurden wie die Evergreens "Dead ringer", "I feel like a wog", "Something better change", "Hanging around", "Golden brown" oder die fantastischen Versionen von "Pincess of the street" und "Always the sun" - das Konzert hat mächtig Spaß gemacht zumal der Spaß und die Begeisterung vom Publikum auf die Bühne und von dort wieder zurück transportiert wurden, echt Wahnsinn. Nach 90 Minuten regulärem Set legten Sie beim Zugabenteil nochmals zu und "96 tears" und "No more heroes" beendeten das wirklich grandiose Konzert einer Band, die trotz ihrer über 20-jährigen Bandgeschichte (meines Wissens gibts die Band seit 1974!) noch lange nicht am Ende ist, was auch der aktuelle Longplayer deutlich beweist (unbedingt reinhören)! Im Gegensatz zu den schon oben erwähnten Sex Pistols haben die Stranglers ihre Glaubwürdigkeit nicht verloren und beim nächsten Mal werde ich sie mir wieder live ansehen. Ein Dankeschön nochmals an die netten Kammgarn Leute für den unkomplizierten Presse-Einlaß ohne entsprechenden Presse-Ausweis.

(von Matthias Lang)

TOP NEWS

by one and only Matthias Lang

➢ Sabotage Q.C.Q.C.?

Wer an regelmäßigen News über die Band Sabotage Q.C.Q.C. interessiert ist, der sende bitte ein paar Briefmarken an u.g. Adresse - die schicken euch dann gerne Annorlunda zu, den monatlich erscheinenden Infoletter mit allem, was so um die Band herum läuft. Gerade ist die "Goddess" Maxi erschienen, die neue CD "Sexploitation Cinema" ist für August angekündigt. Sabotage Marc hat jetzt eine eigene Radiosendung für ausschließlich elektronische Musik, wer seine Musik also gerne im Radio (Raum Rhein-Main) hören möchte... einfach CD/LP/MC hinschicken.

Sabotage c/o Marc Werner, Postfach 401371, 63278 Dreieich

➢ Trespassers W./ The Conspiracy

Eine wirklich interessante Split-Cassette dieser beiden Indie-Bands ist exclusiv auf Maljugin Musik erschienen. Für das übrigens tolle Farbcover zeichnet sich die Kix-GmbH verantwortlich. Seite A mit 9 Stücken von Trespassers W, dabei zahlreiche Kollaborationen mit Szenemusikern wie Alain Neffe (Insane Music), Mr. Moto (hust) oder Thierri Galai (französischer Ausnahmegitarrist)... die englischen Conspiracy dann mit ihrem gewohnt guten Gitarrenpop auf Seite B, hör ich halt immer wieder gerne. Ne prima Gelegenheit 2 gute Bands auf einen Streich kennenzulernen, Preis (Farbcover!) 12 DM incl. Porto.... übrigens solltet Ihr unbedingt den Maljugin Mailorder Katalog (2 DM Rückporto bitteschön) anfordern, da gibt ne Menge geiler Tonträger für oftmals wenig Geld... und viele tolle Maljugin Veröffentlichungen...

Maljugin Musik c/o S. Barke, Auf der Burg 1, 37197 Hattorf

➢ Fritz baut Kees

Wer neuen unbekannten Bands gegenüber aufgeschlossen ist, der kann beim Fritz drei Tapesampler mit insgesamt 49 Underground-Projekten (HC/ Punk/ Wave/ Noise/ Metal/ Industrial) zum Preis von 15 DM (Porto inclusive) bestellen, wenn das kein Angebot ist. Eine Vertriebsliste gibts auch, desweiteren werden Bands für weitere Sampler gesucht... also auf!

Fritz baut Kees c/o Fritz Neser, Speyererstr. 36, 67122 Altrip

➢ Die Blumen des Bösen

Die Blumen des Bösen sind eine sehr gute deutsche Band, die eine sehr eigene Art von Wave-Punk spielen, sehr faszinierend neben Sound und Texten die Sängerin. Bisher gibt es neben einer Single auch schon eine sehr empfehlenswerte CD von ihnen. Auf Gorkon Recordings ist nun eine C50 Cassette "Friede den Hütten..." erschienen mit vielen unveröffentlichten Stücken darunter auch einige Live- und Alternativ-Versionen. Auf gutem Cr02 Band für schlappe 8 DM (+ Porto), kaufen!!

Gorkon c/o Alex Pohle, Luruper Hauptstr. 59, 22547 Hamburg

➢ Bawler Tape Production

Brandneu ist der Bawler #4 erschienen, ein 12-seitiger Newsflyer mit allerlei Informationen, Reviews und Adressen, das Teil gibts kostenlos gegen Unkostenerstattung 1,50 DM (oder 1 $). Auf Bawler Tape Productions sind einige neue Tapes erschienen: Krachgau/ Grunt Split C40 (Noise Space Sound/ Heavy Industrial Noise) Alchemy of the 20th Century/ Floating steel C30 (Spheric Ambient Sounds), Lasse Marhaug/ Feed feel C40 (Extreme Heavy Noise) - wie immer gibt es jede BT-Veröffentlichung im eigens dafür kreierten Cover und der Preis beträgt immer nur zwischen 4 und 5 DM, also echt independent u know... Den ausführlichen Katalog (+ 100% Uncool Distributionsliste) gibts gegen Übersendung von 1 DM Porto, hinschreiben kann nicht schaden.

Bawler Tape Prod. c/o T. Gith, Marienhof 18, 24939 Flensburg

➢ Anon

Mittlerweile geht das Anon schon in die dritte Runde - auf 60 Din-A 5 Seiten kümmert man sich um Bands wie Passion Noire, Endraum, Inside, Welle Erdball, Second Decay oder unser aller S/M-Liebling Call. Dabei werden auch regionale noch nicht so bekannte Bands (Pastel coloured days) vorgestellt, sehr lobenswert wie ich meine. Dazu gibts noch ein Labelportrait (United Castle Records aus Bielefeld), zahlreiche Tonträger Reviews, Kleinanzeigen, Konzerttermine und weitere interessante Berichte. Anon macht einen sehr sympathischen Eindruck, ist nett layoutet, das Heft erscheint 2-monatlich zum Preis von 2 DM (+ Porto) und ist eine lesenswerte Alternative zu allen möglichen Hochglanz-Magazinen, die oftmals nur große bekannte Namen featuren. Einfach mal antesten.... schickt einfach 3,50 in Briefmarken hin.

Anon, Postfach 1926, 32709 Detmold

➢ The House of Usher

The House of Usher sind mit Sicherheit eine der besten deutschen Gothic Bands, ich persönlich kenne die Band und ihren Sänger Jörg Kleudgen schon seit vielen Jahren und habe ihre Entwicklung seit den frühen Cassettenjahren miterlebt. Jeden Tag müsste nun die neue 4-track MCD "Succubus" erscheinen, sehr gespannt bin ich auch auf die zweite Full-Lenght CD "Zephyre", die für Mitte 1996 angekündigt ist. Nicht nur auf die Musik auch die Gestaltung der Tonträger ist immer eine feine Sache... der Jörg hat da ja unglaubliche Talente. Wer an Band-News interessiert ist der kann den Nekrolog Newsletter gegen Zusendung von DM 6,--in Briefmarken abonnieren, er erscheint 2-monatlich und steckt voller bandinterner News und mehr (Songtexte/ Übersetzungen etc.). Ein Tip: Im Herbst 1995 ist eine The House of Usher Cassette "Nekrophone I" erschienen, die ihr zum Preis von 5 DM (incl. Porto) beim Jörg beziehen könnt. Da gibts viele tolle Songs zu hören, u.a. Remixe/ Live- oder Akustikversionen und mehr, also gleich 5 DM geschnappt und.....

Jörg Kleudgen, In den Mittelweiden 16, 56070 Koblenz

➢ Ant - Zen (Audio & Visual Arts)

Ant-Zen ist ein deutsches Label für experimentelle Musik. So richtig bekannt geworden ist Ant-Zen durch seine Zusammenarbeit mit :Wumpscut: sowie den beiden aktuellen P.A.L. - Releases. Tja vor Monaten gabs die P.A.L. - Musik nur auf Insider-Tapes, mittlerweile ist die industrial-angehauchte Musik des Münchners in aller Munde.. aber Ant-Zen ist nicht :Wumpscut: und P.A.L. allein, da gibts viele weitere interessante Veröffentlichungen wie z.B. eine Maeror Tri 7" (White Vinyl, special package), eine Dive - Coverversions Picture 12", div. Compilations und viel mehr. Neben der Musik legt man auch einen Schwerpunkt auf das äußere Erscheinungsbild des jeweiligen Tonträgers; die aktuellen Label-News gibt im monatlich erscheinenden Newsletter, schickt dafür einfach mal ne 1 DM Marke hin und grüßt schön von mir...

Ant-Zen/ Salt, Lessingstr. 7a, 93049 Regensburg

➢ Jarmusic

Seit vielen vielen Jahren gibts den Jar'schen Mailorder, seit einiger Zeit auch das Label Jarmusic. Dort sind schon einige tolle Sachen erschienen... brandneu die LP "The off white album" von Martin Newell (Brit-Pop vom Feinsten), dann die Wiederveröffentlichung der Kult Doppel LP "I love you little Bobo with..." der Deep Freeze Mice mit zusätzlichen 20 Min. Bonus-Material, eine feine Sache sag ich euch. Dann als Independent-Alternative zum Anthology-Wahn die "With (out) the Beatles" Box, die neben immer wechselnden Beilagen (bei mir war es eine Ringo Starr 2-track Cassette) eine CD mit Beatles Coverversionen enthält. Mit dabei Szenegrößen wie Alan Jenkins, R. Stevie Moore, Paul Bevoir, Martin Newell oder Yukio Yung. Irgendwo ist auch der Name Dave Gregory (XTC) gefallen, der von seinem Beitrag selbst anfangs garnicht so begeistert war.. und Labelchef Joachim ist auch auf der CD vertreten, wir werden ihn schon finden ha schon geschehen aber keine Panik ich verrate nix... Die Auflage dieser Box ist auf 1.000 Stück limitiert, ein Großteil dieser Auflage ist schon vergriffen.. ihr solltet euch also beeilen. Infos/ Katalog gegen Rückporto bei Jarmusic holen.... später wird noch eine Vinylversion mit Bonusstücken und längeren Versionen einiger CD-Tracks erscheinen für absolute Vinyl-Fans.. also aufgepasst..

Jarmusic c/o Joachim Reinbold, Jabel #6, 29439 Lüchow

Achtung! Sonderangebot

Unpleasant Surprise/ The fear 7" ep

5 tracks/ 16 Min. Spielzeit/ Klappcover/ Fotos/ Infos
Streng limitiert auf 500 nummerierte Exemplare--
Vinyl-Sammler aufgepasst, die wirklich letzten Exemplare gibts zum Preis von 10 DM incl. Porto...

Zusätzlich erhaltet Ihr als *Bonus* eine *Indie-MC*, eine *Shareware CD* meiner Wahl, eine *Computer Zeitschrift*, 2 PC-Disketten, jede Menge *Infos* und sonstigen *Krimskrams*; auf besonderen Wunsch lege ich noch ein nagelneues unbenutztes *Kondom* bei...
Also gleich Scheck/ Schein mit dem Kennwort *"Surprise-Package"* an folgende Adresse

Matthias Lang Bärendellstr. 35
66862 Kindsbach

Bei dieser Adresse könnt Ihr auch kostenlos das neue Mr. Moto Info bekommen, Postkarte genügt....

The Motivator

127 Bawtry Road, Tinsley, Sheffield, S9 1UY, South Yorkshire, England, United Kingdom

Punk

Other currencies accepted are: Drachma, Peseta, FrenchFranc, Deutchmark, Lira

Please send in samples if you want help selling anything - but

For the latest list of Punk, Hardcore, Oi, Crust, Psychobilly, Grind, Rockabilly, Thrash, Ska, Metal, Indie, NewWave, Electro, StreetRock, Death, Industrial, BlackMetal. LPs, Records, Videos, CDs, Tapes, Singles, Demos, Imports, T-shirts, Long Sleeved shirts, Stickers, Comics, Zines, Books, Guitar strings, Smoking skins, Record Protectors, Football Zines, Punk & Alternative Clothes & footwear, Football Videos

TRADES WELCOME

Send: (U.K.) Stamped Addressed Envelope, (E.E.C. countries) 2 International Reply Coupons or $2 US dollars, (Rest of The World) 4 IRCs or $4 US dollars. Other currencies accepted are: Drachma, Peseta, FrenchFranc, Deutchmark, Lira **NO S.A.E./IRC/CURRENCY MEANS NO REPLY!**

Brandneu erschienen auf Music + Elsewhere/ UK:

Mr. Moto/ m. Nomized "Dualism/ Motomutations" C60
Seite A: Mr. Moto meets M. Nomized/ Dualism
Seite B: Mr. Moto/ Motomutations (remixed by S. Fricke)

Diese Cassette könnt Ihr gegen Übersendung von 10 DM/ 3,5 UK Pound bei folgender Adresse bestellen:

Music + Elsewhere
c/o Mick Magic 6 Farm Court Farm Road
Frimley Camberley Surrey GU 16 5 TJ UK

SUBH

Organ für Social Beat, Punk und Weltrevolution - erscheint regelmäßig alle 3 Monate neu. 40 A5 Seiten mit Storys, Essays, Dokumentationen, Gedichten, News, Rezensionen. Außerdem Sonderausgaben z.B. von Frank Bröker und Pille Weibel. SUBHkulturelle und SUBHversive Texte und Zeichnungen sind immer willkommen!
Aktuelle Probenummer für 3,50 in Briefmarken

Andreas Reiffer, Postfach 101002, D-03010 Cottbus

ab sofort erhältlich:

testcard zwei **inland**
Beiträge zur Popgeschichte

Mit Beiträgen von
Mathias Bäumel, Martin Büsser, Rigobert Dittmann, Peter Gebert, Jochen Kleinhenz, Thomas Lau, Monja Messner, Lutz Schridde, Frank Schütze, Johannes Ullmaier, Hansjörg Walther, Ralf Wehovsky, Achim Wollscheid, Sascha Ziehn, Flow Zimmer u.a.

über
Krautrock, Jazzdebatten in der DDR 1964, Selektion, Oval, Ladomat 2000, DOM & A-MUSIK, Hausmusik / Kollaps / ICR, Indigo, 'Monarchie und Alltag', Punk, Boygroups, Kelly Family, Fanzines, Musik am Bauhaus, das deutsche 'Woodstock' 1913 etc.

+ kommentierte Auswahldiscografie zur deutschen Popgeschichte
+ Rezensionen, Labelporträts etc.

testcard - beiträge zur popgeschichte
herausgegeben von Martin Büsser, Jochen Kleinhenz und Johannes Ullmaier

testcard-verlag . postfach 1145 . d-55272 oppenheim . fax: 06133-70500
nähere Informationen und Abonnement unter dieser Adresse

300 Seiten
mit Abbildungen
28 DM
ISBN 3-931555-01-1